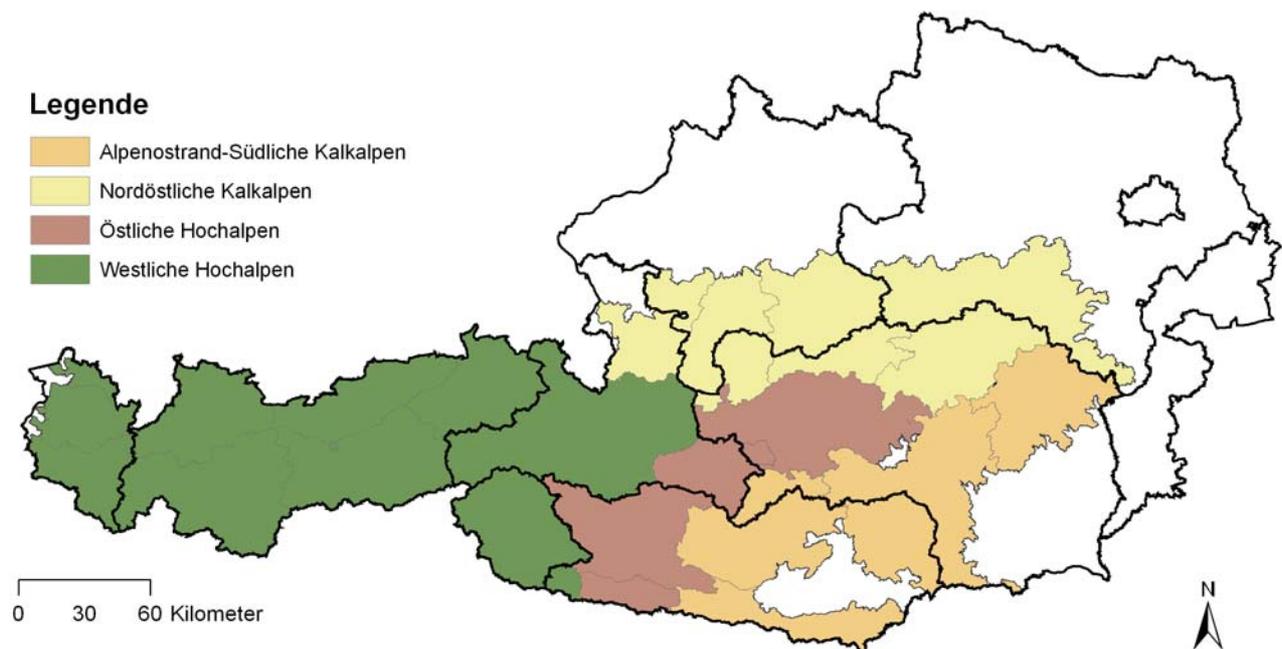


ALP Austria

Programm zur Sicherung und Entwicklung der alpinen Kulturlandschaft

Almregionen Österreichs und deren Analyse

Almhauptregionen in Österreich





BUNDESANSTALT für Agrarwirtschaft
FEDERAL INSTITUTE of Agricultural Economics



lebensministerium.at



ALP Austria

Programm zur Sicherung und Entwicklung der alpinen Kulturlandschaft

Almregionen Österreichs und deren Analyse

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Sektion II/1, Land Kärnten, Land Oberösterreich, Land Salzburg, Land Steiermark, Land Tirol, Land Vorarlberg

Autoren: DI Klaus Wagner, DI Daniel Bogner, DI Wolfgang Ressi, DI Thomas Parizek, DI Magdalena Fuchs

Gesamtkoordination: Umweltbüro Klagenfurt

2006

ALP AUSTRIA – Programm zur Sicherung und Entwicklung der Alpenen Kulturlandschaft

Teilprojekt 22 – Almregionen Österreichs und deren Analyse

Autoren:



Umweltbüro Klagenfurt

DI Wolfgang Ressi

DI Daniel Bogner

DI Magdalena Fuchs

Bahnhofstraße 39

9020 Klagenfurt

+43-463 516614

office@ebundp.at

www.ebundp.at



BUNDESANSTALT für Agrarwirtschaft
FEDERAL INSTITUTE of Agricultural Economics

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

DI Wagner Klaus

Thomas Parizek

Marxergasse 2

A- 1030 Wien

+43-1-877 36 51

office@awi.bmlfuw.gv.at

www.awi.bmlfuw.gv.at/

Auftraggeber:

Lebensministerium, AbteilungII/1

Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 10L - Landwirtschaft

Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Agrar- und Forstrechtsabteilung

Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 4 – Land und Forstwirtschaft

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 3 (Wissenschaft und Forschung) Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 10A (Agrarrecht und ländliche Entwicklung)

Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Wirtschaft und Arbeit

Amt der Vorarlberger Landesregierung, Agrarbezirksbehörde Bregenz

Klagenfurt und Wien, im Dezember 2005

Wir bedanken uns für die Mitarbeit der Experten des Lebensministeriums und der Bundesländer. Wichtige Ergebnisse im vorliegenden Bericht wurden gemeinsam in Workshops erarbeitet. Die Experten sind im folgenden alphabetisch angeführt:

Bergler, DI Franz (Alminspektor, Agrarbezirksbehörde für Steiermark)
Ellmauer, DI Siegfried (Almbeauftragter, Agrarbezirksbehörde für Oberösterreich)
Groier, Dr. Michael (Bundesanstalt für Bergbauernfragen)
Jenewein, DI Johann (Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide)
Kircher, DI Barbara (Alminspektorin, Amt der Kärntner Landesregierung)
Legner, DI Franz (Amt der Tiroler Landesregierung)
Loidl, DI Friedrich (Lebensministerium)
Moravec, DI Karin (Lebensministerium)
Peter, DI Dr. Franz (Agrarbezirksbehörde Bregenz)
Schitter, DI Rupert (Amt der Salzburger Landesregierung)
Steger, DI Angelika (Lebensministerium)
Wallner, DI Dr. Christian (Alminspektor, Agrarbezirksbehörde für NÖ)
Weber, DI Lukas (Lebensministerium)
Wieser, DI Siegfried (Geschäftsführer des Almwirtschaftsvereins Salzburg)



1	Zusammenfassung	1
2	Einleitung, Aufgabenstellung, Ziele	2
3	Abgrenzung von Almregionen	3
3.1	Almregionen im Projekt Alp Austria	3
3.2	Indikatoren zur Abgrenzung von Almregionen	3
3.3	Ausprägung der Abgrenzungskriterien	5
4	Bundesweite Förderungen für die Almwirtschaft	9
4.1	Allgemeines	9
4.2	Fördermaßnahmen	9
4.3	Alpungsprämie und Behirtungszuschlag	9
4.4	Ausgleichzulage – AZ-fähige Almfutterfläche	10
4.5	Extensivierungsprämien	11
4.6	Investitionsförderungen	12
4.7	Almschutzmaßnahmen im Artikel 33	13
4.8	Pflege von ökol. wertvollen Flächen / Offenhaltung der Kulturlandsch. in Hanglagen	13
4.9	Zusammenfassung	14
5	Profile der Almregionen	16
5.1	Einleitung	16
5.2	Westliche Hochalpen	18
5.3	Östliche Hochalpen	24
5.4	Nordöstliche Kalkalpen	30
5.5	Alpenostrand, Südliche Kalkalpen	36
6	Literatur	43
7	Anhänge	44

Anhänge

Anhang 1: Bevölkerungsentwicklung in den Almregionen	45
Anhang 2: Anzahl Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe	46
Anhang 3: Anteil Nebenerwerbsbetriebe an Gesamtbetrieben	47
Anhang 4: Anzahl der Erschwernisbetriebe (Zone 1 – Zone 4).....	48
Anhang 5: Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Sektor	49
Anhang 6: Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor	50
Anhang 7: Entwicklung der Nächtigungszahlen.....	51
Anhang 8 Anteil Grünland an der Kulturlfläche	52
Anhang 9: Anteil Wald an der Kulturlfläche	53
Anhang 10 Anteil Almen an der Kulturlfläche	54
Anhang 11 Anzahl der Almtypen in den Almregionen	55
Anhang 12: Flächenanteil der Almtypen in den Almregionen	56
Anhang 13 Anteil an Hoch-, Mittel-, Niederalmen in den Almregionen 2003.....	57
Anhang 14: Anteil der Betriebe mit Rindern an Gesamtbetrieben	58
Anhang 15: Anteil der Betriebe mit Almen an Gesamtbetrieben	59
Anhang 16: Anzahl Almbetriebe.....	60
Anhang 17: Bewirtschaftungsart auf Almen 2003	61
Anhang 18: Anzahl der Tierhalter und Hirten in den Almregionen 2003	62
Anhang 19: Almfutterfläche	63
Anhang 20: Tieranzahl in den Almregionen 2003	64
Anhang 21: Anteil gealpter GVE an Gesamt GVE	65
Anhang 22: Anteil gealpter Milchkuh – GVE an Gesamt Milchkuh GVE	66
Anhang 23: Anteil gealpter Milchkuh – GVE an gealpter GVE	67
Anhang 24: Anteil Almmilchquote an Gesamtmilchquote	68
Anhang 25: Bestoßungsdichte der Österreichischen Almen - GVE/ha FF 2003.....	69
Anhang 26: Bestoßungsdichte der Melkalmen - GVE/ha FF 2003.....	70
Anhang 27: Bestoßungsdichte von Gemischten Almen mit Melkkühen - GVE/ha FF 2003.....	71
Anhang 28: Bergmahdflächen in den Almregionen (1998 – 2002).....	72
Anhang 29: Präparierte Schipisten auf Almflächen (1986).....	73
Anhang 30: Nicht mehr bewirtschaftete Almfläche in den Almregionen (1986).....	74
Anhang 31 Karte Bevölkerungsentwicklung in den Almregionen gesamt	75
Anhang 32: Karte Geburtenbilanz 1991 - 2001.....	76
Anhang 33: Karte Veränderung der Wohnbevölkerung durch Wanderung	77
Anhang 34: Karte Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft	78
Anhang 35: Karte Beschäftigung in der Erzeugung, im Bauwesen und im Bergbau	79
Anhang 36: Karte Beschäftigung im Dienstleistungssektor	80
Anhang 37: Karte Tourismusindikatoren.....	81
Anhang 38: Karte Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe mit Ferienwohnungen.....	82
Anhang 39: Karte Bätzing, Entwicklungsverlaufklassen	83
Anhang 40 Gegenüberstellung Fördervolumen für die Almwirtschaft	84
Anhang 41: Bundesweite Förderungen - Auswertung	85
Anhang 42: Regionale Förderungen - Auswertung.....	93

1 Zusammenfassung

Die Almwirtschaft in Österreich weist regionale Unterschiede auf. Neben dem Relief unterscheidet sich die Almwirtschaft vor allem durch

- die aufgetriebenen Tierarten wie Milchkühe, Galtvieh oder Schafe,
- die Form der Bewirtschaftung, handelt es sich um Einzelalmen oder gemeinschaftlich bewirtschaftete Almen,
- oder spielt der Tourismus auf den Almen eine wesentliche Rolle.

Um Unterschiede regional einzugrenzen, wurde Österreich in Almregionen gegliedert. Das Ergebnis sind 4 Almhauptregionen und 22 Almregionen.

In einem weiteren Arbeitsschritt wurden bisherige Förderungen für die Almwirtschaft analysiert. Wichtigstes Ergebnis ist, dass mehr als die Hälfte aller almrelevanten Förderungen Beiträge im Rahmen der Ausgleichszulage ausmachen. Ein Viertel der Gesamtförderungen für die Almen fiel bisher auf Extensivierungsprämien, ein Fünftel auf die ÖPUL-Maßnahme Alping und Behirtung. Regionale Förderungen spielen eine untergeordnete Rolle, obwohl sie für einige Betriebe, vor allem in den Nationalparks, wesentlich Motive für die Fortsetzung der Almbewirtschaftung sein können.

Um die Almwirtschaft in einem Kontext mit der Gesamtwirtschaft zu sehen, wurden für die einzelnen Almhauptregionen Profile erstellt. Die Profile der Almhauptregionen unterstreichen die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Sicherung der Almwirtschaft und zeigen Perspektiven für eine Entwicklung auf. Hier ist das wichtigste Ergebnis, dass in Regionen mit Bevölkerungswachstum die wirtschaftliche Entwicklung positive Trends erkennen lässt, und auch die Almwirtschaft in diesen Regionen einen hohen Stellenwert hat. Diese Regionen finden sich im Westen Österreichs, in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg. Anders die Situation in den östlichen Regionen der österreichischen Alpen, hier wandert die Bevölkerung ab, die wirtschaftliche Entwicklung stagniert, und die Almwirtschaft verliert an Stellenwert. Im Übergangsbereich zwischen diesen Extremen, in Teilen Kärntens, Salzburgs und der Steiermark stagniert die Bevölkerungsentwicklung und die Gesamtwirtschaft zeigt nur schwache Impulse. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen werden im Programm ALP AUSTRIA Maßnahmen zur Stärkung der Almwirtschaft formuliert.

2 Einleitung, Aufgabenstellung, Ziele

Die Aufgabe im Projekt ist es, Strategien und Instrumente für die Almwirtschaft in Zukunft zu formulieren. Die Almwirtschaft in Österreich weist regionale Unterschiede auf. Um eine regionale Analyse der Almwirtschaft zu ermöglichen und darauf aufbauend Strategien und Instrumente für die Zukunft der Almwirtschaft zu entwickeln, sollen Almregionen abgegrenzt werden. Ziel ist es, Almregionen abzugrenzen, die in sich ähnlich strukturiert sind und in den letzten Jahren eine ähnliche Entwicklung durchgemacht haben. Die Abgrenzung soll in Zusammenarbeit mit den Alminspektoren und Verantwortlichen der Bundesländer erfolgen, da sie über Entwicklungen der Almwirtschaft in den Regionen Österreichs bescheid wissen. Methodisch soll eine Kombination aus Datenauswertungen und Expertenwissen angewendet werden.

Wesentliches Instrument für die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung der Almen sind Förderungen. Welche Förderinstrumente leisten bisher einen Beitrag zur Erhaltung der Almwirtschaft? Um Klarheit darüber zu erlangen, sollen alle bestehenden Förderinstrumente erhoben und die Fördersummen sowie ihre regionale Verteilung dargestellt werden. Welche dieser bestehenden Instrumente tragen besonders zur Erhaltung der Almwirtschaft bei und sollen beibehalten oder weiterentwickelt werden? Oder gibt es auch Förderinstrumente, die Ihre Wirkung verfehlen? Diese Themen sollen ebenfalls behandelt werden, und bei den zukünftigen Strategien Berücksichtigung finden. Methodisch sollen INVEKOS-Daten der AMA ausgewertet werden und diese Fragen beantworten.

Entwickelt sich die Almwirtschaft unabhängig von der Gesamtwirtschaft einer Region, spielt der Tourismus oder die Bevölkerungsentwicklung eine Rolle für Almwirtschaft? Droht überall Nutzungsaufgabe und Verbrachung oder gibt es auch Regionen, in denen die Almwirtschaft positive Trends erkennen lässt? Um diese Fragen zu beantworten, sollen bestehende Daten analysiert werden. Ziel ist es zu erkennen, wie die Almwirtschaft von außerlandwirtschaftlichen Entwicklungen profitieren und diese für sich nutzen kann. Es soll aufgezeigt werden, welche Schwerpunkte der Almwirtschaft in einer Region besonders sinnvoll und nachhaltig gefördert werden können.

Die Ergebnisse dieses Berichts sollen in das Programm ALP AUSTRIA einfließen bzw. sind Teil des Programms und sollen als Argumentation für Maßnahmen dienen.

3 Abgrenzung von Almregionen

3.1 Almregionen im Projekt Alp Austria

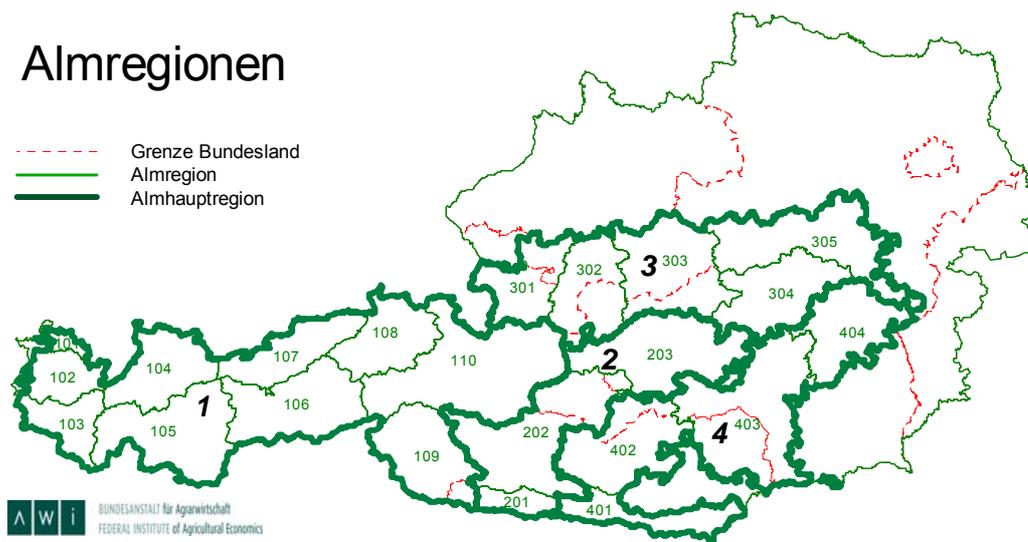
Im Modul 4 des Projektes wurde eine Abgrenzung von Almregionen durchgeführt. Die Abgrenzung dient einer regionalen Analyse der Almwirtschaft (Ist-Zustand, Strukturwandel, Stärken, Schwächen). Darauf aufbauend sollen regionsspezifische Almentwicklungspläne mit Hinweisen auf Strategien und Instrumente erstellt werden. Ziel war es daher, Almregionen abzugrenzen, die in sich ähnlich strukturiert sind und in den letzten Jahren eine ähnliche regionalwirtschaftliche und speziell land- und almwirtschaftliche Entwicklung durchgemacht haben.

3.2 Indikatoren zur Abgrenzung von Almregionen

Auf Vorarbeiten im Man and Biosphere Projekt Grünland im Berggebiet (*siehe Ländlicher Raum 6/2002, Parizek, Th., Wagner, K., Modelle entwicklungsfähiger Almwirtschaft*) aufbauend, wurden die verfügbaren statistischen Daten für Almen der Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria und aus dem INVEKOS Datenbestand auf Gemeindeebene analysiert. Ein Gesichtspunkt dabei war, die Bedeutung der Almen in der gesamten regionalen Wirtschaft, in der Landwirtschaft und auch in der Landschaft herauszuarbeiten sowie die Almfunktionen zu differenzieren. Ausgewertet wurden z.B. Kultur- und Erwerbsartenverteilung, Tierhaltung, Betriebsgrößenverhältnisse, Erschwerniszonen, Anteil der Direktvermarktung und Auftriebszahlen sowie regionale Nüchtigungen. In mehreren Diskussionsrunden mit den Almverantwortlichen der Bundesländer wurden mit Unterstützung von Clusteranalysen die wichtigsten Indikatoren zur Regionsabgrenzung festgelegt. Eine hierarchische Kombination der Indikatoren war notwendig, da verschiedene, voneinander relativ unabhängige Aspekte der Almwirtschaft betrachtet werden können, die bei Überlagerung zu keiner einheitlichen homogenen Abgrenzung führen. Dies wäre z.B. bei einfacher Überlagerung der Bewirtschaftungsart (einzeln oder gemeinschaftlich) mit der Ausrichtung der Bewirtschaftung (Milchvieh, Galtvieh) der Fall. Schlussendlich: Das Team hat sich geeinigt, jene Gemeinden in die Almregionen zu integrieren, die nach INVEKOS im Jahr 2002 Almfutterflächen aufweisen. Auf Basis der landwirtschaftlichen Produktionsgebiete (Wagner, 1990), die bereits naturräumliche Grundlagen sowie die betriebswirtschaftliche Ausrichtung beinhalten, wurde mit den Alminspektoren eine ersten grobe Abgrenzung erstellt. Wichtigste regionale Differenzierung war daraufhin jene nach dem Anteil des gealpten Milchviehs (als Ergebnis von Diskussionen mit den Alminspektoren und Korrelationsanalysen verschiedenster Merkmale), da die Bewirtschaftung sehr großen Einfluss auf die Arbeitsabläufe, die Almeinrichtungen, die Pflege und die Zukunftschancen der Almen hat. Untergeordnetes Kriterium war die Bewirtschaftungsart (einzeln oder gemeinschaftlich), die im Zusammenhang mit nachhaltigem

Almmanagement und professioneller Bewirtschaftung von Bedeutung ist. In Zweifelsfällen wurde die geographische Lage als Entscheidungskriterien herangezogen, um möglichst räumlich erkennbare und geschlossene Regionen zu erhalten, mit denen sich auch die lokale Bevölkerung identifizieren kann. Dies erscheint im Zusammenhang mit der Ausarbeitung von Entwicklungsstrategien von besonderer Wichtigkeit. Aus diesem Grund können keine über ganz Österreich einheitlichen Grenzwerte bei den Indikatoren als Unterscheidungskriterium angegeben werden. Um auch eine Bearbeitung im kleineren Maßstab zu ermöglichen, wurde zweistufig abgegrenzt. Kleinräumig konnten 22 Almregionen identifiziert werden. Diese lassen sich auf Basis von Clusteranalysen des Indikators „Anteil der Milchkühe am gealpten Vieh“, deren Ergebnisse auch gut mit der grundlegenden geologischen Gliederung Österreichs zusammenpassen, zu 4 Almhauptregionen zusammenfassen lassen. Das Ergebnis ist in der folgenden Karte dargestellt.

Abb.1: 4 Almhauptregionen und 22 Almregionen



AWI BUNDESANSTALT für Agrarwirtschaft
FEDERAL INSTITUTE of Agricultural Economics

Klaus Wagner
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, 06/2004
Quelle: Projektergebnis in Zusammenarbeit mit den Alminspektoren

Projekt ALP-Austria, Projektnr. 1364, Koordination Büro eb&p
finanziert vom Lebensministerium BMLFUW und den Bundesländern

Tab. 1: 4 Almhauptregionen und 22 Almregionen

1 Westliche Hochalpen	2 Östliche Hochalpen	3 Nordöstliche Kalkalpen	4 Alpenostrand - Südliche Kalkalpen
101 Vorderer Bregenzer Wald	201 Gailtal	301 Tennengau - Westliches Salzkammergut	401 Südliche Kalkalpen-Karawanken
102 Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	202 Oberkärnten - Lungau	302 Salzkammergut	402 Nockgebiet - Gurktaler Alpen
103 Montafon – Klostertal	203 Ennstal - Niedere Tauern	303 Eisenwurzen	403 Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe
104 Lechtaler Alpen		304 Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	404 Oststeirisches Bergland
105 Westtiroler Zentralalpen		305 Niederösterreich. Almregion	
106 Mitteltiroler Zentralalpen			
107 Nordtiroler Kalkalpen			
108 Kitzbüheler Gebiet			
109 Osttirol			
110 Pinzgau – Pongau			
Quelle: Projektbearbeitung Alp Austria, Wagner, K.			

3.3 Ausprägung der Abgrenzungskriterien

Die vier Almhauptregionen spiegeln die großräumig unterschiedlichen Gegebenheiten der Almwirtschaft wider, die sich aus den naturräumlichen Unterschieden (Geologie, Höhenlage) aber auch aus den sozioökonomischen Beziehungen und allgemein gesellschaftlichen Aspekten im Laufe der Jahrhunderte entwickelt haben. Im Folgenden werden die zwei wichtigsten Unterscheidungsmerkmale dargestellt, eine ausführliche Datenanalyse nach Almregionen erfolgt in den nachstehenden Kapiteln.

Die Almregion **Westliche Hochalpen** (die gesamten Bundesländer Vorarlberg, Tirol sowie Pinzgau und Pongau im Bundesland Salzburg umfassend) ist durch den höchsten Anteil der Almfläche an der Kulturfläche im Österreichvergleich gekennzeichnet. Dementsprechend ist auch der Anteil an gealpten Rindern (rund 70% der Großvieheinheiten) sehr hoch, ebenso der Anteil des gealpten Milchviehs. Rund 40% der Milchkühe der Region werden gealpt und rund 30% der gealpten Rinder sind Milchkühe (höchster Anteil im Kitzbüheler Gebiet mit 51% Milchkühen). Der Anteil der Almmilchquote an der Gesamtmilchquote liegt knapp über 10%. Der Anteil an gemeinschaftlich bewirtschafteten Almen ist in dieser Region heterogen – sehr gering im Vorderen Bregenzer Wald, im Kitzbüheler Gebiet und im Gebiet Pinzgau-Pongau (32-37%) und sehr hoch in den Gebieten Montafon-Klostertal, Lechtaler Alpen und Westtiroler Zentralalpen (83-91%).

Die Almregion **Östliche Hochalpen** (die Almregionen Gailtal, Oberkärnten - Lungau und Ennstal - Niedere Tauern umfassend) hat einen ähnlich hohen Anteil der Almfläche an der Kulturläche wie die Westlichen Hochalpen, der Anteil an gealpten Rindern ist aber deutlich geringer (rund 50% der Großvieheinheiten) und der Anteil gealpter Milchkühe liegt bei knapp 10% (auch der Anteil gealpter Milchkühe an den Milchkühen der Region liegt bei rund 10%). Den höchsten Anteil gealpter Milchkühe erreicht das Gailtal mit 15%. Dementsprechend niedrig liegt auch der Anteil der Almmilchquote an der Gesamtmilchquote nur bei rund 2%. Der Anteil an gemeinschaftlich bewirtschafteten Almen beträgt rund 60%, im Gailtal bis 80%.

Die Almregion **Nordöstliche Kalkalpen** (das nördliche Kalkalpengebiet vom Tennengau in Salzburg bis zur Niederösterreichischen Almregion) weist einen Anteil der Almflächen an der Kulturläche von unter 10% auf. Der Anteil gealpter Rinder an den GVE der Region liegt bei 20%, davon machen die Milchkühe nur rund 5% (vgl. auch Tabelle auf Seite 17) aus, deren Zahl zudem durch eine starke Abnahme in den letzten Jahren gekennzeichnet ist. 5-8% beträgt der Anteil der gealpten Milchkühe im Gebiet Eisenwurzen und westwärts, nur 1-2% östlich davon. Dementsprechend unbedeutend ist der Anteil der Almmilchquote an der Gesamtmilchquote. Der Anteil an gemeinschaftlich bewirtschafteten Almen ist mit einem Mittelwert von ca. 80% relativ hoch und beträgt im Salzkammergut und in der Niederösterreichischen Almregion sogar über 90%.

Die Almregion **Alpenostrand – Südliche Kalkalpen** (von den Karawanken bis zum oststeirischen Bergland) hat mit rund 10% einen ähnlich niedrigen Almanteil an der Kulturläche wie die nordöstlichen Kalkalpen. Ähnlich hoch ist auch der Anteil an gealpten Rindern mit rund 20%, noch niedriger als in den östlichen Kalkalpen ist aber der Anteil an gealpten Milchkühen (spannweite in den Almregionen von 0-3%). Der Anteil an gemeinschaftlich bewirtschafteten Almen beträgt in den Gebieten Nockgebiet, Gurktaler Alpen sowie Kor-Pack-Sau,-Stubalpe 30-40%, im Oststeirischen Bergland 50% und im Gebiet Südliche Kalkalpen-Karawanken sogar 96%.

Abb.2: Anteil der Milchkühe an den gealpten Großvieheinheiten

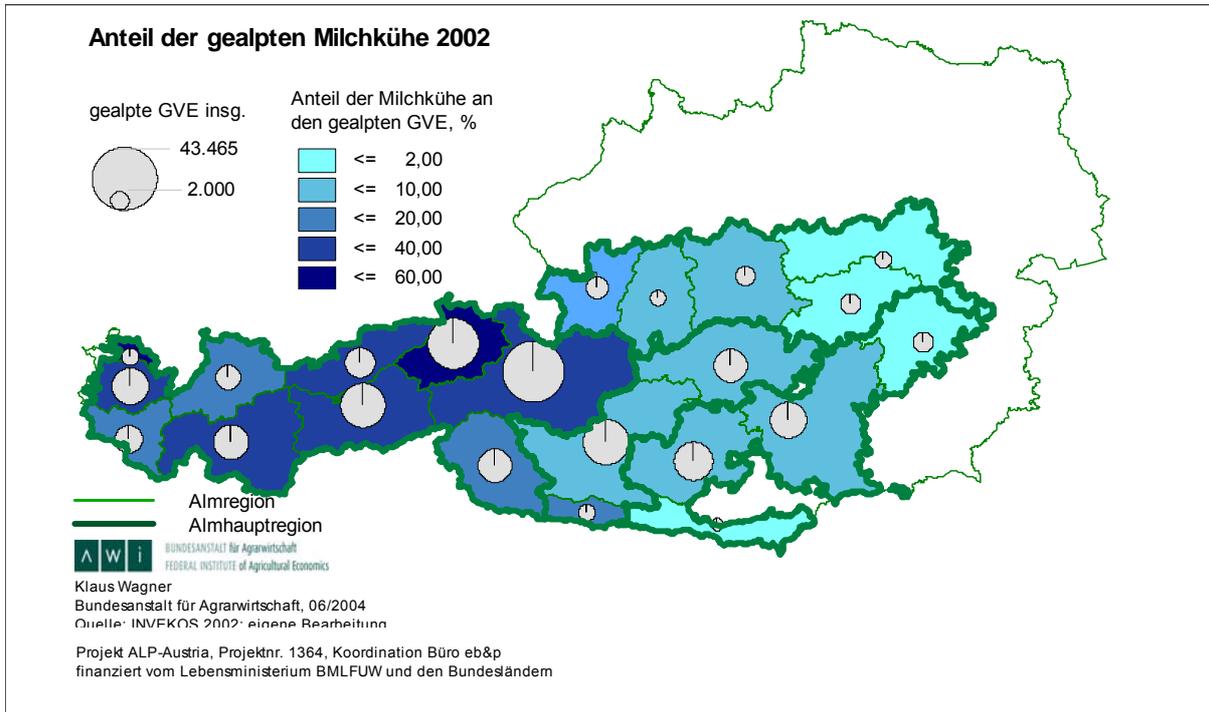
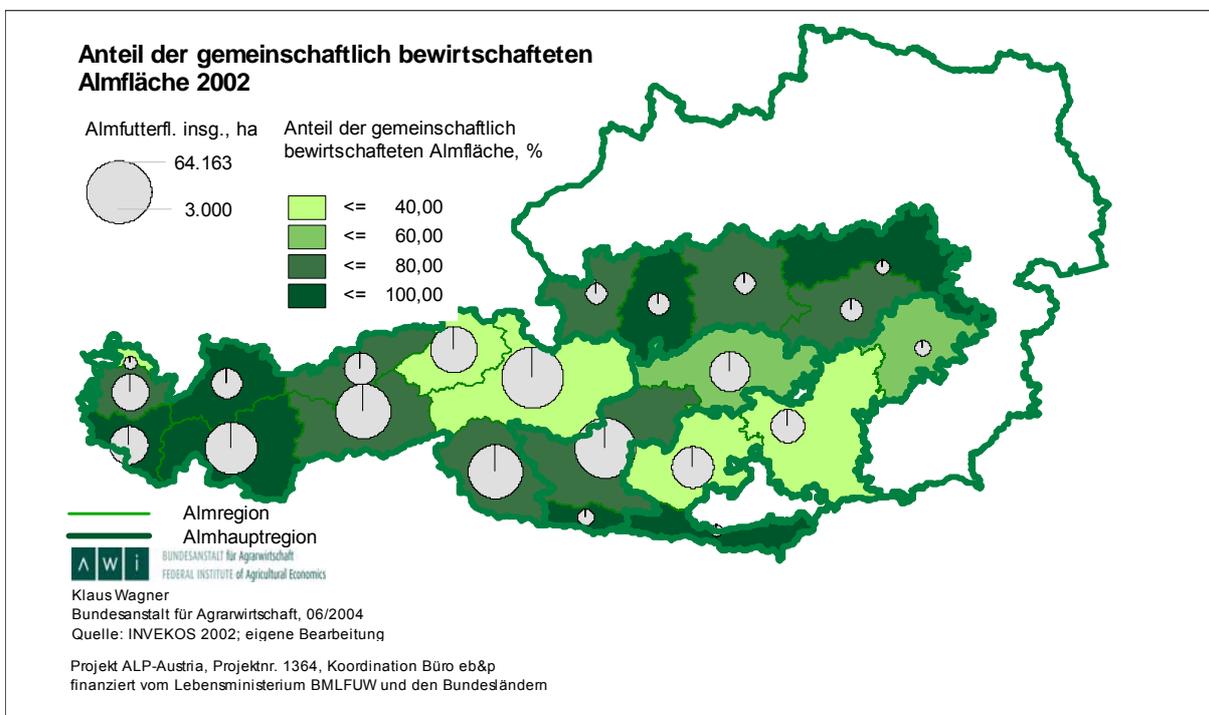


Abb.3: Anteil gemeinschaftlich bewirtschafteter Almflächen



Resümee

Die Abgrenzung der Almregionen wurde von den im Projekt beteiligten Fachleuten gemeinsam ausgearbeitet und stellt - in einem gewissen Generalisierungsgrad, der bei jeder Abgrenzung in Kauf genommen werden muss - eine geeignete regionalstatistische Grundlage dar, um unterschiedliche Stärken, Schwächen und Entwicklungen der Regionen erkennen zu können. Diese werden in den folgenden Kapiteln dargestellt. Die Gemeindezuordnung zu den Almregionen liegt bei den Koordinatoren des Projektes vor und ist auch über die Homepage der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (www.awi.bmlfuw.gv.at/) im Kapitel Datenpool/Statistik/Raumgliederungen herunterzuladen. Bei einem Vergleich der Almregionen mit einer Gemeindetypisierung von Bätzing (2002) auf Basis der langfristigen Bevölkerungsentwicklung (seit 1870) zeigt sich eine gute Überdeckung der Almhauptregionen mit den Gemeindetypen. Das ist ein Hinweis, dass verschiedene Faktoren zur Entwicklung eines Gebietes beitragen und Zusammenhänge zwischen der Almwirtschaft und der allgemeinen Bevölkerung- und Wirtschaftsentwicklung bestehen (vgl. Karte im Anhang). Demnach fällt der überwiegende Teil der Gemeinden in der Almhauptregion Westliche Hochalpen in Klassen mit ausgeprägtem Bevölkerungswachstum, die Almhauptregion Östliche Hochalpen verzeichnet überwiegend gleichmäßiges Wachstum während die beiden Regionen Nordöstliche Kalkalpen und Alpenostrand-Südliche Kalkalpen ein Gemisch aus gleichmäßigem Wachstum und rückläufigen Entwicklungen aufweisen.

4 Bundesweite Förderungen für die Almwirtschaft

Im Modul 4 des Projektes wurden bestehende Förderinstrumente in Österreich erfasst und analysiert, um Klarheit darüber zu erlangen, welche Förderinstrumente bisher (direkt oder indirekt) einen Beitrag zur Almerhaltung leisten.

4.1 Allgemeines

Die Almwirtschaft kann nicht nur als einfacher Zweig der Berglandwirtschaft angesehen werden. Sie ist in ein komplexes Beziehungsgefüge von Ökonomie, Ökologie und Soziokultur eingebettet. Die Funktionen dieses Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraumes sind sehr vielfältig.

Bei den derzeitigen Produktpreisen kann die traditionelle Almwirtschaft nicht gewinnbringend betrieben werden. Die Almwirtschaft kann ohne Förderungen nicht nachhaltig gesichert werden. Die Förderungen sind Leistungsabgeltungen für Wirkungen einer multifunktionalen Almwirtschaft.

Im landwirtschaftlichen Förderungssystem gibt es mehrere Maßnahmen, die die Almwirtschaft betreffen. Im Bereich der Berglandwirtschaft sind aber auch viele Zahlungen der öffentlichen Hand (vor allem im Rahmen des Umweltprogramms (ÖPUL), der Ausgleichszulage (AZ), Marktordnungsprämien, Tierprämien, Investitionsförderungen, u.A.), indirekt für die Almwirtschaft von Bedeutung.

Die hier vorliegende kurze Untersuchung im Rahmen des Projektes Alp Austria beschränkt sich ausschließlich auf die bestehenden Förderungen im Jahr 2002, die für die Almwirtschaft relevant waren. Die Auswertung erfolgte auf einzelbetrieblicher Basis nach Bundesländern und den im Rahmen des Projektes abgegrenzten 22 Almregionen. Grundlage für die Berechnungen waren INVEKOS Daten der AMA des Jahres 2002.

4.2 Fördermaßnahmen

Almrelevante Fördermaßnahmen sind die „Alpungsprämie und Behirtungszuschlag“ (ÖPUL Maßnahme 18), die Ausgleichszulage, die Extensivierungsprämien, Investitionsförderungen für almwirtschaftliche Maßnahmen (Ländliches Entwicklungsprogramm Richtlinienpunkt 2.2.2), Almschutzmaßnahmen im Rahmen der Artikel 33 Förderungen (Ländliches Entwicklungsprogramm Richtlinienpunkt 7.7.3.1.4) sowie weitere Maßnahmen des ÖPUL (Pflege von ökologisch wertvollen Flächen, Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen) auf die im Folgenden eingegangen wird.

4.3 Alpungsprämie und Behirtungszuschlag

Voraussetzungen für diese Fördermaßnahmen sind u.A.: die Erhaltung der Almfläche, Mindestteilnahme 3 gealpte GVE, maximaler Viehbesatz 0,67 RGVE/ha, Mindestalpungsdauer 60 Tage durchgängig und Verzicht auf Pflanzenschutz- und Düngemittel (Ausnahme: Mittel für

die Biologische Landwirtschaft). Im Jahr 2002 nahmen 8.073 Almbetriebe teil. Davon befanden sich noch 1.109 Betriebe (14%) im ÖPUL 95/98. Im ÖPUL 2000 gliedert sich die Maßnahme in die drei Unterpunkte Alpengprämie, Behirtungszuschlag und Erschwerniszuschlag.

Die Alpengprämie liegt derzeit zwischen möglichen 159,88 € (pro Milchkuh für Alpeng und Behirtung) und 50,87 € (pro Rind, Schaf oder Ziege für die Alpeng), wobei für die Behirtung ein Zuschlag (21,80 €) gewährt werden kann. Bei schlecht erschlossenen Almen können Zuschläge bei bestimmten Erschwernissen beantragt werden. Von den 6.964 am ÖPUL 2000 teilnehmenden Betrieben erhielten fast alle (99,8%) Alpengprämien. In 3.855 Fällen (55%) wurde auch der Behirtungszuschlag (für Rinder ohne Milchkuhe, Pferde Schafe und Ziegen) gewährt. Erschwerniszulage für nicht erschlossene Almen bezogen 15% der (1.054) Teilnehmer. Für die ÖPUL 95/98 Teilnehmer ist eine Untergliederung in diese Unterpunkte nicht möglich.

Insgesamt wurden im Jahr 2002 rund 22,8 Mio. € an Alpeng- und Behirtungsprämien ausbezahlt. Der Schwerpunkt lag mit 42% der Fördersumme eindeutig im Bundesland Tirol. Diese Maßnahme des ÖPUL hat einen Anteil von ca. 20% an den Gesamtfördermitteln für die Almen und wirkt durch ihre Auflagen hinsichtlich Bewirtschaftung und Pflege am stärksten direkt auf die Entwicklung Almflächen.

Tabelle 2: Alpeng- und Behirtungsprämien (ÖPUL95/98 u. 2000) im Jahr 2002

Bundesland	Anzahl der Almbetriebe	Fördersumme, €	Mittlere Fördersumme je Betrieb, €
Kärnten	1.809	2.798.710	1.547
Niederösterreich	70	234.641	3.352
Oberösterreich	174	240.908	1.385
Salzburg	1.607	4.561.088	2.838
Steiermark	1.837	2.514.792	1.369
Tirol	2.056	9.680.960	4.709
Vorarlberg	520	2.782.176	5.350
Österreich gesamt	8.073	22.813.275	2.826

Quelle: INVEKOS 2002; eigene Berechnungen

4.4 Ausgleichzulage – AZ-fähige Almfutterfläche

Der Schwerpunkt der Ausgleichzulage liegt in Österreich auf viehhaltenden Betrieben mit rauhfuttermessenden Großvieheinheiten und einem hohen Anteil an Futterflächen. Die Berechnung der AZ richtet sich neben dem Grad der Erschwernis (Anzahl der Berghöfekatasterpunkte) einerseits nach der Futterfläche (ha) und der sonstigen AZ-berechtigten Fläche (ha).

Die Finanzierung der AZ erfolgt zum Teil aus Mitteln der EU (der Prozentsatz variiert jährlich) und einem nationalen Anteil. Dieser Restbetrag wird zwischen Bund (60%) und Ländern (40%)

aufgeteilt. Im Jahre 2002 wurden in Österreich 444.860 ha Almfutterfläche als AZ-fähige Almfutterfläche anerkannt. Das waren 88% der (lt. AMA) vorhandenen Almfutterfläche. Die Existenz von Almflächen ist für einen Betrieb insofern ein Vorteil, da die Almfutterfläche im benachteiligten Gebiet ohne Modulation (maximal 1 ha je aufgetriebener GVE) in die AZ-Futterfläche eingerechnet wird. Bei den rund 28.400 Betrieben mit AZ-fähiger Almfutterfläche¹ (25% aller AZ Bezieher insgesamt) stammen 46% der gesamten AZ-Futterfläche von den Almen. Um den oft unterschätzten Stellenwert der Almwirtschaft für Bezieher der AZ (nahezu alle auftreibenden Betriebe in Österreich) zu dokumentieren, wurde für alle in Frage kommenden Betriebe die AZ ohne Almfutterfläche für 2002 neu berechnet. Die Differenz zur tatsächlich bezogenen AZ (Kürzungen im Jahr 2002 wurden ebenfalls berücksichtigt) ergab den Betrag, den die Alm für die Betriebe im Rahmen der AZ brachte. Im Jahr 2002 waren dies 57,6 Mio. €, das sind, je nach Erschwernis und Flächengrößen unterschiedlich, im Mittel etwa 2.000,- €/Betrieb. Somit sind durchschnittlich 28% der im Rahmen der AZ ausbezahlten Gelder, bei den für die Berechnung relevanten Betrieben (94% aller inländischen förderungsfähigen Auftreiber), an die Alm geknüpft.

Tabelle 3: AZ Durch die Almfutterfläche induzierte AZ 2002

Bundesland	Anzahl der Betriebe	AZ-Plus durch Almfutterfläche, €	Mittleres AZ-Plus durch Almfutterfläche je Betrieb, €
Burgenland	2	1.229	615
Kärnten	4.854	9.759.007	2.011
Niederösterreich	716	648.248	905
Oberösterreich	689	568.656	825
Salzburg	4.686	10.478.120	2.236
Steiermark	5.075	6.593.998	1.299
Tirol	9.965	24.129.273	2.421
Vorarlberg	2.435	5.451.344	2.239
Österreich gesamt	28.422	57.629.875	2.028

Quelle: INVEKOS 2002; eigene Berechnungen

4.5 Extensivierungsprämien

Die Extensivierungsprämien (für Milchkühe, männliche Rinder und Mutterkühe) werden bis zu einer maximalen Besatzdichte von 1,4 GVE/ha ausbezahlt. Die Prämie von 100,- € pro Einheit wird nur dann gewährt, wenn 50% der gemeldeten Futterfläche als Weideland genutzt wird. Im Berggebiet erreichen Betriebe mit Almflächen die geforderte Besatzdichte viel leichter, bzw. zeigt es sich, dass ohne Einbeziehung der Almweideflächen die Voraussetzungen nicht erfüllt werden könnten oder ein niedrigerer Tierbestand nötig wäre. Von den rund 30.400 auftreibenden Betrieben in Österreich beziehen etwa 80% (=24.600 Betriebe)

¹ Im Jahr 2002 gab es (lt. INVEKOS) 29.296 Betriebe mit "Alm-Futterfläche". Davon bekommen 28.422 Betriebe tatsächlich für Almflächen (bereinigt um Betriebe mit Gemeinschaftsweiden, die nicht zwingend auf Almen liegen).

Extensivierungsprämien (vgl. Tab. 3). Im Durchschnitt werden etwa 1.154,- € pro auftreibendem Betrieb ausbezahlt. Finanziert werden diese Tierprämien zu 100% von der EU. Ab dem Jahr 2005 erfolgt eine Entkoppelung, d.h. als künftigen Förderbetrag erhalten die Betriebe die durchschnittlichen Prämien für den Zeitraum zwischen 2000 und 2002, unabhängig von der Besatzdichte und dem Tierbestand. Die zusätzliche Weidefläche der Almen wirkt somit nicht mehr als teilweise notwendige Voraussetzung für den Bezug der Förderung. Ein direkter Zusammenhang mit der Almwirtschaft ist künftig somit nicht mehr herstellbar. Ob und wie sich die Entkoppelung (auch anderer Fördermaßnahmen) auf die Almwirtschaft auswirken wird, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt schwer abschätzen.

Tabelle 4: Extensivierungsprämien für auftreibende Betriebe 2002

Bundesland	Anzahl d. Betriebe	Fördersumme, €	Mittlere Fördersumme je Betrieb, €
Burgenland	1	2.200	2.200
Kärnten	4.200	5.347.106	1.273
Niederösterreich	619	1.027.554	1.660
Oberösterreich	535	751.424	1.405
Salzburg	4.072	4.384.140	1.077
Steiermark	4.458	6.800.920	1.526
Tirol	8.493	7.694.377	906
Vorarlberg	2.230	2.394.194	1.074
Österreich gesamt	24.608	28.401.915	1.154

Quelle: INVEKOS 2002; eigene Berechnungen

4.6 Investitionsförderungen²

Beihilfen im Rahmen der almwirtschaftlichen Investitionsförderungen (Richtlinienpunkt 2.2.2) wurden für bauliche Investitionen im Bereich Almgebäude, einschließlich der für die Almbewirtschaftung notwendigen Einrichtungen und Anlagen, Anlagen zur Wasser- und Energieversorgung, Einfriedungen, Schutzeinrichtungen für Almbauten und Zufahrtswege in 278 Fällen gewährt. Sie lagen im Jahr 2002 im Durchschnitt bei 28% des Investitionsvolumens. Die Finanzierung erfolgt von der EU (50%), dem Bund (30%) und den Bundesländern (20%). Der Großteil der Fördermittel entfiel auf almwirtschaftliche Gebäude (89% aller Fälle und 91% der Fördermittel). Almwege wurden in 17 Fällen (6%) mit 5% der Gelder teilfinanziert, Förderungen für Maschinen erhielten 13 Betriebe (5%). Insgesamt wurden 2,57 Mio. € ausbezahlt, wobei Tirol mit 54% den Hauptanteil innehatte.

² Investitionsförderung und Agrarinvestitionskredit (AIK); Sonderrichtlinie für die Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen“ des LEP Zl.21.200/50-II/00, idF. Zl. 21.200/70-II/00, Punkt 2.2.2; Art. 4, 5,6 u. 7 der VO(EG) Nr. 1257/99 des Rates

4.7 Almschutzmaßnahmen im Artikel 33

Im Österreichischen Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes werden im Artikel 33 Maßnahmen zur Förderung der Anpassung ländlicher Gebiete angeboten. Im Unterpunkt 7.7.3.1.4 werden auch „Almschutzmaßnahmen und Schwendung im Rahmen von Wald-Weide-Trennungen“ angeführt. Gefördert werden Investitions-, Organisations- und Planungskosten im Bereich der Landschaftsgestaltung, zur Schaffung von Biotopverbundsystemen und Pufferflächen und zum Schutz des Bodens, die kollektiv und gebietsbezogen erfolgen und umweltorientiert sind.

Im Jahr 2002 wurden 186 Projekte mit 568.118,- € (vgl. Tab. 4) gefördert, wovon 59% in Kärnten und 37% in Niederösterreich durchgeführt wurden. Die Beihilfenhöhe war sehr unterschiedlich und reichte von 270,- bis 38.120,- €. Im Durchschnitt wurden etwa 50% (Maximum 70%, Minimum 14%) der anrechenbaren Kosten gefördert, die Almschutzmaßnahmen des Art. 33 sind kofinanziert (50% EU, 30% Bund und 20% Land).

Tabelle 5: Almschutzmaßnahmen im Artikel 33, 2002

Bundesland	Anzahl d. Betriebe	Fördersumme, €	Mittlere Fördersumme je Betrieb, €
Kärnten	110	204.311	1.857
Niederösterreich	69	266.625	3.864
Oberösterreich	-	-	-
Salzburg	-	-	-
Steiermark	4	31.860	7.965
Tirol	3	65.322	21.774
Vorarlberg	-	-	-
Österreich gesamt	186	568.118	3.054

Quelle: INVEKOS 2002; eigene Berechnungen

4.8 Pflege von ökol. wertvollen Flächen / Offenhaltung der Kulturlandsch. in Hanglagen

Diese beiden ÖPUL-Maßnahmen sind im Allgemeinen mit der Alpfung und Behirtung und auch untereinander nicht kombinierbar, sie können jedoch trotzdem auf Almen zur Anwendung kommen, wenn Teilflächen gesondert ausgewiesen und nicht beweidet werden. Um eine Förderung für die **Pflege von ökologisch wertvollen Flächen** beziehen zu können, ist eine Bestätigung und Begutachtung der für den Naturschutz zuständigen Stelle des Landes nötig. Da eine gleichzeitige Nutzung als Weidefläche nicht zulässig ist, müssen die Flächen eingezäunt werden. Die Beihilfenhöhe ist nach 6 Prämienstufen gestaffelt und reicht von 218,02 €/ha (Stufe 1) bis 872,07 €/ha (Stufe 6), kann jedoch von der für den Naturschutz zuständigen Stelle des Landes angepasst werden. Laut INVEKOS nahmen 8 Almbetriebe diese Maßnahme in Anspruch und erhielten ca. 17.300,- €. Ob auf weiteren Almen ökologisch wertvolle Flächen ausgewiesen wurden ist aus der Statistik nicht ersichtlich.

Die Maßnahme **Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen** des ÖPUL 2000 (ehemalige Mahd von Steilflächen und Bergmähdern im ÖPUL 95/98) wurde von 7 Almbetrieben in Osttirol bezogen. Die Betriebe erhielten zusammen für ca. 29 ha etwa 6.700,- €. Neben einer vollflächigen Mahd pro Jahr ist auch der Abtransport des Erntegutes Bedingung für den Erhalt der Prämie, welche nach 4 Stufen gestaffelt ist.

4.9 Zusammenfassung

Betrachtet man das gesamte Maßnahmenbündel, so zeigt sich, dass die Beträge für die AZ-fähige Almfutterfläche gut die Hälfte aller almrelevanten bundesweiten Förderungen ausmachen. Die Einbeziehung der Almfutterfläche in die AZ-Futterfläche ist damit sicherlich ein wichtiger Anreiz für die Alpung von Vieh und trägt zur Sicherung der alpinen Kulturlandschaft bei. Hinsichtlich Pflege und Bewirtschaftung gibt es (außer der Anrechenbarkeit von maximal einem ha Almfutterfläche je aufgetriebener GVE) keine Auflagen und Einschränkungen. Ein Viertel der Gesamtförderungen für die Almen stammt von den Extensivierungsprämien. Nach der Entkoppelung (ab 2005) besteht allerdings kein direkter Zusammenhang mehr mit der Almwirtschaft. Die ÖPUL-Maßnahme Alpung und Behirtung (20 % der almrelevanten Förderungen) ist mit ihren Fördervoraussetzungen und Einschränkungen am stärksten auf die traditionelle Almnutzung und Bewirtschaftung ausgerichtet. Investitionsförderungen für almwirtschaftliche Maßnahmen sind zwar anteilmäßig gering (2% der Auszahlungen) aber sehr bedeutend für die Erhaltung bzw. Verbesserung der Erschließung und Ausstattung auf Almen. Im Rahmen der Artikel 33 Förderungen wurden 2002 186 Almrevitalisierungs- und Pflegeprojekte durchgeführt. Die Maßnahmen Pflege von ökologisch wertvollen Flächen und die Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen (ÖPUL) kamen, soweit dies aus der Statistik ersichtlich ist, auf einigen wenigen Almen (15) zur Anwendung, wenn Teilflächen gesondert ausgewiesen und nicht beweidet wurden.

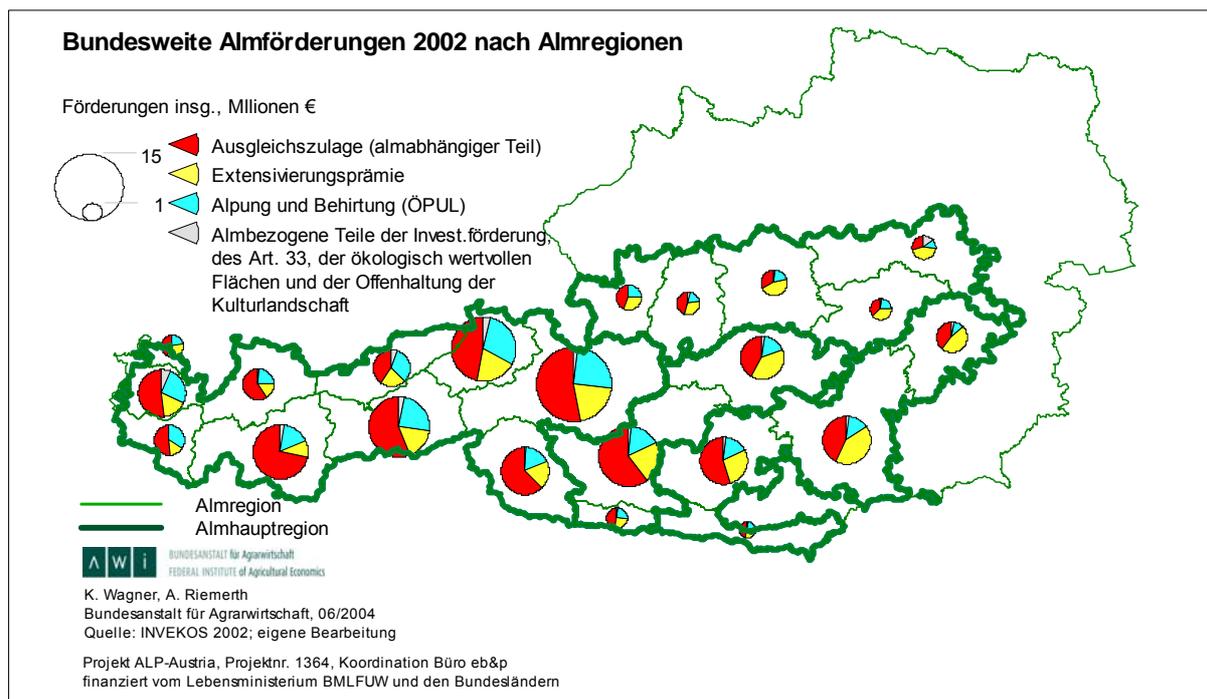
Tabelle 6: Förderbeträge für bundesweite almrelevante Maßnahmen 2002

Maßnahmen	Fördersumme Mio.€	%
Ausgleichszulage-Plus durch Almfutterfläche	57,6	51,4
Extensivierungsprämien	28,4	25,4
Alpung und Behirtung (ÖPUL)	22,8	20,4
Investitionsförderung (RLP 2.2.2)	2,6	2,3
Art. 33 (RLP 7.7.3.1.4) Almschutzmaßnahmen	0,57	0,5
Pflege ökologisch wertvoller Flächen und Offenhaltung der Kulturlandschaft (ÖPUL)	0,024	0,5
Gesamt	112,00	100
Quelle: INVEKOS 2002; eigene Berechnungen		

Um die regionale Verteilung und Höhe der Förderungen darzustellen wurden Auswertungen auf Basis der Almregionen (vgl. Abb.1) durchgeführt. Die Kreisgröße verdeutlicht die

Gesamtförderersumme für die Almwirtschaft pro Almregion, wobei die roten Kreissegmente den Anteil durch die AZ-fähige Almfutterfläche darstellen. Diese ist naturgemäß in den Hochalpengebieten mit höherer Erschwernis größer als in den alpinen Randbereichen und macht dort im Mittel über 50% der almrelevanten Förderungen aus, im Gebiet Westtiroler Zentralalpen z.B. 72%. Im Nordöstlichen Kalkalpengebiet macht die AZ 37% der almrelevanten Förderungen aus, im Gebiet Alpenostrand - Südliche Kalkalpen 47%. In diesen beiden Almhauptregionen ist die Extensivierungsprämie (gelber Sektor in den Kreisdiagrammen der Karte) mit 40 bzw. 38% gleich bedeutend wie die AZ. Die Alpengung und Behirtung im Rahmen von ÖPUL (blauer Kreissektor in der Karte) macht in allen Almhauptregionen die drittbedeutendste Almförderung aus, mit Anteilen zwischen 24% in den westlichen Hochalpen und 14% im Gebiet Alpenostrand - Südliche Kalkalpen. Die anderen Förderungen erreichen nur selten Anteile über 3%. Die Ergebnisse spiegeln naturräumliche, ökonomische und soziokulturelle Strukturen und Bedingungen wider und dienen als Diskussionsgrundlage für weitere Bearbeitungen im Projekt Alp Austria.

Abb. 4: Förderbeträge für bundesweite almrelevante Maßnahmen nach Almregionen, 2002



5 Profile der Almregionen

5.1 Einleitung

Nach der Abgrenzung der Almregionen und der Analyse der bestehenden Förderinstrumente bestand der nächste Schritt in der Analyse der Almregionen. Als Datenquellen für die Analyse standen die INVEKOS - Daten der AMA von mehreren Jahren, sowie die Almstatistik der Statistik Austria von 1986, 1974 und 1952 zur Verfügung. Als weitere Datengrundlage wurden Abfragen der ISIS-Datenbank der Statistik Austria (1981, 2001) durchgeführt sowie auf bereits aufbereitete Daten in Form von Karten herangezogen. Die vorhandenen Daten wurden auf Basis der Almregionen ausgewertet und analysiert. Im folgenden Berichtsteil sind die 4 Almhauptregionen detailliert beschrieben. Die Unterschiede innerhalb einer Almhauptregion wurden herausgearbeitet. Für die Analyse wurden nicht nur Land- bzw. almwirtschaftliche Daten herangezogen, es wurde auch die Bevölkerungsentwicklung, gesamtwirtschaftliche Entwicklungen und der Tourismus berücksichtigt.

Einleitend gibt die folgende Tabelle eine Übersicht über Unterschiede in der Landwirtschaft sowie in der Almwirtschaft der einzelnen Almhauptregionen. Auffallend ist die hohe Anteil der Almfutterfläche in den westlichen Hochalpen oder der Anteil an gealpten GVE in der Hauptregion Alpenostrand-Südliche Kalkalpen im Vergleich zu den Westlichen Hochalpen.

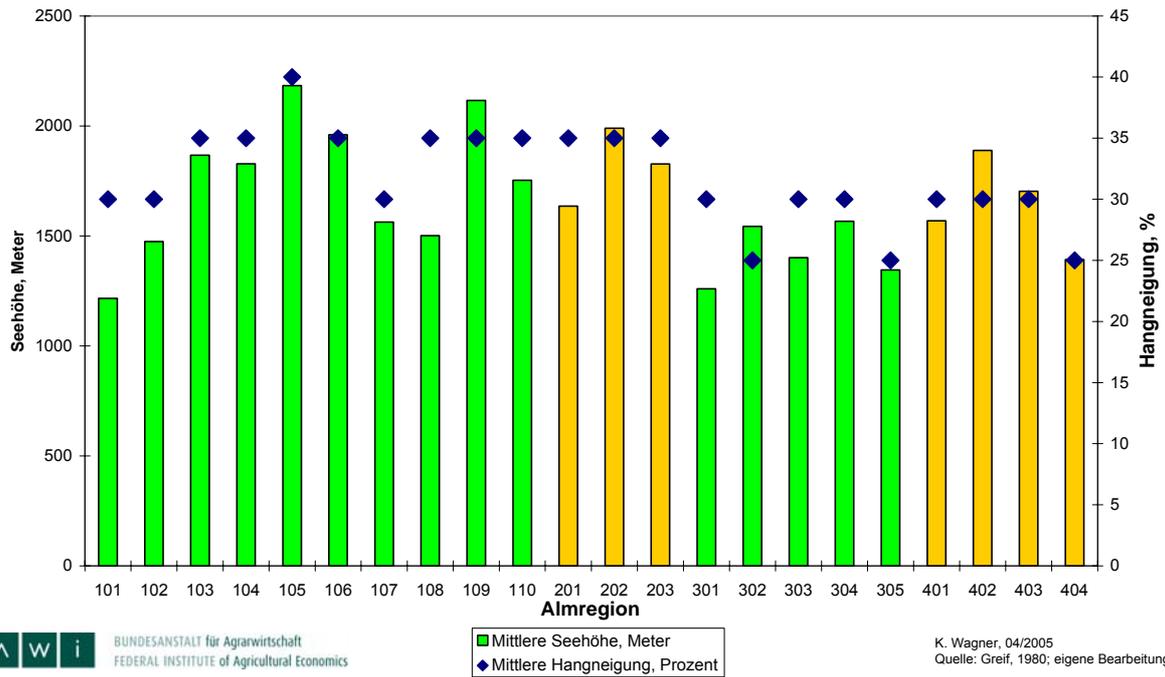
Basisdaten Almwirtschaft - Almhauptregionen

	1 Westliche Hochalpen	2 Östliche Hochalpen	3 Nordöstliche Kalkalpen	4 Alpenostrand-Südliche Kalkalpen
Kulturfläche 1999, ha	1.765.314	643.254	1.070.319	888.419
Anteil Waldfläche, %	35	45	63	63
Anteil Grünlandfl. insg., %	39	39	20	26
Anteil Almfläche, %	28	28	6	9
Land-und forstw. Betriebe insg. 1999, Anzahl	26.411	9.352	15.273	23.986
Anteil Nebenerwerb, %	61	58	58	62
Anteil mit Rindern, %	64	61	63	60
Anteil mit Almen, %	23	28	7	10
Almbetriebe 2002, Anzahl	4.126	1.721	828	2.423
GVE gesamt 2002	245.155	94.630	165.008	223.043
Anteil gealpte GVE, %	71	44	14	18
Anteil gealpte Milchkühe, %	31	7	5	3
Almfutterfläche 2002, ha	338.450	94.959	39.069	57.717
Anteil Einzelalmfläche, %	35	41	19	63
Quelle: Statistik Austria, AMA-INVEKOS; eigene Berechnungen AWI, Wagner				

Unterschiede in der Almbewirtschaftung durch das Relief zeigt die folgende Auswertung: Die Balken im Diagramm zeigen die mittlere Seehöhe der Almen in der jeweiligen Almregion. Die Punkte in der Abbildung zeigen die mittlere Hangneigung in den Almregionen. Diese Parameter zeigen die Almregion 105 mit den extremsten Bewirtschaftungsverhältnissen.

Raumstrukturdaten

Mittlere Seehöhe und Hangneigung der Almflächen



5.2 Westliche Hochalpen

Detaillierte Beschreibung

Die Almhauptregion „Westliche Hochalpen“ umfasst die Bundesländer Tirol, Vorarlberg sowie den Westen Salzburgs. Die zentralen Orte der Westlichen Hochalpen sind Innsbruck, Bregenz und Lienz. Wesentliche Mitteleuropäische Verkehrsachsen durchziehen die Almhauptregion, die Nord-Süd—Verbindung über den Brenner, das Rheintal, untergeordnet der Felbertauern. Und die Ost-West-Achsen entlang des Inntals, sowie untergeordnet durch das Pustertal.

Bevölkerungsentwicklung:

- Im Vergleich mit den anderen 3 Almhauptregionen nimmt die Bevölkerung am stärksten zu (14,4% im Zeitraum von 1981 bis 2001),
- im selben Zeitraum nimmt in allen 10 Almregionen der Westlichen Hochalpen die Bevölkerung zu,
- die geringste Bevölkerungszunahme verzeichnet die Almregion 109 - Osttirol mit 5,9%,
- die stärkste Zunahme findet mit 22% in der Almregion 106-Mitteltiroler Zentralalpen statt. (siehe Anhang 1 und Anhang 33)
- Aus den Ländlichen Regionen (z.B. Wipptal, Zamsers Tal, Tuxer Tal, Gerlostal, Kaunertal, Paznauntal in Tirol, Hinteres Montafon, Bregenzer Wald, Gr. und Kl. Walsertal) hat in den letzten Jahren eine starke Abwanderung der Bevölkerung stattgefunden. (siehe Anhang 33)
- Bevölkerungszunahmen verzeichnen die Tourismusgebiete (Almregion 110 – Saalfelden, Zell am See, Almregion 108 – Kitzbühl) (siehe Anhang 1)
- In den Industriegebieten im Inntal wie Jenbach, Wörgl, Kufstein, in Vorarlberg Feldkirch, Walgau, Bludenz) und in den Tourismuszentren (Lech Zürs, Ötztal, Kitzbühel, Kirchberg) kann ebenfalls ein starker Anstieg der Bevölkerung festgestellt werden. (siehe Anhang 31)

Beschäftigungssituation:

- Im Österreichweiten Durchschnitt ist die Anzahl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft in den Gemeinden stark unter dem Mittelwert der Gemeinden (0 – 10,8%).
- Einen höheren Anteil an in der LFW Beschäftigten gibt es im Vorderen Bregenzer Wald, im Großen Walsertal, um Landeck und in den hinteren Seitentälern des Wipptals sowie im Zillertal (Almregionen 101, 106 Mitteltiroler Zentralalpen und 109 Osttirol). (siehe Anhang 34)
- Im Vergleich zu 1981 arbeiten 2001 um 6,48% mehr Beschäftigte im verarbeitenden Sektor – die Westlichen Hochalpen sind die einzige Almhauptregion in Österreich, die hier eine Zunahme verzeichnet. (siehe Anhang 5 sowie Anhang 35)

- In der Almhauptregion liegen wesentliche Industriegebiete entlang der Verkehrsverbindungen angesiedelt (Industriegebiet Inntal, Industriegebiet Vorarlberg)
- Ein hoher Anteil an Beschäftigten arbeitet im Dienstleistungssektor, zwischen 1981 und 2001 ist eine starke Zunahme (+68%) zu verzeichnen. Österreichweit liegt der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor stark über dem Mittelwert der Gemeinden, in den meisten Gemeinden bei über 60% der Erwerbstätigen. (siehe Anhang 6 sowie Anhang 36)

Tourismus:

- In der Hauptregion befinden sich bedeutende Tourismusgebiete in Österreich (Kitzbühel, Ötztal Sölden, Stubaital, Zillertal, St. Anton, Galtür, Lech, Zürs, Warth, Kl. Walsertal).
- In der Almregion 105 - Westtiroler Zentralalpen überwiegt der Wintertourismus, ansonsten 2 saisonaler Tourismus.
 - Schwerpunkt Wintertourismus: Lech, Zürs, Warth, Ötztal Sölden, Paznaun)
 - 2 saisonal: Kl. Walsertal, Zillertal, Kitzbüheler Gebiet
 - Schwerpunkt Sommer: untergeordnet in Osttirol Prägraten, Virgen
- Der Anteil an Landwirtschaftlichen Betrieben mit Ferienwohnungen oder Zimmervermietung ist hoch (österreichweit stark über dem Mittelwert der Gemeinden). Vor allem im Kleinen Walsertal, im Montafon, in den Gemeinden südlich von Landeck, Sölden, Gaistal, im Zillertal und im Kitzbüheler Gebiet und im Pongau. (siehe Anhang 37)
- Großer Anteil an präparierten Schipistenflächen im Almgebiet, am höchsten in der Region 110 Pinzgau – Pongau mit 2.500 ha und in der Region 105 – Westtiroler Zentralalpen mit 1.400 ha (Anhang 29)

Ökologie und Naturraum:

- Die naturräumlichen Voraussetzungen für die Almwirtschaft sind in den westlichen Hochalpen am extremsten, der Mittelwert für Almflächen bei der Seehöhe beträgt 1.700m (Spannweite 1.200 - 2.200m), bei der Hangneigung 30-35%.
- Tirol und Salzburg haben Anteile am Nationalpark Hohe Tauern (Almregionen 109 – Osttirol und 110 Pinzgau – Pongau)

Landwirtschaft:

- Die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe findet in ganz Österreich in ähnlichem Ausmaß statt, etwas verstärkt in der Periode seit 1995 (zwischen -0,8 und -1,4 Prozent jährlich). (siehe Anhang 2)
- Der Anteil der Betriebe mit Rindern liegt in Gesamtösterreich bei 50 – 70%. Der jährliche Rückgang der Betriebe mit Rindern ist jedoch in der Almhauptregion 1 am geringsten (-1,36%, österreichweit im Schnitt -1,5%). (siehe Anhang 14)

- Die Regionen 108 Kitzbüheler Gebiet, 109 Osttirol und 110 Pinzgau-Pongau haben österreichweit die geringste, jährliche Abnahme an Betrieben mit Rindern (-0,5 bis -1,0%). (siehe Anhang 14)
- Nebenerwerbsbetriebe nehmen im Vergleich weniger stark zu als in den andern Almhauptregionen. (siehe Anhang 3)
- Der Grünlandanteil an der Kulturfläche ist mit bis zu 60% hoch (siehe Anhang 8)
- Die Anzahl der Erschwernisbetriebe (Zone 1 – Zone 4) hat zwischen 1998 und 2002 im Vergleich zu den anderen 3 Hauptregionen weniger stark abgenommen, die geringsten Abnahmen gibt es in den Almregionen 109 und 110. Ausnahmen bilden die Almregionen 101 – Vorderer Bregenzer Wald und 104 – Lechtaler Alpen, hier hat die Anzahl der Erschwernisbetriebe stark abgenommen (siehe Anhang 4)

Almwirtschaft:

- Mit 10 – 40% ist der Anteil von Almen an der Kulturfläche sehr hoch, zwischen 1980 und 1995 ist der Anteil von Almen an der Kulturfläche gestiegen, seither zumeist stabil. Geringer ist der Anteil in der Region 107 – Nordtiroler Kalkalpen. (siehe Anhang 10)
- Der Anteil von Betrieben mit Almen ist mit 10-40% hoch, v.a. in der Region 109 – Osttirol und 110 – Pinzgau – Pongau. (siehe Anhang 15)
- Seit 1995 ist ein Rückgang um -4% an Betrieben mit Almen in der Hauptregion, v.a. in der Almregion 104 – Lechtaler Alpen und 103 Montafon – Klostertal zu verzeichnen. (siehe Anhang 15)
- In den Vorarlberger Almregionen 101, 102 und 103 nimmt die Zahl der Almbetriebe zwischen 1999-2002 deutlich zu. (siehe Anhang 15)
- Der Flächenanteil an Melkalmen ist hoch, v.a. in der Region 101 – Vorderer Bregenzer Wald und 102 – Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal, auch der Anteil der Milchalmen liegt in diesen Regionen, sowie in der Region 108 - Kitzbüheler Gebiet bei 20 – 30 %. (siehe Anhang 12)
- Die meisten Milchkühe verzeichnen die Regionen 101 – Vorderer Bregenzer Wald und 108 Kitzbüheler Gebiet. Geringer ist die Zahl der Milchkühe in der Region 109 Osttirol, 104 – Lechtaler Alpen und 105 – Westtiroler Zentralalpen (siehe Anhang 20)
- Die Bestossung der Almflächen ist mit 1,0 – 1,5 GVE/ha Futterfläche ausgewogen, Tendenzen zur Unterbestossung sind in der Almregion 105 – Westtiroler Zentralalpen deutlich zu erkennen. Die Bestossung ist in der Almregion 101 – Vorderer Bregenzer Wald am höchsten, 98% der Fläche werden mit mehr als 1 GVE/ha Futterfläche bestossen, 10% der Fläche mit 1,5 – 2 GVE/ha Futterfläche, und 3% mit über 2 GVE/ha Futterfläche. Höher ist die Bestossung auch in den Regionen 102 – Hinterer Bregenzer Wald und 108 – Kitzbüheler Gebiet. (siehe Anhang 25)

- Der Anteil an Hochalmen ist in 109 – Osttirol und 105 - Westtiroler Zentralalpen am höchsten, in diesen Almregionen ist auch der Anteil an gealpten Schafen und Schafalmen am höchsten. (siehe Anhang 13, Anhang 11 und Anhang 12)
- Mit 60% einen hohen Anteil an Einzelalmen verzeichnen die Regionen 101 – Vorderer Bregenzer Wald, 108 Kitzbüheler Gebiet und 110 – Pinzgau – Pongau (siehe Anhang 17).
- Die Anzahl der Tierhalter und der Hirten ist im Vergleich zu den anderen Hauptregionen sehr hoch. Durch den hohen Anteil an Milchalmen ist auch der Anteil der Hirten hoch. (siehe Anhang 18)
- Der Anteil der Bergmahdflächen liegt in der Region 105 – Westtiroler Zentralalpen, 106 – Mitteltiroler Zentralalpen und 109 – Osttirol zwischen 748 ha und 1.455 ha. Im Zeitraum von 1998 und 2002 ist ein starker Rückgang der Bergmahdflächen (bis -30%) zu verzeichnen, geringer ist der Rückgang in Osttirol (-10%). (siehe Anhang 28)

Zusammenfassendes Profil

Die Almhauptregion „Westliche Hochalpen“ charakterisiert ein starkes Bevölkerungswachstum, das auf eine positive Wirtschaftsentwicklung und Bevölkerungsdynamik deutet. Die Verkehrsachsen durch das Inntal und das Rheintal tragen entscheidend zur wirtschaftlichen Aufwertung der Almhauptregion bei. Ein hohes Bevölkerungswachstum ist zu erkennen. Das bedeutet auch, der Druck auf den Lebensraum (und auf landwirtschaftliche Flächen im Talbereich) steigt weiterhin, die Almerhaltung aus landwirtschaftlicher Sicht ist daher wahrscheinlicher und auch die Chancen für Absatzmärkte und anderweitige Nutzungen der Almen sind gegeben. Insgesamt ist eine günstige regionalwirtschaftliche Ausgangsposition zu erkennen.

Ein wesentlicher Unterschied zu den anderen Almhauptregionen ist die hohe touristische Nutzung. Die wesentlichen Tourismusgebiete in Österreich liegen in den westlichen Hochalpen. Zahlreiche bäuerliche Betriebe kombinieren die Landwirtschaft mit dem Tourismus und bieten Fremdenzimmer bzw. Ferienwohnungen an.

Der Grünlandanteil ist in dieser Almhauptregion am größten und nimmt weiter zu. Der Almanteil an der Kulturfläche sowie der Anteil an Betrieben mit Almen ist hoch, der Anteil an Betrieben mit Rindern geht weniger stark zurück als in den anderen 3 Hauptregionen. Ebenso ist der Anteil der gealpten GVE sehr hoch. Die naturräumlichen Voraussetzungen für die Almwirtschaft sind in den westlichen Hochalpen am extremsten. Die Almflächen liegen im Mittel bei 1.700m (Spannweite 1.200 - 2.200m). Die mittlere Hangneigung beträgt 30-35%. Diese Extremwerte bedeuten eine schwierige Situation in der Bewirtschaftung, in der Erreichbarkeit (auch für Touristen) und in den Risiken durch Naturgefahren, stellen aber andererseits eine Chance dar, wenn man an die besonderen Reize dieser Höhenlagen für den Tourismus denkt. Wesentliches Unterscheidungsmerkmal zu den anderen 3 Hauptregionen ist der hohe Anteil an Milchalmen (bzw. gemischten Almen). In einigen Almregionen liegt der Anteil der gealpten Milchkühe bei 50% der gealpten GVE. Aus Mangel an Alternativen in der Landbewirtschaftung hat sich in den westlichen Hochalpen die Almwirtschaft sehr intensiv und lebendig erhalten. Der hohe Anteil an Milchwirtschaft auf der Alm, aufgetriebenen Schafen und Ziegen weisen darauf hin.

Welche Almregionen weichen ab?

Das Bevölkerungswachstum ist in Osttirol geringer als in den anderen Almregionen, der Tourismus spielt in Osttirol im Vergleich eine untergeordnete Rolle.

In der Almregion Vorderer Bregenzer Wald nimmt die Almfutterfläche zu, der Anteil der gealpten GVE sowie der Anteil an gealpten Milchkühen steigt sehr stark. Der Anteil an Hochalmen ist in der Almregion Westtiroler Zentralalpen und in Osttirol am höchsten. In diesen Almregionen ist der Anteil der Schafalmen sehr hoch, die Almen in der Almregion Westtiroler Zentralalpen sind sehr niedrig bestossen.

Resumee für die Almwirtschaft

Ziel für diese Almhauptregion ist ein Halten der stabilen Situation. Auf der vorhandenen guten Basis der Almwirtschaft (mit einigen regionalen Ausnahmen) sollten Verbesserungen und neue Chancen für die Almwirtschaft leichter möglich sein als in anderen Almhauptregionen, auch infolge der günstigen regionalwirtschaftlichen Situation. Vor allem der Tourismus ist in den Westlichen Hochalpen stark ausgeprägt, Potential für die Almwirtschaft steckt in der Erwerbskombination der Almwirtschaft mit dem Tourismus. Die Kooperationen mit der Tourismusbranche könnten weiter ausgebaut, Synergien besser genutzt werden. Der einheimischen Bevölkerung könnten die Almen als Ziel für Tagesauflüge und Kurzurlaube schmackhaft gemacht werden. Diese Zielgruppe könnte auch wesentlicher Kunde mit kontinuierlicher Abnahme gesunder Lebensmittel der Almbauern sein. Die Vermarktung und Abnahme der Produkte ist in dieser Almregion von hoher Bedeutung, die Produktionsfunktion der Almwirtschaft, d.h. die Herstellung von Milch und Milchprodukten steht im Vordergrund. Hier gilt es mittelfristig, ein Qualitätsmanagementsystem zu etablieren, hohe Produktqualität, moderne Hygiene und Arbeitsplatzstandards werden in Zukunft eine große Rolle spielen. Zusammengefasst steht in den Westlichen Hochalpen nach wie vor die Produktion im Vordergrund, dieser Schwerpunkt der Almwirtschaft soll auch weiterhin gestärkt werden.

5.3 Östliche Hochalpen

Detaillierte Beschreibung:

Die Almhauptregion „Östliche Hochalpen“ umfasst die westliche Hälfte der Bundesländer Kärnten und Steiermark, sowie den Süden Salzburgs. Die zentralen Orte der Östlichen Hochalpen sind Tamsweg, St. Michael im Lungau, Hermagor, Kötschach-Mauthen, unmittelbar angrenzend an die Hauptregion Judenburg, Knittelfeld, Knittelfeld, Spittal an der Drau. Wesentliche Verkehrsachsen, die die Almhauptregion durchziehen, sind die Nord-Süd—Verbindungen Tauernautobahn, und angrenzend an die Almregion die Pyhrnautobahn sowie die Ost-West Verbindung durch das Mur-Mürztal.

Bevölkerungsentwicklung:

- Im Zeitraum von 1981 bis 2001 ist in der Almhauptregion ein Bevölkerungsrückgang von - 0,8% zu verzeichnen. (siehe Anhang 1 und Anhang 31)
- Die Geburtenbilanz ist im gleichen Zeitraum ausgeglichen, zum Teil ist im selben Zeitraum eine leichte Zunahme (0 bis 5%) zu verzeichnen. (siehe Anhang 32)
- Starke Abwanderungen (10-24%) im Zeitraum von 1991 bis 2001 verzeichnen die Gemeinden Ramingstein, Thomatal, Muhr, Weißpriach, Maria Pfarr im Lungau, in Steinfeld, Heiligenblut oder Dellach im Drautal in Oberkärnten (siehe Anhang 33)
- Ein starker Bevölkerungsrückgang kann auch im Industriegebiet Mur-Mürztal, v.a. aus den Eisenerzer Alpen (6-10% im Zeitraum von 1991-2001) festgestellt werden. (siehe Anhang 31)
- Gleichbleibende Wohnbevölkerung entlang der südlichen Seitentäler des Ennstales, das die Almhauptregion im Norden begrenzt. Hier gleicht eine Zunahme bei der Geburtenbilanz die Abwanderung aus den ländlichen Regionen aus. Gleichbleibende Wohnbevölkerung im Zeitraum von 1991-2001 auch in den Oberkärntner Tälern außer Gailtal, hier Abwanderung zwischen 0 und-3%. (siehe Anhang 31)
- Im Zeitraum von 1871 bis 2002 stellt Bätzing (2003) ein gleichmäßiges schwaches Wachstum in den Regionen 201 – Gailtal und 202 – Oberkärnten-Lungau fest, Entsedelungsgebiet sind im Osten der Region 203 – Ennstal. Diese Gemeinden zählen zu den zentralen Problemgebieten in den Alpen (siehe Anhang 39)

Beschäftigungssituation:

- Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen liegt in Oberkärnten, im Lungau, im Bereich Murau bis Judenburg inkl. der nördlichen Seitentäler der Mur österreichweit mit 27-96% stark über dem Mittelwert der Gemeinden. (siehe Anhang 34)

- In Oberkärnten liegt die Anzahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in den Gemeinden österreichweit unter dem Mittelwert (bis 10%) bzw. im Mittelwert (10-27%) der Gemeinden.
- Im Süden wird die Almhauptregion vom Industriegebiet Mur-Mürztal begrenzt. Verstärkte Ansiedlungen von Industrie entlang der Mur beginnen ab Judenburg und begrenzen die Almhauptregion im Süden. In den Industriegebieten ist die Anzahl der Erwerbstätigen im verarbeitenden Sektor österreichweit stark über dem Durchschnitt der Gemeinden. (siehe Anhang 35)
- Bei den Beschäftigten im verarbeitenden Sektor ist in den letzten 20 Jahren ein leichter Rückgang zu verzeichnen (-3,75%). Über dem Durchschnitt aller österreichischen Gemeinden liegen die Gemeinden um Trieben, Leoben, Tamsweg oder Kötschach Mauthen. (siehe Anhang 5 und Anhang 35)
- Die Anzahl der im Dienstleistungssektor Beschäftigten liegt einerseits in den Tourismusgebieten (Nassfeld, Weißensee, Heiligenblut, Schladming, andererseits in den Kleinstädten (Tamsweg, Murau, Kötschach...) mit 60-96% über dem österreichweiten Mittelwert der Gemeinden. (siehe Anhang 36)

Tourismus:

- In der Almhauptregion liegen insgesamt nur wenige Tourismusgebiete. Größere Tourismusgebiete sind das Schigebiet Nassfeld, Heiligenblut, Mallnitz, Katschberg, zum Teil Schladming. (siehe Anhang 37)
- Sommertourismus findet vorwiegend im Gebiet des Weißensees und des Presseggersees, in Heiligenblut und im Lungau statt, ansonsten von geringer Intensität in den Tälern der Almhauptregion. (siehe Anhang 37)
- Die Zahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit Ferienwohnungen ist in den Gemeinden Hermagor-Presseggersee, Weißensee (151-189 Ferienwohnungen), sowie im Lungau stark über den österreichweiten Mittelwert der Gemeinden (Höchster Wert: Gemeinde Flachau mit 189 Ferienwohnungen) (siehe Anhang 38)

Ökologie und Naturraum:

- Die naturräumlichen Voraussetzungen sind in den östlichen Hochalpen ähnlich extrem wie jene in den westlichen Hochalpen, der Mittelwert für Almflächen bei der Seehöhe liegt mit 1.800m (Spannweite 1.600 - 2.000m) sogar etwas höher, die durchschnittliche Hangneigung der Almflächen beträgt 30-35%.
- Anteile des Nationalparks Hohe Tauern sowie der Nationalpark Nockberge in Kärnten liegen in dieser Almhauptregion.

Landwirtschaft:

- Die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe findet in ganz Österreich in ähnlichem Ausmaß statt, etwas verstärkt in der Periode seit 1995 (zwischen -0,8 und -1,4 Prozent jährlich), (siehe Anhang 2)
- Der Anteil der Betriebe mit Rindern liegt in Gesamtösterreich bei 50 – 70%. Der jährliche Rückgang der Betriebe mit Rindern liegt in der Almhauptregion Östliche Hochalpen bei – 1,5%, was dem österreichweiten Durchschnitt entspricht (siehe Anhang 14)
- Der Grünlandanteil an der Kulturlfläche liegt in der Almhauptregion bei 40% und ist mit den westlichen Hochalpen vergleichbar. Allerdings nimmt der Grünlandanteil an der Kulturlfläche seit 1995 um –0,5% jährlich ab, der Waldanteil seit 1980 zu (siehe Anhang 8)
- Die Anzahl der Erschwernisbetriebe (Zone 1 – Zone 4) hat zwischen 1998 und 2002 stark abgenommen, v.a. in der Region 201 Gailtal. (siehe Anhang 4)

Almwirtschaft:

- Mit 20 – 35% ist der Anteil von Almen an der Kulturlfläche hoch, zwischen 1980 und 1995 kann ein Anstieg festgestellt werden, seither eine geringe Abnahme. (siehe Anhang 10)
- Der Anteil an Betrieben mit Almen ist mit 13-40% hoch, im Vergleich zu den anderen Hauptregionen ist der Rückgang mit etwa –2% jährlich gering. (siehe Anhang 15)
- Hoher Anteil an Betrieben mit Almen, v.a. in der Region 202 – Oberkärnten, österreichweit der höchste Wert, dort auch hohe Anzahl der Almbetriebe (1.000) (siehe Anhang 15)
- Die Anzahl der Almbetriebe nimmt in der Almhauptregion zwischen 1999 und 2002 jährlich um –0,5% ab. (siehe Anhang 16)
- Der Anteil an Hochalmen in der Region 202 – Oberkärnten – Lungau ist mit über 70% hoch. (siehe Anhang 13)
- Der Flächenanteil an Galtviehalmen überwiegt, in der Region 201 Gailtal ist der Anteil an gemischten Almen (Galtvieh – Milchviehalm) höher als in den anderen Almregionen der Östlichen Hochalpen. (siehe Anhang 11)
- Ein höherer Flächenanteil an Gemischten Almen (Schafe – Pferde) ist in der Region 202 – Oberkärnten – Lungau festzustellen. (siehe Anhang 12)
- Die Futterfläche in der Region 202 – Oberkärnten – Lungau hat den zweithöchsten Wert aller Almregionen, ca. 2/3 dieser Fläche werden mit weniger als 0,5 GVE/ha bestossen. (siehe Anhang 25)
- In der Region 201 – Gailtal überwiegt mit 80%, der Anteil an Gemeinschaftsalmen, während in der Region 203 – Ennstal mit 60% Einzelalmen überwiegen. (siehe Anhang 17)
- Einen höheren Anteil an Milchkühen, Ziegen und Pferden verzeichnet die Region 201 – Gailtal, der Schafanteil liegt in alle 3 Regionen zwischen 15% und 20%. (siehe Anhang 20)

- Der Anteil an Bergmahdfläche ist in der Region 202 Oberkärnten – Lungau (1.000 ha) im Vergleich mit den anderen Almregionen hoch, im Vergleich zu 1998 werden 2002 allerdings nur mehr 85 % der Bergmahdflächen bewirtschaftet. (siehe Anhang 28)

Zusammenfassendes Profil

Die Almhauptregion „Östliche Hochalpen“ charakterisiert eine leichte Bevölkerungsabnahme, einige Gemeinden verzeichnen jedoch in den letzten 20 Jahren eine starke Abwanderung der Bevölkerung. Der östliche Teil der Almhauptregion, das Dreieck zwischen Leoben, Liezen und Unzmarkt zählt Alpenweit zu den Entsidelungsräumen. Die Landwirtschaft ist daher keinem so großen Verdrängungsprozess unterworfen wie in den Westlichen Hochalpen. Die leichte Zunahme der Beschäftigten im sekundären Sektor lässt auf eine großteils stabile wirtschaftliche Lage schließen, die aber nicht so vom Fremdenverkehr dominiert ist wie in den westlichen Hochalpen. Der Tourismus spielt in der Hauptregion eine untergeordnete Rolle, bedeutende Tourismusgebiete sind die Region Hermagor-Preseggersee mit dem Nassfeld, Schladming am Rand der Almregion, der Raum Tamsweg mit dem Radstädter Tauern oder und der Weißensee. In diesen Regionen setzen auch zahlreiche Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe auf die Kombination mit dem Tourismus und vermieten Ferienwohnungen oder Zimmer.

Die naturräumlichen Voraussetzungen sind in den östlichen Hochalpen ähnlich extrem wie jene in den westlichen Hochalpen, der Mittelwert für Almflächen bei der Seehöhe liegt mit 1.800m sogar etwas höher, die durchschnittliche Hangneigung der Almflächen beträgt 30-35%. Diese Extremwerte bedeuten eine schwierige Situation in der Bewirtschaftung, in der Erreichbarkeit (auch für Touristen) und in den verschiedenen Risiken, stellen aber andererseits eine Chance dar, wenn man an die besonderen Reize dieser Höhenlagen denkt. Die Almwirtschaft spielt in den Östlichen Hochalpen derzeit eine bedeutende Rolle - was ein hoher Anteil an Almen, Almfläche und Almbetrieben unterstreicht - unterliegt aber einem schnellen Veränderungsprozess. Die schon geringen Anteile an Milchwirtschaft verlieren immer mehr an Bedeutung, eine extensivere Nutzung der Almen wird bevorzugt, Almflächenverluste werden in Kauf genommen. Damit ist die Gefahr größerer Verluste offener Kulturlandschaft gegeben.

Die Anzahl der Erschwernisbetriebe hat in den letzten Jahren stark abgenommen, damit einhergehend nimmt der Waldanteil in der Region zu und der Grünlandanteil ab. Tendenzen zur Unterbestossung sind vor allem in der Region Oberkärnten-Lungau ersichtlich.

Welche Almregionen weichen ab?

Die Region Ennstal weist die höchste Bevölkerungsabnahme auf, der Tourismus spielt in dieser Region die geringste Rolle. Der Anteil an in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten ist in dieser Almregion am höchsten. Besonders in der Teilregion 201, Gailtal kann ein starker Rückgang der Alm- und Grünlandflächen beobachtet werden, der eine Offenhaltung der Landschaft zum Ziel für eine Entwicklungsplanung machen sollte.

Resumee für die Almwirtschaft:

In den östlichen Hochalpen ist die Basis für die Weiterentwicklung der Almwirtschaft erhalten. Eine Trendumkehr wäre aber nötig, um verschiedene rückläufige Entwicklungen zu stoppen. Die regionalwirtschaftlichen Bedingungen sind nicht so günstig wie in den westlichen Hochalpen und können daher nicht so stark als Impulsgeber für die Entwicklung fungieren.

Die Produktionsfunktion der Landwirtschaft hat nicht mehr den Stellenwert wie in den Westlichen Hochalpen, die Anzahl der Milchalmen ist gering. Eine Stabilisierung der Anzahl der Milchalmen und eine gezielte Förderungen für die Wiederinbetriebnahme sollte angestrebt werden. Verstärkte eigene Initiativen der Almbauern zu Kooperationen und Entwicklungsmöglichkeiten sind daher zu forcieren.

Das Potential für Tourismus ist gegeben, ein Ausbau der Wanderwege und der Almhütteninfrastruktur könnte vor allem Wanderer ansprechen, die Regionen abseits touristischer Zentren bevorzugen. Die naturräumlichen Voraussetzungen sind gegeben, es gilt das Individuelle hervorzuheben. Eine Kooperation mit Alpinen Vereinen, die verstärkt auf Bewirtschaftete Almen hinweisen, können weitere Impulse für die Almwirtschaft liefern. Das wäre auch eine Möglichkeit, Milchalmen zu fördern, auf denen Wanderer Produkte der Almbauern kaufen können. Der Nationalpark Hohe Tauern und der Nationalpark Nockberge können für die regionalwirtschaftliche Entwicklung der Region als auch für die Almwirtschaft wesentliche Impulse liefern. Auch hier sind Kooperationen eine Chance für die Stärkung der Almwirtschaft.

5.4 Nordöstliche Kalkalpen

Detaillierte Beschreibung:

Die Almhauptregion „Östliche Hochalpen“ umfasst den nördlichen Teil Salzburgs und der Steiermark sowie den Süden Ober- und Niederösterreichs. Die zentralen Orte der Nordöstlichen Kalkalpen sind Salzburg, Bad Ischl, Gmunden, Kapfenberg, Waidhofen an der Ybbs. Wesentliche Verkehrsachsen, die die Almhauptregion durchziehen, sind die Nord-Süd-Verbindungen Tauernautobahn und die Pyhrnautobahn, sowie angrenzend an die Almhauptregion die Ost-West Verbindung durch das Mur-Mürztal.

Bevölkerungsentwicklung:

- Im Zeitraum von 1981 bis 2001 ist in den Nordöstlichen Kalkalpen ein Bevölkerungsanstieg von 3% zu verzeichnen. (siehe Anhang 1)
- In den Regionen 301 – Tennengau – Westliches Salzkammergut hat die Bevölkerung im Zeitraum von 1991 – 2001 zwischen 6 und 14 % zugenommen, v. a. im Umland um Salzburg. Ein ähnlich hohes Bevölkerungswachstum ist in der Region Eisenwurzen entlang der Pyhrnautobahn zwischen Liezen und Kirchdorf festzustellen (siehe Anhang 31)
- Im Zeitraum von 1991 bis 2001 haben die Geburten in den Regionen 301 Tennengau- Westliches Salzkammergut größtenteils bis 18%, und in der Region 303 Eisenwurzen bis zu 10% zugenommen, in der Regionen 302 Salzkammergut, 304 Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab und 305 Niederösterreichische Almregion, vor allem entlang der Steirisch-Niederösterreichischen Kalkalpen bis zu 40% in den Gemeinden abgenommen. (siehe Anhang 32)
- Starke Abwanderung der Bevölkerung (10-24%) im Zeitraum von 1991 bis 2001 verzeichnen die Almregion 303 Eisenwurzen, 304 Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab und 305 Niederösterreichische Almregion. (siehe Anhang 33)
- Im Zeitraum von 1871 bis 2002 findet in der Region 301 – Tennengau – Westliches Salzkammergut ein ausgeprägtes Wachstum statt,
- Entsiedelungsgebiete liegen im Osten der Hauptregion in den Almregion 303 Eisenwurzen, 304 Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab sowie 305 Niederösterreichische Almregion. Diese Gemeinden zählen zu den zentralen Problemgebieten in den Alpen. (siehe Anhang 39)

Beschäftigungssituation:

- Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen liegt in den nördlichen, randalpinen Lagen der Almhauptregion über den österreichweiten Durchschnitt der Gemeinden, in der Almregion 302 – Salzkammergut liegt in allen Gemeinden die Anzahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen unter dem österreichweiten Mittelwert bzw. um den Mittelwert der Gemeinden. (Siehe Anhang 34)

- Bedeutende Industriegebiete in der Almhauptregion sind der Raum Liezen und Windischgarsten, am Rand der Almhauptregion der Großraum Steyr, Waidhofen an der Ybbs, das Salzbachtal zwischen Salzburg und Golling sowie das Mur-Mürz-Tal (siehe Anhang 35)
- Bei den Beschäftigten im verarbeitenden Sektor ist in den letzten 20 Jahren in der Almhauptregion ein starker Rückgang zu verzeichnen (-17%). Die Almregion 303 – Eisenwurzen verliert mit -36% die meisten Beschäftigten im Verarbeitenden Sektor. (siehe Anhang 5 und Anhang 35)
- Im Zeitraum von 1998 – 2002 verzeichnet die Anzahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor mit 43 % den geringsten Anstieg aller Almhauptregionen. (siehe Anhang 6 und Anhang 36)
- Die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor liegt im Salzkammergut, im Raum Maria Zell und Traisen oder entlang der unteren Mürz mit 60 - 97% stark über dem Mittelwert der österreichischen Gemeinden. Mit 0- 43% stark unter dem Durchschnitt aller österreichischen Gemeinden liegen die ländlichen Regionen in der Eisenwurzen, sowie in den steirisch-niederösterreichischen Kalkalpen und um Windischgarsten (siehe Anhang 36)

Tourismus:

- Von Bedeutung für den Tourismus ist das Salzkammergut; Gosau verzeichnet in den letzten 20 Jahren einen bedeutenden Zuwachs an Übernachtungen von 20%. In den Gemeinden Salzburg und Vingau hat die Nächtigungszahl in den vergangenen 20 Jahren ebenfalls um 20% zugenommen. (siehe Anhang 7 und Anhang 37)
- In der Region 301 Tennengau – Westliches Salzkammergut ist das Salzburger Seengebiet um den Wolfgangsee, Attersee von Bedeutung für den Sommertourismus. In den weiteren Almregionen ist der Tourismus von geringer Bedeutung. (siehe Anhang 37)
- Die Stadt Salzburg ist das bedeutendste Tourismuszentrum in der Almhauptregion (siehe Anhang 37)
- Die Zahl land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit Ferienwohnungen ist im westlichen Salzkammergut, im Großraum Windischgarsten und im Raum Zell am See stark über den österreichweiten Mittelwert der Gemeinden. In diesen Gemeinden bieten zwischen 41 und 80 landwirtschaftliche Betriebe Ferienwohnungen an. Unter dem österreichweiten Durchschnitt liegen die Gemeinden entlang des nördlichen Randes der Almhauptregion zwischen Gmunden und Traisen. (siehe Anhang 38)

Ökologie und Naturraum:

- Die naturräumlichen Voraussetzungen sind in den östlichen Kalkalpen deutlich günstiger als in den Hochalpen, der Mittelwert für Almflächen bei der Seehöhe liegt bei 1.400m

(Spannweite 1.300 – 1.600m), die durchschnittliche Hangneigung der Almflächen beträgt 25-30%. Diese günstigeren Werte weisen auf leichtere Erreichbarkeiten und damit vermehrte Chancen hin, die Almflächen leichter und auch vielfältiger innerhalb als auch außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors zu nutzen.

- Nationalpark Kalkalpen

Landwirtschaft:

- Die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe findet in ganz Österreich in ähnlichem Ausmaß statt, etwas verstärkt in der Periode seit 1995 (zwischen -0,8 und -1,4 Prozent jährlich). (siehe Anhang 2)
- Die Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe nimmt in der Almhauptregion stark ab, zwischen 1995 und 1999 jährlich um -3%. (siehe Anhang 3)
- Der Anteil der Betriebe mit Rindern liegt in Gesamtösterreich bei 50 – 70%. Der jährliche Rückgang der Betriebe mit Rindern liegt in der Almhauptregion 3 bei -1,6%, was österreichweit dem höchsten Wert entspricht. (siehe Anhang 14)
- Der Grünlandanteil an der Kulturlfläche liegt in der Almhauptregion bei 20%, bei 30% in der Almregion 301 – Westliches Salzkammergut – Tennengau. Der Waldanteil an der Kulturlfläche nimmt seit 1995 vor allem in der Region 304 – Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab stark zu. (siehe Anhang 8)
- Die Anzahl der Erschwernisbetriebe (Zone 1 – Zone 4) hat zwischen 1998 und 2002 stark abgenommen, v.a. in den Regionen 302 - Salzkammergut und 303 - Eisenwurzen, weniger in der Region 305 – Niederösterreichische Almregion (siehe Anhang 4)

Almwirtschaft:

- Der Almanteil an der Kulturlfläche ist mit etwa 5% gering, steigt von 1980 bis 1995, seither aber Stabilisierung. (siehe Anhang 10)
- Geringer Anteil an Betrieben mit Almen (unter 10%), im Vergleich zu den anderen Hauptregionen geringerer Rückgang von etwa -2% jährlich. (siehe Anhang 15)
- Geringe Anzahl an Almbetrieben, in allen Almregionen unter 200 Almbetriebe, in der Region 305 – Niederösterreichische Almregion unter 100 Almbetriebe. (siehe Anhang 16)
- In dieser Hauptregion ist der Anteil an Niederalmen am höchsten – in allen Almregionen zwischen 20% und 40%. (siehe Anhang 13)
- Der Flächenanteil an Galtviehalmen überwiegt bei weitem, Gemischte Almen mit Milchkühen kommen mit einem Flächenanteil von 10% in der Region 301 – Tennengau – Westliches Salzkammergut und 303 – Eisenwurzen vor. Mit einem Flächenanteil von 10% kommen Schafalmen in der Region 302 – Salzkammergut vor. (siehe Anhang 12)

- Die Futterfläche beträgt in allen Almregionen zwischen 5.000 und 10.000 ha, geringere Bestossung in der Region 302 – Salzkammergut, dort werden 2/3 der Futterfläche mit weniger als 0,5 GVE/ha Futterfläche bestossen. (siehe Anhang 25)
- In den Regionen 301 – Tennengau – Westliches Salzkammergut und 305 – Niederösterreichische Almregion überwiegt mit 70% bzw. 60% der Anteil an Gemeinschaftsalmen. (siehe Anhang 17)
- In der Region 302 – Salzkammergut sind $\frac{3}{4}$ der Fläche Servitutsfläche, österreichweit sind die höchsten Anteile an Servitutsalmen in dieser Hauptregion. (siehe Anhang 17 sowie Berichtsteil Einforstungsalmen)
- Höherer Anteil Schafen in der Region 302 – Salzkammergut, etwa $\frac{1}{4}$ der aufgetriebenen Tiere sind Schafe. (siehe Anhang 20)
- In der Niederösterreichischen Almregion ist die Bestossungsdichte pro ha Futterfläche am höchsten. (siehe Anhang 25)

Kurzcharakteristik:

Die Almhauptregion „Nordöstlich Kalkalpen“ charakterisiert insgesamt ein geringer Bevölkerungsanstieg, einige Gemeinden verzeichnen in den letzten 20 Jahren starke Abwanderung. Der Osten der Region kämpft mit starker Abwanderung und zählt zu den Entsiedelungsräumen in den Alpen. Der Westen der Hauptregion, das Gebiet um Salzburg zählt zu den Wachstumsregionen, dort steigt die Bevölkerung, die wirtschaftliche Bedeutung der Region ist gegeben. Für den Tourismus ist ebenfalls der Westen der Hauptregion von Bedeutung, vor allem das Salzkammergut. Ansonsten spielt der Tourismus in den Nordöstlichen Kalkalpen eine untergeordnete Rolle. Die Teilräume haben daher unterschiedliche Entwicklungsperspektiven. Im Westen weisen die Bevölkerungszunahmen auf Trends und Chancen, die für eine Almerhaltung sprechen und an denen auch die Almwirtschaft partizipieren kann, im Osten machen rückläufige Trends die Situation auch für die Almwirtschaft schwieriger (regionale Nachfrage nach Almprodukten, Naherholung). Hier sind jedoch die Großräume Linz, St. Pölten und Wien mit Bevölkerungszunahmen in einer Naherholungsdistanz.

Die stark negative Entwicklung im sekundären Sektor und der unterdurchschnittliche Anstieg der Beschäftigten im Dienstleistungssektor deuten auf eine schlechtere wirtschaftliche Situation als in den Westlichen und Östlichen Hochalpen. Chancen bilden die Großräume in kurzer Distanz (Absatzmärkte, Nachfrage nach Naherholung).

Der allgemeine Trend zum Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe, der Rinderhaltung und der Almbewirtschaftung ist auch in den östlichen Kalkalpen gegeben, hier mit einem etwas deutlicheren Trend, auch den Nebenerwerb aufzugeben. Es zeigt sich, dass der Nebenerwerb oft nur eine Zwischenstufe zum totalen Ausstieg aus der Landwirtschaft ist und die Freihaltung der Flächen nur mit einem Grundstock an Vollerwerbsbetrieben gesichert werden kann. Die Almwirtschaft stellt hier nur einen kleinen Teil des landwirtschaftlichen Sektors dar. Der Waldanteil ist in den östlichen Kalkalpen sehr hoch, gebietsweise sind weitere Zunahmen gegeben. Die Offenhaltung der Landschaft kann allein durch die Landwirtschaft nur schwer erfolgen, die Konkurrenz zu den nahe gelegenen landwirtschaftlichen Gunstlagen ist zu groß, die geringe Anzahl der Almfutterflächen nimmt weiter ab.

Die Almwirtschaft stellt in der Tierhaltung in den östlichen Kalkalpen nur mehr einen geringen Wirtschaftsanteil, vorwiegend mit der Viehaufzucht in extensiver Weise. Die Chancen der Almwirtschaft bestehen im allgemeinen Trend zu extensiven Wirtschaftsformen.

Welche Almregionen weichen ab?

Die Region 301 Tennengau – Westliches Salzkammergut unterscheidet sich von den anderen Regionen durch ein ausgeprägtes Bevölkerungswachstum und wirtschaftliche Entwicklung. In der Region Salzkammergut ist der Anteil an Einforstungsalmen sehr hoch.

Resümee für die Almwirtschaft:

Die Offenhaltung der Landschaft ist gefährdet und kann durch die Landwirtschaft alleine nicht gewährleistet werden. Alternative Almnutzungen sind zu forcieren, um eine Trendumkehr in der Flächenbewirtschaftung einzuleiten. Die Sicherung eines Grundstockes an Betrieben steht im Vordergrund. Die außerlandwirtschaftliche Situation begünstigt die Entwicklung nicht, Verbindungen, Kooperationen zu den Zentralräumen wären eine Möglichkeit das Potential an Konsumenten bzw. Nachfragern auszunutzen. Die Almen liegen durchaus noch im Naherholungsbereich von Wien, Angebote für Tagesausflüge auf die Almen wären eine mögliche Alternative, um Menschen auf die Almen zu bringen und die Almwirtschaft zu erhalten. Für Produkte, die in dieser Region auf den Almen erzeugt werden, könnten in den umliegenden Ballungsräumen Absatzmöglichkeiten geschaffen werden. Hier sind besonders Vermarktungsk Kooperationen zu forcieren. In dieser Almhauptregion liegen auch zahlreiche Einforstungsalmen, hier ist eine Regelung mit den Eigentümern anzustreben, um die Bewirtschafter zur Fortsetzung der Almwirtschaft zu motivieren.

5.5 Alpenostrand, Südliche Kalkalpen

Detaillierte Beschreibung:

Die Almhauptregion „Alpenostrand – Südliche Kalkalpen“ umfasst den Süden und den Nordosten von Kärnten, sowie die östlichen Ausläufer der Alpen in der Steiermark und in Niederösterreich. Die zentralen Orte in der Almhauptregion sind Villach, Leoben, Bruck an der Mur, Neumarkt und Wolfsberg. Wesentliche Verkehrsachsen, die die Almhauptregion durchziehen bzw. angrenzen, sind die Südautobahn über den Wechsel und den Packsattel bis nach Arnoldstein und die Strecke durch das Mur-Mürztal.

Bevölkerungsentwicklung:

- Im Zeitraum von 1981 bis 2001 ist ein Bevölkerungsrückgang von –1,1% zu verzeichnen, die Bevölkerungsabnahme ist am stärksten in der Region 403 –Kor-, Pack-, Sau-, Stupalpe mit –5,3%, in der Region Südliche Kalkalpen – Karawanken hat die Bevölkerung im selben Zeitraum um 4,8 % zugenommen. (siehe Anhang 1)
- In den Regionen 402 – Nockgebiet – Gurktaler Alpen ist die Bevölkerungsabnahme im Oberen Gurktal und im Oberen Murtal mit bis zu 3% hoch, sehr hoch mit bis zu –9,6% im Industriegebiet Mur-Mürztal von Judenburg ostwärts. (siehe Anhang 31)
- Die Geburtenbilanz ist in der Almhauptregion ausgeglichen, leichte Rückgänge sind im Mur Mürztal, Raum Friesach und Köflach zu verzeichnen. (siehe Anhang 32)
- Starke Abwanderung im Zeitraum von 1991 bis 2001 in allen Almregion der Hauptregion, v.a. in der Region Oststeirisches Bergland. Zuwanderung in den meisten Gemeinden der Region 404 – Karawanken. (siehe Anhang 33)

Beschäftigungssituation:

- Die Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen liegt im Bereich der Fischbacher Alpen, im Raum Voitsberg und im Oberen Gurktal über dem österreichweiten Durchschnitt der Gemeinden. Unter dem Durchschnitt der Österreichischen Gemeinden liegen das Lavantal, der Raum Wolfsberg und die Gemeinden der Almregion Karawanken (siehe Anhang 34)
- Bedeutende Industriegebiete in der Almhauptregion sind das Mur-Mürz-Tal im Norden der Region sowie angrenzend im Süden an die Almregion das Industriegebiet Grazer Feld. Im Großraum Villach, im Unteren Rosental, in Radenthein, im Lavantal und im Raum Voitsberg ist der Anteil der im Verarbeitenden Sektor Tätigen über dem österreichweiten Durchschnitt aller Gemeinden (siehe Anhang 35)
- Bei den Beschäftigten im verarbeitenden Sektor ist in den letzten 20 Jahren in der Almhauptregion ein starker Rückgang zu verzeichnen (-9%). Die Almregion 402 –

Nockgebiet – Gurktaler Alpen verliert mit -22% die meisten Beschäftigten im Verarbeitenden Sektor. (siehe Anhang 5)

- Im Zeitraum von 1998 – 2002 verzeichnet die Anzahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor mit 44 % einen geringen Anstieg im Vergleich mit den anderen Almhauptregionen. (siehe Anhang 6)
- Die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor ist im Umfeld der Städte und der Tourismuszentren über dem Durchschnitt der Gemeinden (Villach, Spittal an der Drau, Bad Kleinkirchheim, Friesach, Wolfsberg, Voitsberg, Kapfenberg), unter dem Durchschnitt der Gemeinden in den ländlichen Regionen der Almhauptregion. (siehe Anhang 36)

Tourismus:

- Von Bedeutung für den Tourismus ist das Kärntner Seengebiet (Faaker See, Millstätter See) die Region Bad Kleinkirchheim und das Wechselgebiet mit geringeren Intensitäten. Es dominiert der Sommertourismus, Wintertourismus spielt zusätzlich nur in Bad Kleinkirchheim eine größere Rolle. (siehe Anhang 37)
- Die Nächtigungen haben im Zeitraum der letzten 20 Jahre um –33 % abgenommen, was den höchsten Wert aller Almhauptregionen entspricht (siehe Anhang 7)
- Die Zahl Land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit Ferienwohnungen ist in den oben angeführten Tourismusregionen stark über dem Mittelwert der Gemeinden, mit Ausnahme des Wechselgebietes gibt es in der Region 404 – Oststeirisches Bergland und 403 – Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe wenig touristische Initiativen von Land- und Forstwirtschaftlichen Betrieben. (siehe Anhang 38)

Ökologie und Naturraum:

- Die naturräumlichen Voraussetzungen sind in der Almhauptregion Alpenostrand-Südliche Kalkalpen ähnlich jenen in den östlichen Kalkalpen, der Mittelwert für Almflächen bei der Seehöhe liegt bei 1.600m (Spannweite 1.400 – 1.900m), die durchschnittliche Hangneigung der Almflächen beträgt 25-30%.
- In der Hauptregion liegt der Nationalpark Nockberge.

Landwirtschaft:

- Die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe findet in ganz Österreich in ähnlichem Ausmaß statt, etwas verstärkt in der Periode seit 1995 (zwischen -0,8 und -1,4 Prozent jährlich). (siehe Anhang 2)
- Die Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe nimmt in der Almhauptregion stark ab, zwischen 1995 und 1999 jährlich um –2%. (siehe Anhang 3)

- Der Anteil der Betriebe mit Rindern liegt in Gesamtösterreich bei 50 – 70%. Der jährliche Rückgang der Betriebe mit Rindern liegt in der Almhauptregion 3 bei –1,6%, und zählt somit zu den höchsten Werten der Almhauptregionen (siehe Anhang 14)
- Der Grünlandanteil an der Kulturlfläche liegt in der Almhauptregion bei 25% bis 30%. Der Grünlandanteil an der Kulturlfläche steigt seit 1995 jährlich um 0,2%, der Waldanteil sinkt im selben Zeitraum um –0,5% jährlich. (siehe Anhang 8)
- Die Anzahl der Erschwernisbetriebe (Zone 1 – Zone 4) hat zwischen 1998 und 2002 stark abgenommen, v.a. in den Regionen 404 – Oststeirisches Bergland und 401 – Karawanken. (siehe Anhang 4)

Almwirtschaft:

- Der Almanteil an der Kulturlfläche ist mit etwa 5% ähnlich niedrig wie in der Hauptregion Nordöstliche Kalkalpen, mit über 15% ist der Almanteil in der Almregion 402 – Nockgebiet – Gurktaler Alpen etwas höher, In der Almhauptregion steigt der Almanteil seit 1980 jährlich um 3-4%. (siehe Anhang 10)
- Der Anteil an Betrieben mit Almen ist generell gering (unter 10%), bedeutend höher in der Region 402 – Nockgebiet – Gurktaler Alpen, dort hat $\frac{1}{4}$ der Betriebe Almen. Starker Rückgang der Betriebe mit Almen, um –4% jährlich seit 1995. Stärkste Abnahme in der Region 401 – Südliche Kalkalpen – Karawanken, jährlich um –5% von 1995 – 1999. (siehe Anhang 15)
- Die Anzahl der Almbetriebe ist in der Hauptregion sehr unterschiedlich, in der Region 401 – Karawanken gibt es österreichweit die geringste Anzahl an Almbetrieben, während die Regionen 402 – Nockgebiet - Gurktaler Alpen und 403 - Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe bei der Anzahl der Almbetriebe mit etwa 1.000 im Spitzenfeld liegen. (siehe Anhang 16)
- Die Anzahl der Almbetriebe nimmt in der Almhauptregion zwischen 1999 und 2002 jährlich um –2% ab, eine leichte Zunahme ist lediglich in der Region 402 - Nockgebiet - Gurktaler Alpen zu erkennen. (siehe Anhang 16)
- Der Anteil an Gealpten Milchkuh-GVE ist in der Hauptregion sehr gering, und ist im Zeitraum von 1999 – 2002 in der Hauptregion um –10% zurückgegangen. (siehe Anhang 22)
- Die Hälfte der Almen in der Region 402 - Nockgebiet – Gurktaler Alpen sind Hochalmen, während in der Almregion 404 - Oststeirisches Bergland keine Hochalmen vorkommen (siehe Anhang 13)
- Die Futterfläche in der Region 404 – Oststeirisches Bergland wird mit einer vergleichsweise hohen Intensität bestoßen, v.a. die Melkalmen in dieser Region weisen österreichweit die höchste GVE-Anzahl pro ha Futterfläche auf, 20% der Futterfläche werden mit 1,5 GVE/ha Futterfläche bestoßen. (siehe Anhang 25)

- Die Hälfte bis 2/3 der Almen sind Einzelalmen mit Ausnahme der Region 401 - Südliche Kalkalpen – Karawanken, dort überwiegen die Gemeinschaftsalmen, 57% der Fläche sind Servitutsfläche. Ein höherer Anteil an Servitutsfläche ist noch in der Region 404 – Oststeirisches Bergland festzustellen, dort etwa jede 5. Alm bzw. 12% der Fläche (siehe Anhang 17 sowie Berichtsteil Einfoerstungsalmen)
- Der Anteil an Schafen ist in der Region 401 – Karawanken hoch (15% der aufgetriebenen Tiere), ansonsten werden die Almen in der Hauptregion hauptsächlich mit Galtvieh bestossen. österreichweit ist in der Region 401 – Südliche Kalkalpen – Karawanken die Anzahl an aufgetriebenen Pferden am höchsten. (siehe Anhang 20)
- In der Region 401 – Karawanken gibt es auch einen hohen Anteil an Pferdealmen, jede 5. Alm ist eine Pferdealm. (siehe Anhang 11)

Kurzcharakteristik:

Die Almhauptregion „Alpenostrand – Südliche Kalkalpen“ charakterisiert eine leichte Bevölkerungsabnahme. In der Region Karawanken hat die Bevölkerung zugenommen, was auf die Zentren Villach und Klagenfurt, die an die Region angrenzen, zurückzuführen ist. Das Bevölkerungswachstum in den Zentren strahlt auch in die Almregion hinein. Diese Region zählt auch in wirtschaftlich zu den Wachstumsregionen. Eine starke Abnahme der Wohnbevölkerung verzeichnet das Industriegebiet Mur-Mürztal, das Obere Gurk- und Murtal. Die Teilräume haben daher unterschiedliche Entwicklungsperspektiven, die Zentralräume Graz und Klagenfurt in unmittelbarer Nähe (Tagespendel- und Naherholungsdistanz) nehmen wahrscheinlich großen Einfluss auf die Entwicklung.

Bei den Beschäftigten im verarbeitenden Sektor ist in den letzten 20 Jahren in der Almhauptregion ein starker Rückgang zu verzeichnen, geringer ist der Anteil in der Region Karawanken, was auf die Zentren um Villach und Klagenfurt, oder in der Region Oststeirisches Bergland – hier liegen die traditionellen Industriegebiete in der Mur-Mürz-Furche, im angrenzenden Grazer Becken um Voitsberg und Köflach. Die Anzahl der Nächtigungen hat in den letzten 20 Jahren in dieser Region besonders stark abgenommen und liegt an der negativen Spitze der Almhauptregionen. In den Abwanderungsgebieten der Hauptregion wie im Oberen Gurk und Murtal, Hüttenberg, Unzmarkt bis zu den Fischbacher Alpen sind überdurchschnittlich viele Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Die Anzahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor hat im Verhältnis zu den anderen Hauptregionen schwach zugenommen, höhere Zunahmen gibt es in den Städten und Tourismusgebieten der Region. Insgesamt ist daher die wirtschaftliche Situation nicht so aussichtsreich, um die Landwirtschaft und speziell die Almwirtschaft im Fahrwasser mitprofitieren zu lassen. Chancen für die Almwirtschaft bilden die Zentralräume in kurzer Distanz durch Nebenbeschäftigungsmöglichkeiten, Absatzmärkte und die steigende Nachfrage nach Naherholung.

In den naturräumlichen Voraussetzungen wie der Höhenlage und der Hangneigung, der vielfältigen Bergkulisse etwa der Karawanken oder der leichteren Erreichbarkeit liegen vermehrte Chancen, die Almflächen leichter und auch vielfältiger innerhalb als auch außerhalb der Landwirtschaft zu nutzen. Der allgemeine Trend zum Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe, der Rinderhaltung und der Almbewirtschaftung ist auch im Gebiet Alpenostrand-südliche Kalkalpen gegeben. Der geringe Anteil an Betrieben mit Almen nimmt weiter ab, eine Weiterbewirtschaftung der Almen scheint gefährdet.

Der Waldanteil ist im Gebiet Alpenostrand-Südliche Kalkalpen sehr hoch, gebietsweise sind weitere Zunahmen gegeben. Die Konkurrenz zu den nahe gelegenen landwirtschaftlichen Gunstlagen ist groß, die Anzahl der Almbetriebe und die geringe Anzahl der Almfutterflächen nehmen weiter, teilweise sehr stark ab. Die Anzahl der Almbetriebe ist in der Hauptregion sehr

unterschiedlich, in den Karawanken gibt es österreichweit die geringste Anzahl an Almbetrieben, während in der Regionen Nockgebiet - Gurktaler Alpen und der Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe die Anzahl an Almbetrieben sehr hoch ist. Die ohnehin geringe Zahl an gealpten Milchkühen nimmt in der Hauptregion weiter stark ab. Die Almwirtschaft stellt in der Tierhaltung in den östlichen Kalkalpen nur mehr einen geringen Wirtschaftsanteil, vorwiegend mit der Viehaufzucht in extensiver Weise. Die Milchwirtschaft ist größtenteils aufgelassen.

Welche Almregionen weichen ab?

Die Almwirtschaft in der Region 402 – Nockgebiet – Gurktaler Alpen unterscheidet sich von den weiteren Almregionen durch einen hohen Almanteil an der Kulturfläche, hohe Anzahl an Betrieben mit Almen und an Almbetrieben mit leicht steigender Tendenz. Die Region Karawanken unterscheidet sich durch einen höheren Pferdeanteil, die Region Oststeirisches Hügelland wird im Vergleich zu den anderen Regionen mit einer hohen Intensität bestockt, österreichweit werden die Höchsten Werte an GVE/ ha Futterfläche erreicht. Ein positiver Aspekt trotz der starken Abnahme der Almfutterflächen ist der hohe Anteil an gemeinschaftlich bewirtschafteten Almen im Gebiet 401, Südliche Kalkalpen-Karawanken. In den anderen Teilregionen lassen sich Entwicklungsmöglichkeiten nur schwerer realisieren. Chancen der Almwirtschaft bestehen nur im allgemeinen Trend zu extensiven Wirtschaftsformen.

Resümee für die Almwirtschaft

Ähnlich der Situation in den östlichen Kalkalpen ist hier die Offenhaltung der Landschaft gefährdet und kann durch die Landwirtschaft alleine nicht gewährleistet werden. Zumindest ein Grundstock an landwirtschaftlichen Betrieben ist zu sichern. Alternative Almnutzungen sind zu forcieren, um eine Trendumkehr in der Flächenbewirtschaftung einzuleiten. Die außerlandwirtschaftliche Situation begünstigt die Entwicklung nicht, Verbindungen, Kooperationen zu den Zentralräumen wären eine Möglichkeit das Potential an Konsumenten bzw. Nachfragern auszunutzen, die Zentralräume dieser Region weisen kein so großes Potential auf wie in den östlichen Kalkalpen. Schwerpunkt: extensive Bewirtschaftung, alternative Nutzungen.

Als konkrete Maßnahmen sollte in dieser Region der weiteren Auflassung von Milchalmen entgegengewirkt werden und sogar eine Wiederaufnahme der Milchwirtschaft auf Almen gefördert werden. Almen im Wechselgebiet und in den Karawanken sollten verstärkt die Bevölkerung aus dem Wiener bzw. Klagenfurter Raum ansprechen, die Distanzen eignen sich noch für Tagesausflüge auf diese Almen. Daher sollte die Infrastruktur für Touristen ausgebaut werden (Almhütten, Ausschankt, Wegenetz). Da in dieser Hauptregion die Almen tiefer liegen, ist auch der Druck durch Verheidung und Verbuschung höher. Weidpflege ist mit höherem Arbeitsaufwand verbunden als auf Hochalmen. Die Wiederherstellung von Almweiden sollte unterstützt werden, Schulungen der Almbauern über richtiges Weidemanagement sollen ein

erneutes Zuwachsen verhindern. Die Region Nockberge bietet durch den Nationalpark Chancen für die Berglandwirtschaft, die optimal genutzt werden sollten. Ähnlich wie im Salzkammergut besteht auch im Alpenostrand Handlungsbedarf hinsichtlich Neuordnung der Einfrostungsalmen, eine Regelung kann sich positiv auf die Weiterentwicklung der Almwirtschaft auswirken.

6 Literatur

BÄTZING, W. (2003): Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft. Verlag C.H. Beck, München 2003

WAGNER, K. (2005): Interne Berichte und Präsentationen im Forschungsprojekt Alp Austria, 2004

BMLFUW (2000): Sonderrichtlinie für die Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen“ des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums, Wien, 2000

GREIF, F., WAGNER, K. PFUSTERSCHMID, S., PARIZEK, TH.: MAB Projekt Zwischenberichte 1,2,3 aus den Jahren 1999, 2000 und 2001, unveröffentlichte Projektberichte, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Wien

WAGNER, K. (1990): Neuabgrenzung landwirtschaftlicher Produktionsgebiete in Österreich, Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Nr. 61 und 62, Wien 1990

AMA, INVEKOS-ÖPUL-Daten mit Stand 03/2004

AMA, INVEKOS-ÖPUL-Daten mit Stand 2003 (Auftriebsliste)

AMA, INVEKOS-ÖPUL-Daten mit Stand 2002

AMA, INVEKOS-ÖPUL-Daten mit Stand 1998

STATISTIK AUSTRIA, ISIS DATENBANK: http://www.statistik.at/isis/current/isis_gui.shtml Abfragen von 06. -12. 2004

ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (1954): Ergebnisse der Alperhebung 1952 Eigenverlag. Wien 1954

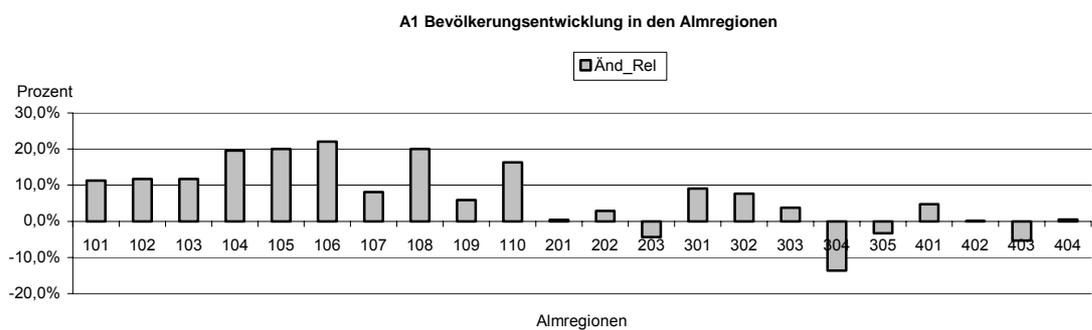
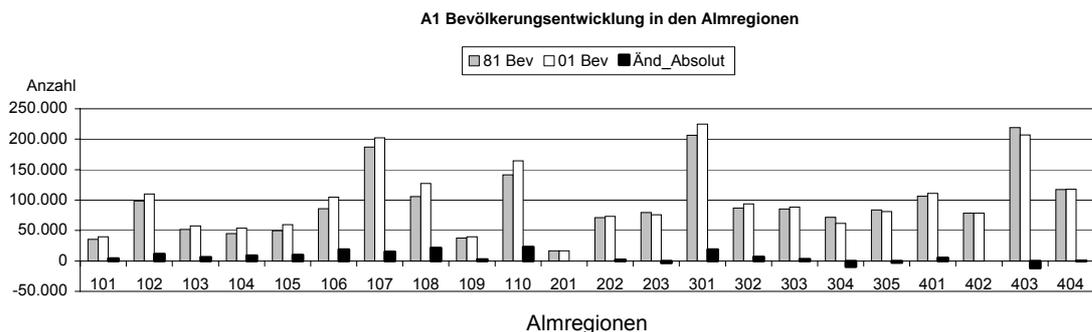
ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (1976): Ergebnisse der Alperhebung 1974. Eigenverlag. Wien 1976

ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (1988): Die Almwirtschaft in Österreich im Jahre 1986. Österreichische Staatsdruckerei. Wien 1988

7 Anhänge

Anhang 1: Bevölkerungsentwicklung in den Almregionen	45
Anhang 2: Anzahl Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe	46
Anhang 3: Anteil Nebenerwerbsbetriebe an Gesamtbetrieben	47
Anhang 4: Anzahl der Erschwernisbetriebe (Zone 1 – Zone 4).....	48
Anhang 5: Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Sektor	49
Anhang 6: Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor	50
Anhang 7: Entwicklung der Nächtigungszahlen.....	51
Anhang 8 Anteil Grünland an der Kulturfläche.....	52
Anhang 9: Anteil Wald an der Kulturfläche	53
Anhang 10 Anteil Almen an der Kulturfläche	54
Anhang 11 Anzahl der Almtypen in den Almregionen	55
Anhang 12: Flächenanteil der Almtypen in den Almregionen.....	56
Anhang 13 Anteil an Hoch-, Mittel-, Niederalmen in den Almregionen 2003.....	57
Anhang 14: Anteil der Betriebe mit Rindern an Gesamtbetrieben	58
Anhang 15: Anteil der Betriebe mit Almen an Gesamtbetrieben	59
Anhang 16: Anzahl Almbetriebe.....	60
Anhang 17: Bewirtschaftungsart auf Almen 2003	61
Anhang 18: Anzahl der Tierhalter und Hirten in den Almregionen 2003	62
Anhang 19: Almfutterfläche	63
Anhang 20: Tieranzahl in den Almregionen 2003.....	64
Anhang 21: Anteil gealpter GVE an Gesamt GVE.....	65
Anhang 22: Anteil gealpter Milchkuh – GVE an Gesamt Milchkuh GVE	66
Anhang 23: Anteil gealpter Milchkuh – GVE an gealpter GVE	67
Anhang 24: Anteil Almmilchquote an Gesamtmilchquote	68
Anhang 25: Bestoßungsdichte der Österreichischen Almen - GVE/ha FF 2003.....	69
Anhang 26: Bestoßungsdichte der Melkalmen - GVE/ha FF 2003.....	70
Anhang 27: Bestoßungsdichte von Gemischten Almen mit Melkkühen - GVE/ha FF 2003.....	71
Anhang 28: Bergmahdflächen in den Almregionen (1998 – 2002).....	72
Anhang 29: Präparierte Schipisten auf Almflächen (1986).....	73
Anhang 30: Nicht mehr bewirtschaftete Almfläche in den Almregionen (1986).....	74
Anhang 31 Karte Bevölkerungsentwicklung in den Almregionen gesamt	75
Anhang 32: Karte Geburtenbilanz 1991 - 2001.....	76
Anhang 33: Karte Veränderung der Wohnbevölkerung durch Wanderung	77
Anhang 34: Karte Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft	78
Anhang 35: Karte Beschäftigung in der Erzeugung, im Bauwesen und im Bergbau	79
Anhang 36: Karte Beschäftigung im Dienstleistungssektor	80
Anhang 37: Karte Tourismusindikatoren.....	81
Anhang 38: Karte Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe mit Ferienwohnungen.....	82
Anhang 39: Karte Bätzing, Entwicklungsverlaufklassen	83
Anhang 40 Gegenüberstellung Fördervolumen für die Almwirtschaft	84
Anhang 41: Bundesweite Förderungen - Auswertung	85
Anhang 42: Regionale Förderungen - Auswertung.....	93

Anhang 1: Bevölkerungsentwicklung in den Almregionen

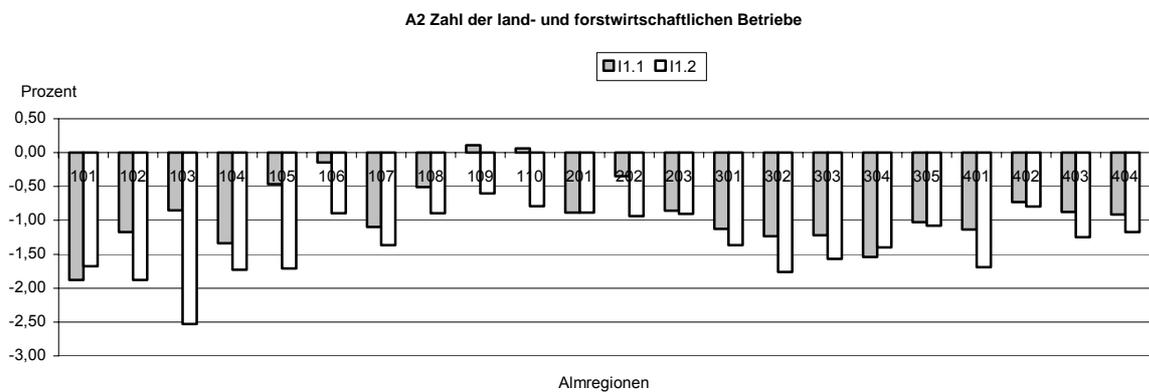
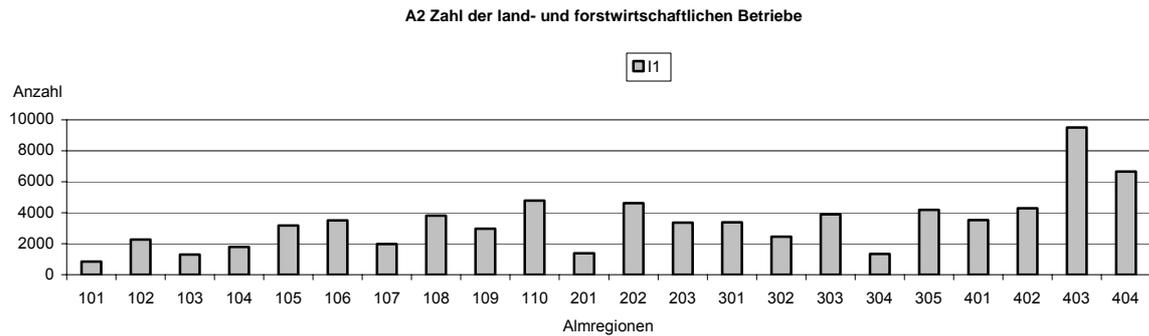


Almregion	Almregion Name	81 Bev	01 Bev	Änd_Absolut	Änd_Rel
101	Vorderer Bregenzer Wald	35.642	39.660	4.018	11,3%
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	98.201	109.745	11.544	11,8%
103	Montafon - Klostertal	51.634	57.688	6.054	11,7%
104	Lechtaler Alpen	45.184	54.014	8.830	19,5%
105	Westtiroler Zentralalpen	49.740	59.708	9.968	20,0%
106	Mitteltiroler Zentralalpen	85.959	104.891	18.932	22,0%
107	Nordtiroler Kalkalpen	186.979	202.099	15.120	8,1%
108	Kitzbüheler Gebiet	106.009	127.258	21.249	20,0%
109	Osttirol	37.656	39.885	2.229	5,9%
110	Pinzgau - Pongau	141.273	164.292	23.019	16,3%
201	Gailtal	16.360	16.420	60	0,4%
202	Oberkärnten - Lungau	71.053	73.094	2.041	2,9%
203	Ennstal - Niedere Tauern	79.482	75.982	-3.500	-4,4%
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	206.231	224.946	18.715	9,1%
302	Salzkammergut	86.977	93.667	6.690	7,7%
303	Eisenwurzen	85.511	88.695	3.184	3,7%
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	71.692	61.931	-9.761	-13,6%
305	Niederösterreichische Almregion	83.970	81.222	-2.748	-3,3%
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	106.036	111.075	5.039	4,8%
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	78.329	78.385	56	0,1%
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	218.840	207.248	-11.592	-5,3%
404	Oststeirisches Bergland	117.062	117.631	569	0,5%

Datenquelle: Statistik Austria, ISIS Datenbank, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: **81 Bev** Bevölkerungsanzahl 1981
01 Bev Bevölkerungsanzahl 2001
Änd_Absolut Änderung der Bevölkerungsanzahl absolut
Änd_Rel Änderung der Bevölkerungsanzahl relativ

Anhang 2: Anzahl Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe



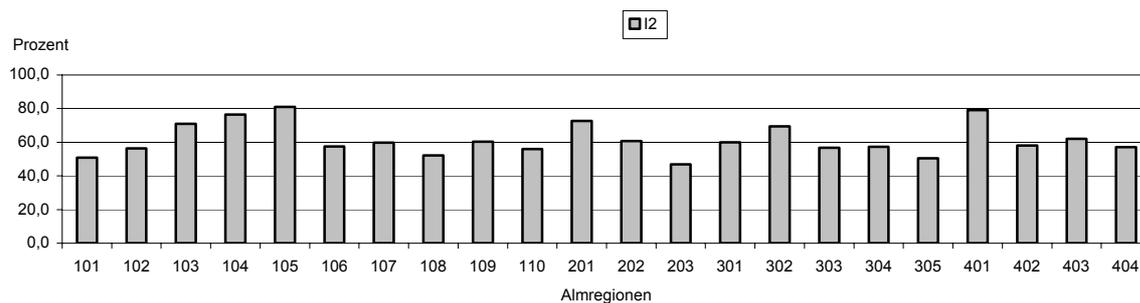
Almregion	Almregion Name	I1	I1.1	I1.2
101	Vorderer Bregenzer Wald	849	-1,88	-1,68
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	2267	-1,17	-1,88
103	Montafon - Klostertal	1298	-0,85	-2,53
104	Lechtaler Alpen	1792	-1,34	-1,73
105	Westtiroler Zentralalpen	3165	-0,47	-1,71
106	Mitteltiroler Zentralalpen	3508	-0,14	-0,89
107	Nordtiroler Kalkalpen	1970	-1,10	-1,37
108	Kitzbüheler Gebiet	3817	-0,51	-0,90
109	Osttirol	2967	0,11	-0,60
110	Pinzgau - Pongau	4778	0,06	-0,79
201	Gailtal	1387	-0,88	-0,89
202	Oberkärnten - Lungau	4614	-0,35	-0,94
203	Ennstal - Niedere Tauern	3351	-0,86	-0,91
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	3390	-1,13	-1,37
302	Salzkammergut	2453	-1,23	-1,76
303	Eisenwurzen	3891	-1,22	-1,57
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	1350	-1,54	-1,40
305	Niederösterreichische Almregion	4189	-1,03	-1,08
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	3527	-1,14	-1,69
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	4280	-0,73	-0,80
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	9514	-0,87	-1,25
404	Oststeirisches Bergland	6665	-0,92	-1,17

Datenquelle: Invekos Daten, Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria, Auswertung AWI, Klaus Wagner

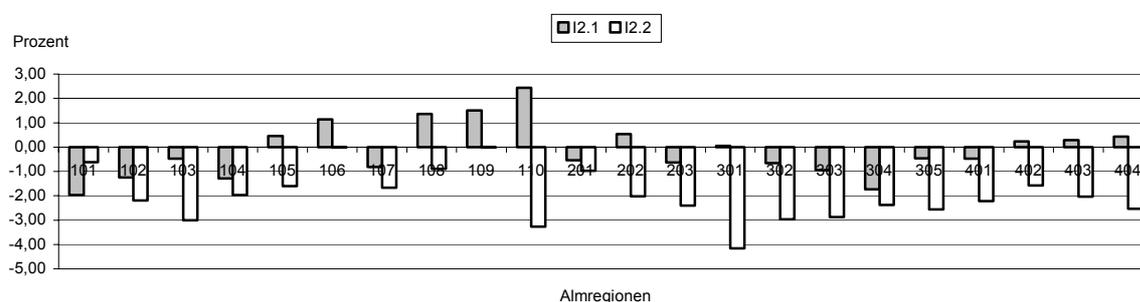
Legende: I1 Zahl der Betriebe gesamt 1999
 I1.1 Betriebe gesamt 1980 - 1995
 I1.2 Betriebe gesamt 1995 - 1999

Anhang 3: Anteil Nebenerwerbsbetriebe an Gesamtbetrieben

A3 Anteil Nebenerwerbsbetriebe an Gesamtbetrieben



A3 Anteil Nebenerwerbsbetriebe an Gesamtbetrieben



Almregion	Almregion Name	I2	I2.1	I2.2
101	Vorderer Bregenzer Wald	50,8	-1,97	-0,62
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	56,3	-1,25	-2,20
103	Montafon - Klostertal	70,9	-0,47	-3,01
104	Lechtaler Alpen	76,6	-1,28	-1,96
105	Westtiroler Zentralalpen	81,0	0,46	-1,60
106	Mitteltiroler Zentralalpen	57,6	1,14	-0,01
107	Nordtiroler Kalkalpen	59,7	-0,82	-1,67
108	Kitzbüheler Gebiet	52,3	1,36	-0,89
109	Osttirol	60,4	1,50	-0,01
110	Pinzgau - Pongau	56,0	2,44	-3,27
201	Gailtal	72,7	-0,54	-0,98
202	Oberkärnten - Lungau	60,7	0,53	-2,03
203	Ennstal - Niedere Tauern	46,9	-0,63	-2,40
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	60,0	0,05	-4,16
302	Salzkammergut	69,4	-0,66	-2,96
303	Eisenwurzen	56,7	-0,95	-2,88
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	57,3	-1,74	-2,37
305	Niederösterreichische Almregion	50,5	-0,46	-2,56
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	79,2	-0,48	-2,22
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	58,1	0,23	-1,58
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	62,0	0,29	-2,03
404	Oststeirisches Bergland	57,2	0,43	-2,53

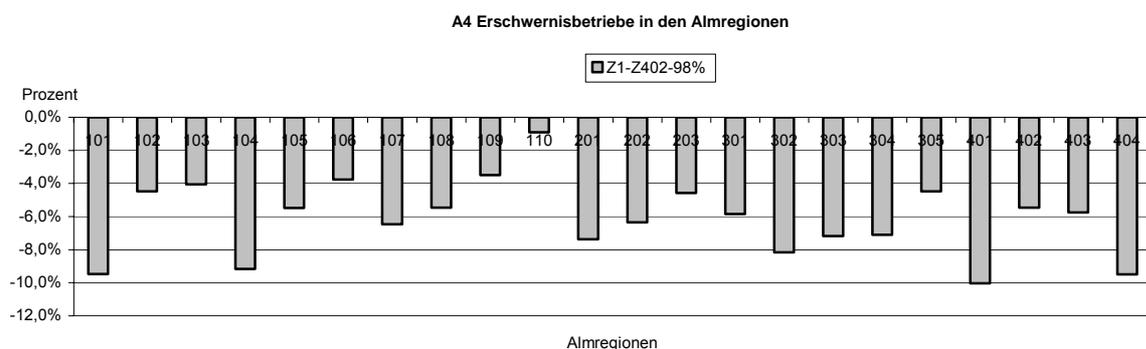
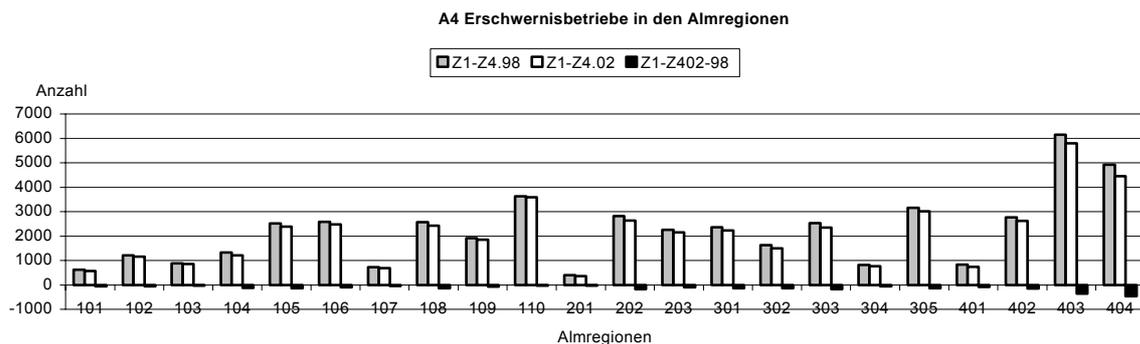
Datenquelle: Invekos Daten, Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: I2 Anteil Nebenerwerbsbetriebe an Gesamtbetrieben

I2.1 Nebenerwerbsbetriebe 1980 - 1995

I2.2 Nebenerwerbsbetriebe 1995 - 1999

Anhang 4: Anzahl der Erschwernisbetriebe (Zone 1 – Zone 4)



Almregion	Almregion Name	Z1-Z4.98	Z1-Z4.02	Z1-Z402-98	Z1-Z402-98%
101	Vorderer Bregenzer Wald	623	564	-59	-9,5%
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	1207	1153	-54	-4,5%
103	Montafon - Klostertal	888	852	-36	-4,1%
104	Lechtaler Alpen	1331	1209	-122	-9,2%
105	Westtiroler Zentralalpen	2522	2384	-138	-5,5%
106	Mitteltiroler Zentralalpen	2580	2483	-97	-3,8%
107	Nordtiroler Kalkalpen	727	680	-47	-6,5%
108	Kitzbüheler Gebiet	2565	2425	-140	-5,5%
109	Osttirol	1918	1851	-67	-3,5%
110	Pinzgau - Pongau	3625	3592	-33	-0,9%
201	Gailtal	393	364	-29	-7,4%
202	Oberkärnten - Lungau	2817	2638	-179	-6,4%
203	Ennstal - Niedere Tauern	2249	2146	-103	-4,6%
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	2364	2226	-138	-5,8%
302	Salzkammergut	1629	1496	-133	-8,2%
303	Eisenwurzen	2523	2342	-181	-7,2%
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	818	760	-58	-7,1%
305	Niederösterreichische Almregion	3151	3010	-141	-4,5%
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	828	745	-83	-10,0%
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	2769	2618	-151	-5,5%
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stupalpe	6148	5795	-353	-5,7%
404	Oststeirisches Bergland	4924	4457	-467	-9,5%

Datenquelle: Invekos Daten 1998, 2002, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende:

Z1-Z4.98 Erschwernisbetriebe Zone 1 bis Zone 4 in den Almregionen 1998

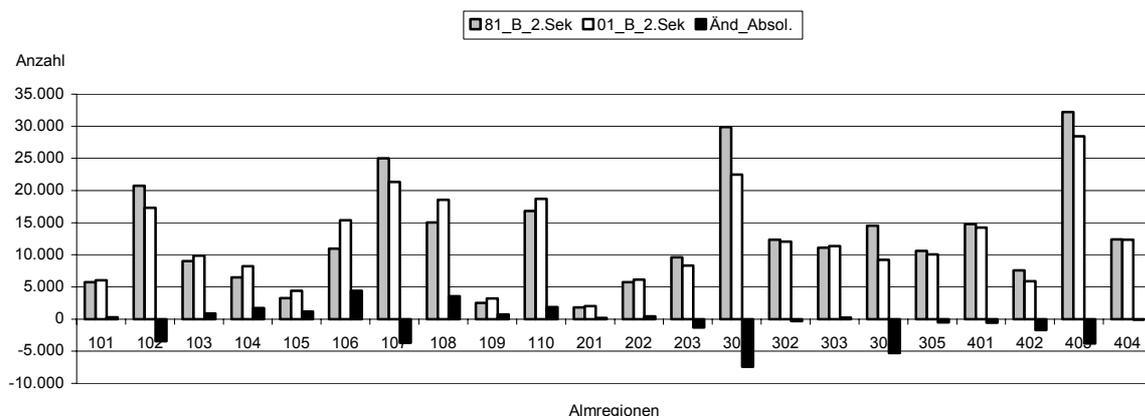
Z1-Z4.02 Erschwernisbetriebe Zone 1 bis Zone 4 in den Almregionen 2002

Z1-Z402-98 Änderung der Anzahl der Erschwernisbetriebe zwischen 1998 und 2002 absolut

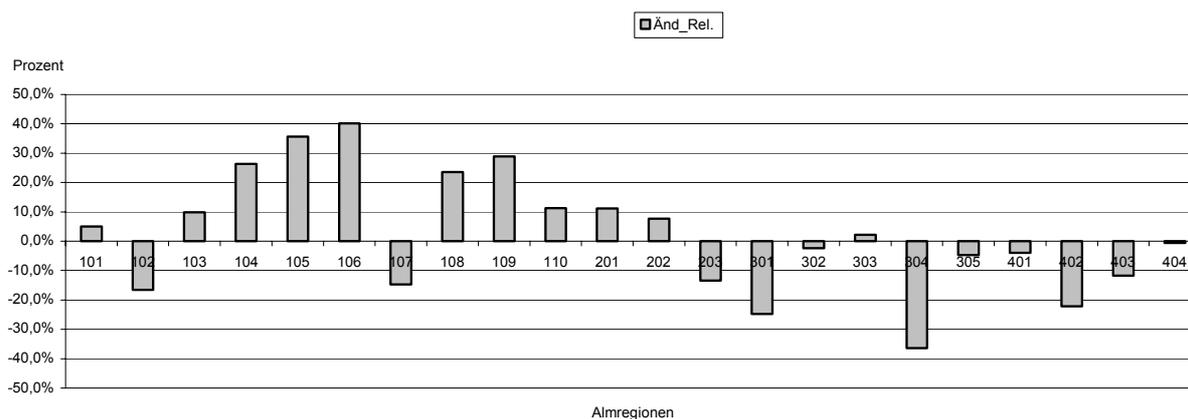
Z1-Z402-98% Änderung der Anzahl der Erschwernisbetriebe zwischen 1998 und 2002 relativ

Anhang 5: Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Sektor

A5 Beschäftigungsentwicklung Verarbeitender Sektor



A5 Beschäftigungsentwicklung Verarbeitender Sektor



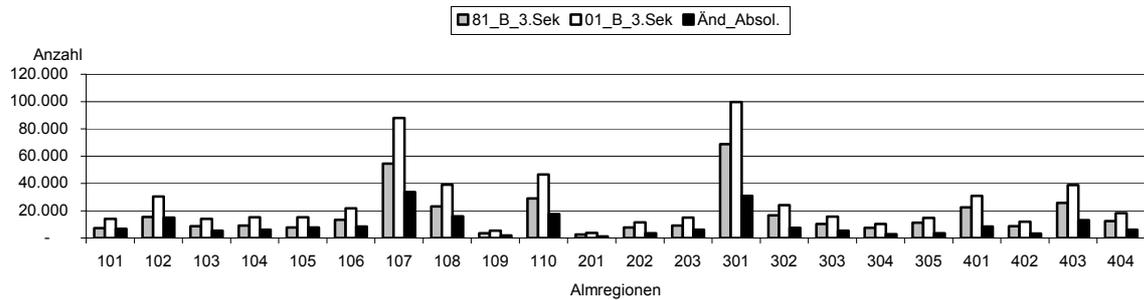
Almregion	Almregion Name	81_B_2.Sek	01_B_2.Sek	Änd. Absol.	Änd. Rel.
101	Vorderer Bregenzer Wald	5.743	6.033	290	5,0%
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	20.727	17.298	-3.429	-16,5%
103	Montafon - Klostertal	9.006	9.892	886	9,8%
104	Lechtaler Alpen	6.509	8.221	1.712	26,3%
105	Westtiroler Zentralalpen	3.244	4.399	1.155	35,6%
106	Mitteltiroler Zentralalpen	10.962	15.361	4.399	40,1%
107	Nordtiroler Kalkalpen	25.035	21.350	-3.685	-14,7%
108	Kitzbüheler Gebiet	15.011	18.554	3.543	23,6%
109	Osttirol	2.498	3.220	722	28,9%
110	Pinzgau - Pongau	16.803	18.692	1.889	11,2%
201	Gailtal	1.837	2.042	205	11,2%
202	Oberkärnten - Lungau	5.728	6.167	439	7,7%
203	Ennstal - Niedere Tauern	9.618	8.329	-1.289	-13,4%
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	29.886	22.491	-7.395	-24,7%
302	Salzkammergut	12.333	12.041	-292	-2,4%
303	Eisenwurzen	11.112	11.353	241	2,2%
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	14.512	9.237	-5.275	-36,3%
305	Niederösterreichische Almregion	10.591	10.090	-501	-4,7%
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	14.804	14.218	-586	-4,0%
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	7.576	5.892	-1.684	-22,2%
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	32.203	28.428	-3.775	-11,7%
404	Oststeirisches Bergland	12.412	12.333	-79	-0,6%

Datenquelle: Statistik Austria, ISIS Datenbank, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

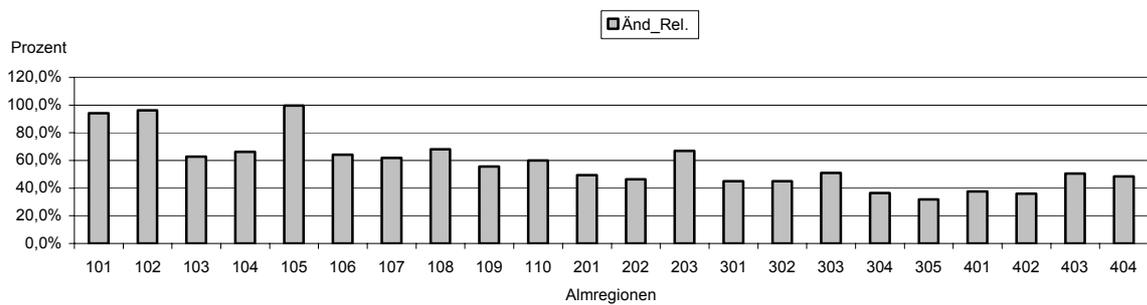
Legende: **81_B_2.Sek** Beschäftigte im Verarbeitenden Sektor 1981
01_B_2.Sek Beschäftigte im Verarbeitenden Sektor 2001
Änd. Absol. Änderung der Beschäftigungszahl im Verarbeitenden Sektor absolut
Änd. Rel. Änderung der Beschäftigungszahl im Verarbeitenden Sektor relativ

Anhang 6: Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor

A6 Beschäftigungsentwicklung Dienstleistungssektor



A5 Beschäftigungsentwicklung Dienstleistungssektor

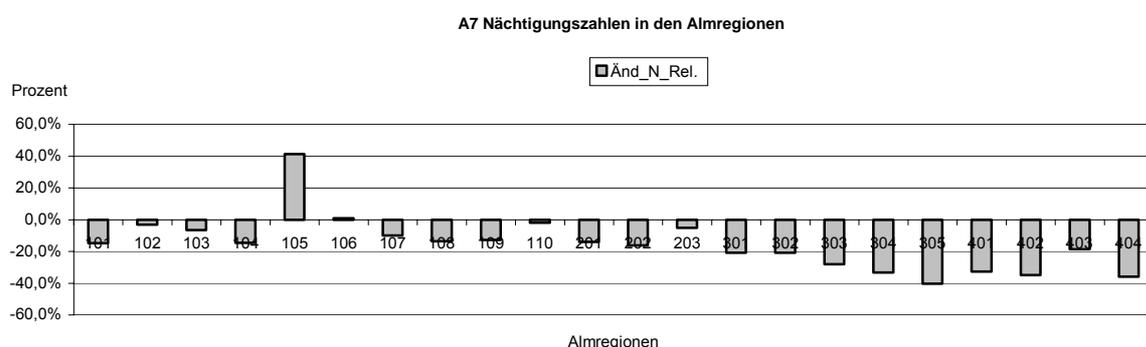
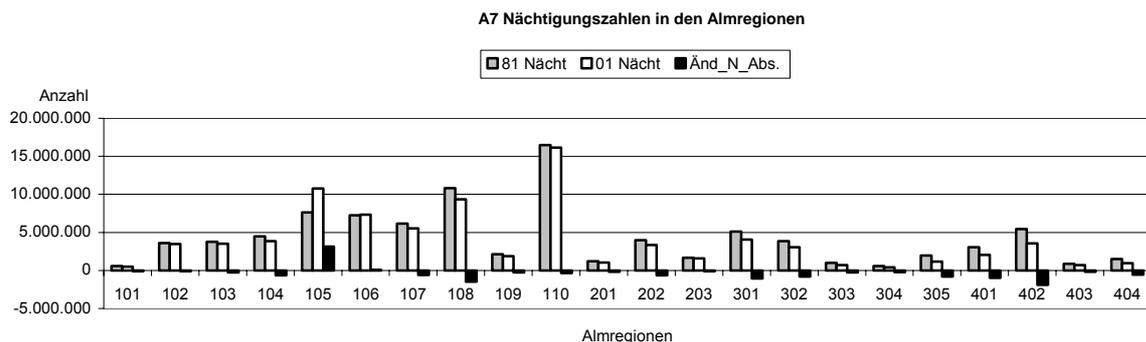


Almregion	Almregion Name	81_B_3.Sek	01_B_3.Sek	Änd_Absol.	Änd_Rel.
101	Vorderer Bregenzer Wald	7.251	14.083	6.832	94,2%
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	15.548	30.516	14.968	96,3%
103	Montafon - Klostertal	8.555	13.920	5.365	62,7%
104	Lechtaler Alpen	9.158	15.213	6.055	66,1%
105	Westtiroler Zentralalpen	7.643	15.269	7.626	99,8%
106	Mitteltiroler Zentralalpen	13.255	21.762	8.507	64,2%
107	Nordtiroler Kalkalpen	54.414	88.020	33.606	61,8%
108	Kitzbüheler Gebiet	23.227	39.034	15.807	68,1%
109	Osttirol	3.465	5.393	1.928	55,6%
110	Pinzgau - Pongau	29.087	46.537	17.450	60,0%
201	Gailtal	2.525	3.771	1.246	49,3%
202	Oberkärnten - Lungau	7.777	11.378	3.601	46,3%
203	Ennstal - Niedere Tauern	9.026	15.058	6.032	66,8%
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	68.683	99.551	30.868	44,9%
302	Salzkammergut	16.571	24.041	7.470	45,1%
303	Eisenwurzen	10.349	15.617	5.268	50,9%
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	7.549	10.300	2.751	36,4%
305	Niederösterreichische Almregion	11.254	14.825	3.571	31,7%
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	22.436	30.875	8.439	37,6%
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	8.757	11.918	3.161	36,1%
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	25.814	38.843	13.029	50,5%
404	Oststeirisches Bergland	12.313	18.289	5.976	48,5%

Datenquelle: Statistik Austria, ISIS Datenbank, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: **81_B_3.Sek** Beschäftigte im Dienstleistungssektor 1981
01_B_2.Sek Beschäftigte im Dienstleistungssektor 2001
Änd_Absol. Änderung der Beschäftigungszahl im Dienstleistungssektor absolut
Änd_Rel. Änderung der Beschäftigungszahl im Dienstleistungssektor relativ

Anhang 7: Entwicklung der Nächtigungszahlen

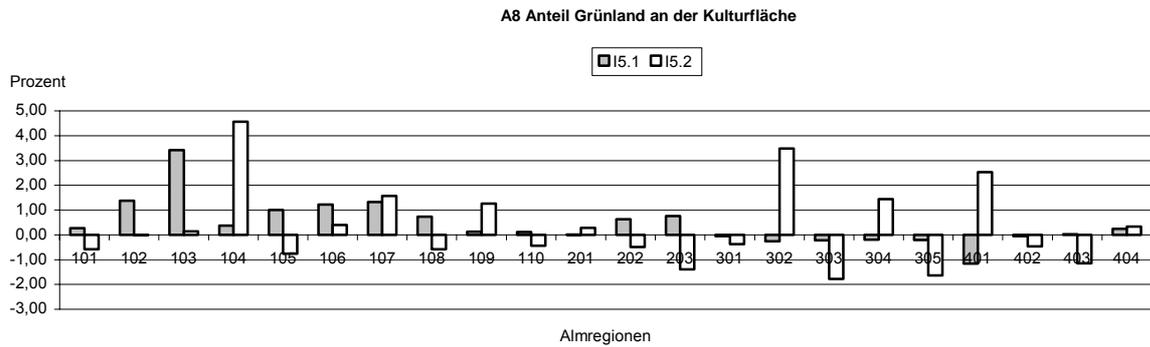
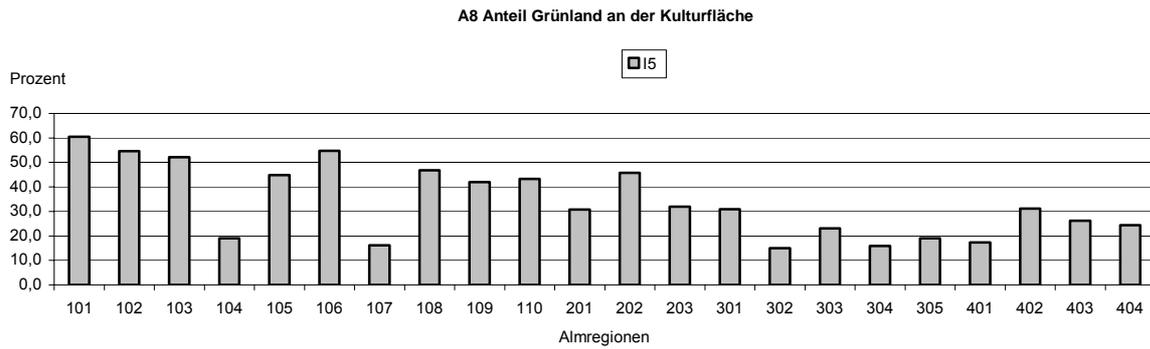


Almregion	Almregion Name	81 Nächt	01 Nächt	Änd_N_Abs.	Änd_N_Rel.
101	Vorderer Bregenzer Wald	577.522	492.559	-84.963	-14,7%
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	3.578.067	3.465.280	-112.787	-3,2%
103	Montafon - Klostertal	3.765.842	3.518.158	-247.684	-6,6%
104	Lechtaler Alpen	4.497.953	3.845.780	-652.173	-14,5%
105	Westtiroler Zentralalpen	7.623.434	10.768.292	3.144.858	41,3%
106	Mitteltiroler Zentralalpen	7.249.716	7.321.805	72.089	1,0%
107	Nordtiroler Kalkalpen	6.137.743	5.528.258	-609.485	-9,9%
108	Kitzbüheler Gebiet	10.809.785	9.341.070	-1.468.715	-13,6%
109	Osttirol	2.147.464	1.872.309	-275.155	-12,8%
110	Pinzgau - Pongau	16.475.459	16.145.736	-329.723	-2,0%
201	Gailtal	1.218.780	1.048.662	-170.118	-14,0%
202	Oberkärnten - Lungau	3.974.294	3.334.354	-639.940	-16,1%
203	Ennstal - Niedere Tauern	1.651.982	1.566.518	-85.464	-5,2%
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	5.121.318	4.051.364	-1.069.954	-20,9%
302	Salzkammergut	3.859.217	3.053.374	-805.843	-20,9%
303	Eisenwurzen	992.486	713.493	-278.993	-28,1%
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	595.533	397.599	-197.934	-33,2%
305	Niederösterreichische Almregion	1.963.523	1.170.684	-792.839	-40,4%
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	3.038.185	2.048.669	-989.516	-32,6%
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	5.450.674	3.547.932	-1.902.742	-34,9%
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	853.772	695.022	-158.750	-18,6%
404	Oststeirisches Bergland	1.514.846	971.779	-543.067	-35,8%

Datenquelle: Statistik Austria, ISIS Datenbank, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: **81_Nächt** Nächtigungen 1981
01_Nächt Nächtigungen 2001
Änd_Absol. Änderung der Nächtigungen absolut
Änd_Rel. Änderung der Nächtigungen relativ

Anhang 8 Anteil Grünland an der Kulturlfläche

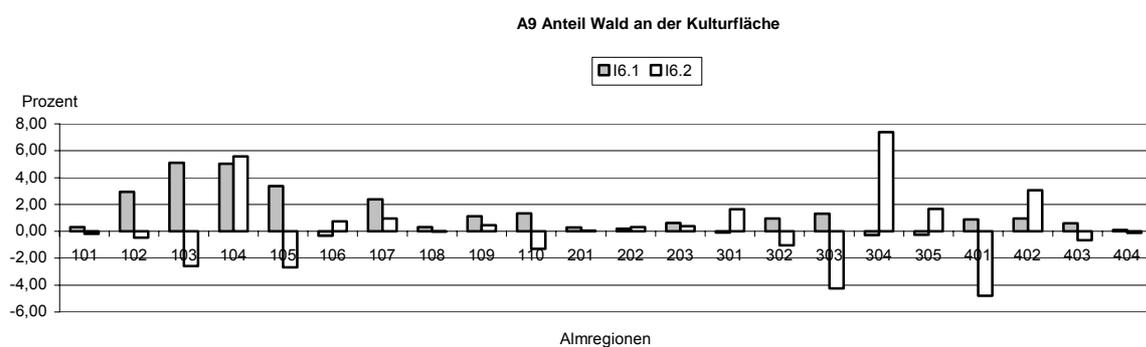
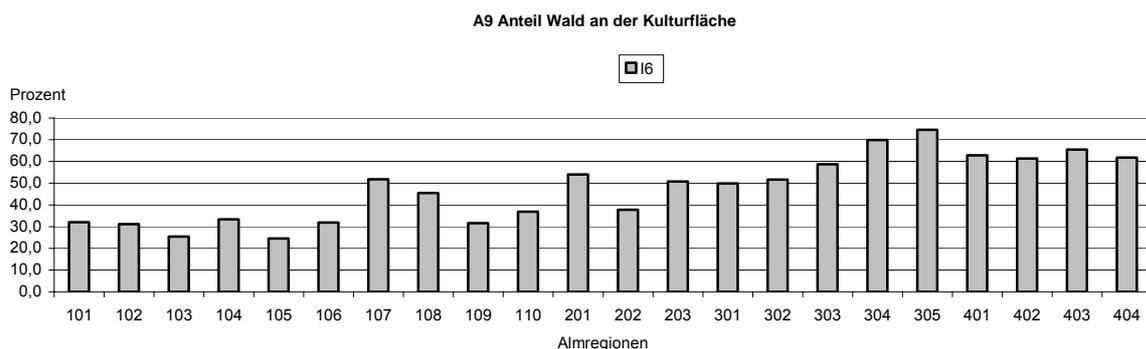


Almregion	Almreg	I5	I5.1	I5.2
101	Vorderer Bregenzer Wald	60,4	0,27	-0,59
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	54,6	1,37	-0,02
103	Montafon - Klostertal	52,2	3,42	0,14
104	Lechtaler Alpen	19,0	0,36	4,56
105	Westtiroler Zentralalpen	44,9	1,00	-0,76
106	Mitteltiroler Zentralalpen	54,8	1,22	0,39
107	Nordtiroler Kalkalpen	16,1	1,33	1,57
108	Kitzbüheler Gebiet	46,8	0,74	-0,58
109	Osttirol	41,9	0,13	1,26
110	Pinzgau - Pongau	43,3	0,12	-0,44
201	Gailtal	30,7	0,01	0,28
202	Oberkärnten - Lungau	45,7	0,62	-0,50
203	Ennstal - Niedere Tauern	32,0	0,76	-1,39
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	30,9	-0,05	-0,38
302	Salzkammergut	15,0	-0,26	3,48
303	Eisenwurzen	23,1	-0,22	-1,78
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	15,9	-0,20	1,43
305	Niederösterreichische Almregion	19,1	-0,21	-1,64
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	17,3	-1,16	2,53
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	31,2	-0,05	-0,46
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	26,2	0,03	-1,15
404	Oststeirisches Bergland	24,4	0,25	0,33

Datenquelle: Invekos Daten, Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: I5 Anteil Grünland an der Kulturlfläche
 I5.1 Grünland 1980 - 1995
 I5.2 Grünland 1995 - 1999

Anhang 9: Anteil Wald an der Kulturläche



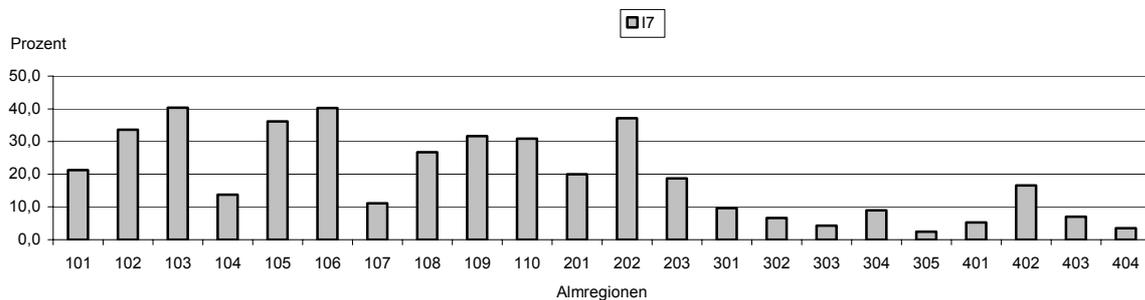
Almregion	Almreg	I6	I6.1	I6.2
101	Vorderer Bregenzer Wald	32,0	0,32	-0,20
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	31,1	2,96	-0,46
103	Montafon - Klostertal	25,5	5,11	-2,58
104	Lechtaler Alpen	33,3	5,03	5,58
105	Westtiroler Zentralalpen	24,6	3,37	-2,67
106	Mitteltiroler Zentralalpen	31,9	-0,34	0,74
107	Nordtiroler Kalkalpen	51,8	2,38	0,96
108	Kitzbüheler Gebiet	45,5	0,31	-0,01
109	Osttirol	31,5	1,13	0,46
110	Pinzgau - Pongau	36,8	1,33	-1,29
201	Gailtal	54,0	0,29	0,05
202	Oberkärnten - Lungau	37,7	0,19	0,32
203	Ennstal - Niedere Tauern	50,7	0,62	0,39
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	49,8	-0,10	1,63
302	Salzkammergut	51,7	0,96	-1,04
303	Eisenwurzen	58,7	1,31	-4,25
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	69,9	-0,29	7,38
305	Niederösterreichische Almregion	74,6	-0,25	1,67
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	62,9	0,89	-4,79
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	61,3	0,95	3,05
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	65,4	0,59	-0,66
404	Oststeirisches Bergland	61,8	0,09	-0,12

Datenquelle: Invekos Daten, Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria, Auswertung AWI, Klaus Wagner

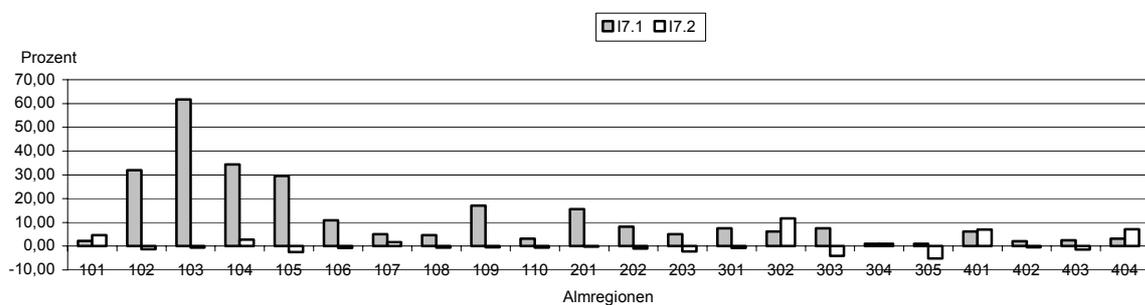
Legende: **I6** Anteil Wald an der Kulturläche
I6.1 Wald 1980 - 1995
I6.2 Wald 1995 - 1999

Anhang 10 Anteil Almen an der Kulturlfläche

A10 Anteil Alm an der Kulturlfläche



A10 Anteil Alm an der Kulturlfläche



Almregion	Almreg	I7	I7.1	I7.2
101	Vorderer Bregenzer Wald	21,3	2,22	4,64
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	33,6	31,95	-1,32
103	Montafon - Klostertal	40,4	61,70	-0,65
104	Lechtaler Alpen	13,8	34,30	2,69
105	Westtiroler Zentralalpen	36,2	29,56	-2,48
106	Mitteltiroler Zentralalpen	40,2	10,84	-0,71
107	Nordtiroler Kalkalpen	11,1	5,03	1,69
108	Kitzbüheler Gebiet	26,7	4,64	-0,56
109	Osttirol	31,7	17,03	-0,52
110	Pinzgau - Pongau	30,9	3,20	-0,59
201	Gailtal	20,0	15,60	-0,27
202	Oberkärnten - Lungau	37,2	8,26	-1,03
203	Ennstal - Niedere Tauern	18,7	4,95	-2,22
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	9,7	7,53	-0,69
302	Salzkammergut	6,6	6,25	11,74
303	Eisenwurzen	4,3	7,54	-4,06
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	9,0	1,01	1,04
305	Niederösterreichische Almregion	2,4	1,01	-5,13
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	5,3	6,19	7,00
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	16,6	2,11	-0,53
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	7,0	2,42	-1,45
404	Oststeirisches Bergland	3,5	3,10	7,20

Datenquelle: Invekos Daten, Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria, Auswertung AWI, Klaus Wagner

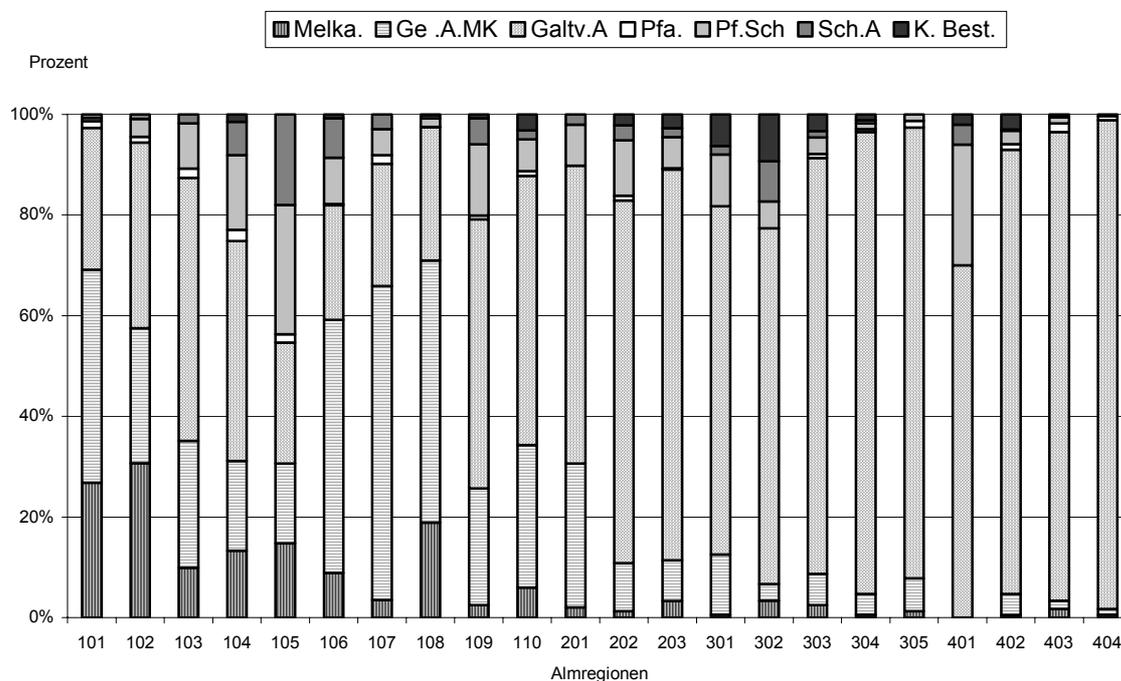
Legende: I7 Anteil Alm an der Kulturlfläche

I7.1 Alm 1980 - 1995

I7.2 Alm 1995 - 1999

Anhang 11 Anzahl der Almtypen in den Almregionen

A11 Anzahl der Almtypen in den Almregionen



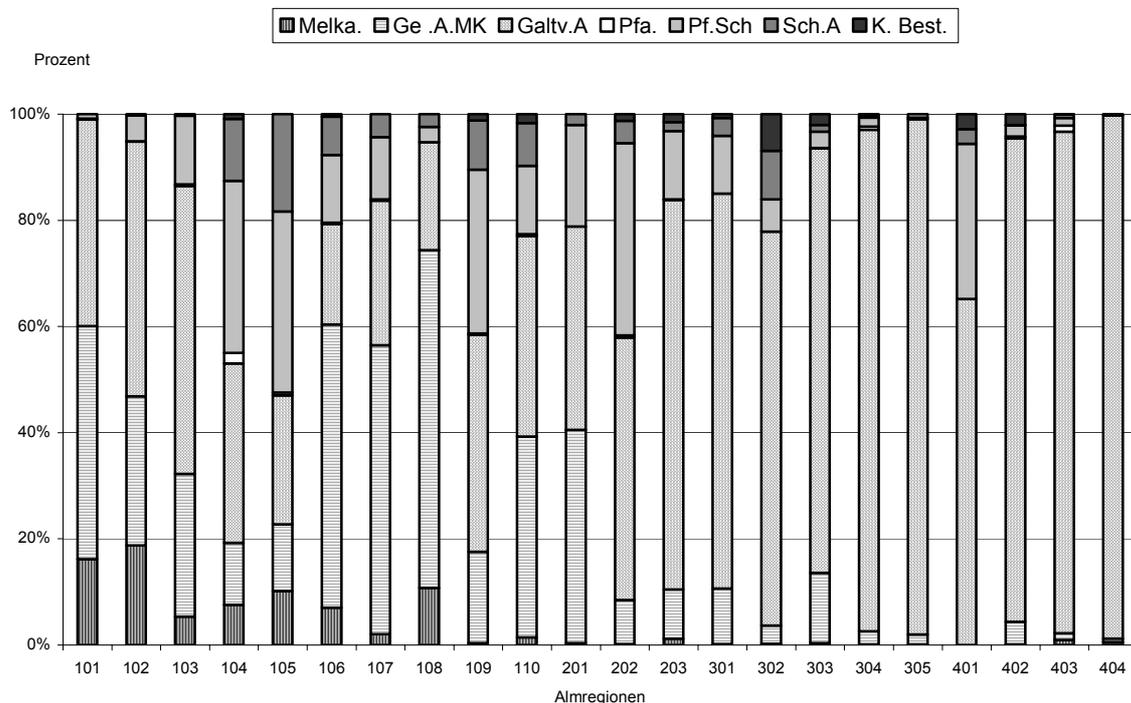
Almregion	Almreg	Melka.	Ge .A.MK	Galtv.A	Pfa.	Pf.Sch	Sch.A	K. Best.	Summe
101	Vorderer Bregenzer Wald	40	63	42	2	1	1	0	149,0
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	104	91	125	4	12	3	0	339,0
103	Montafon - Klostertal	11	28	58	2	10	2	0	111,0
104	Lechtaler Alpen	18	24	59	3	20	9	2	135,0
105	Westtiroler Zentralalpen	27	29	44	3	47	33	0	183,0
106	Mitteltiroler Zentralalpen	34	192	87	1	35	30	3	382,0
107	Nordtiroler Kalkalpen	6	108	42	3	9	5	0	173,0
108	Kitzbüheler Gebiet	155	426	217	1	14	5	1	819,0
109	Osttirol	13	121	279	4	74	27	4	522,0
110	Pinzgau - Pongau	79	378	711	13	84	24	42	1331,0
201	Gailtal	1	14	29	0	4	1	0	49,0
202	Oberkärnten - Lungau	13	97	731	10	112	30	22	1015,0
203	Ennstal - Niedere Tauern	22	54	515	2	41	12	18	664,0
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	1	21	121	0	18	3	11	175,0
302	Salzkammergut	5	5	106	0	8	12	14	150,0
303	Eisenwurzen	6	15	199	2	8	3	8	241,0
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	1	7	157	1	2	1	2	171,0
305	Niederösterreichische Almregion	1	5	69	1	1	0	0	77,0
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	0	0	35	0	12	2	1	50,0
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	5	42	880	11	27	2	30	997,0
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stupalpe	17	17	938	17	12	3	3	1007,0
404	Oststeirisches Bergland	2	4	337	3	1	0	0	347,0
	Summe	561	1741	5781	83	552	208	161	

Datenquelle: Invekos Daten 2003, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende:
Melka. Melkalmen
Ge .A.MK Gemischte Almen mit Milchkühen
Galtv.A Galtviehalm
Pfa. Pferdealm
Pf.Sch Pferdealm mit Schafen
Sch.A Schafalm
K. Best. Keine Bestossung

Anhang 12: Flächenanteil der Almtypen in den Almregionen

A12 Flächenanteil der Almtypen in den Almregionen



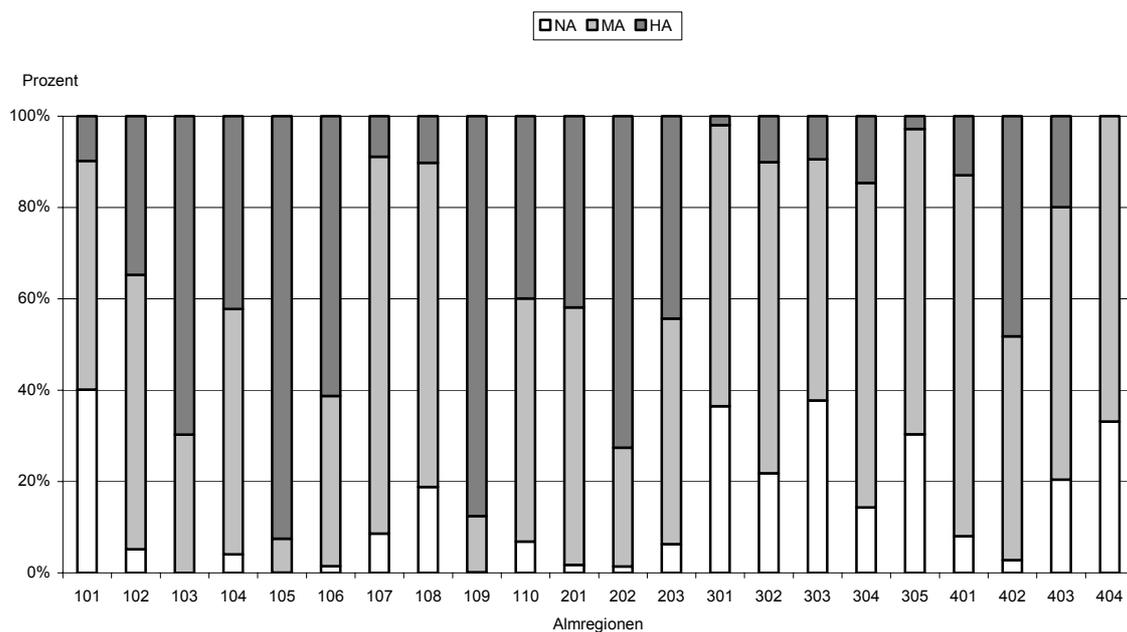
Almregion	Almreg	Melka.	Ge .A.MK	Galtv.A	Pfa.	Pf.Sch	Sch.A	K. Best.	Summe
101	Vorderer Bregenzner Wald	1.001	2.722	2.414	12	49	2		6.200
102	Hinterer Bregenzner Wald - Walsertal	7.553	11.330	19.315	27	1.971	96		40.292
103	Montafon - Klostertal	2.622	13.107	26.504	136	6.309	149		48.827
104	Lechtaler Alpen	3.948	6.091	17.647	1.050	16.923	6.089	473	52.221
105	Westtiroler Zentralalpen	10.822	13.325	25.804	575	36.242	19.496		106.264
106	Mitteltiroler Zentralalpen	7.478	56.938	20.209	243	13.626	7.721	494	106.708
107	Nordtiroler Kalkalpen	1.095	29.365	14.673	143	6.332	2.329		53.937
108	Kitzbüheler Gebiet	5.351	31.695		9	1.430	1.197		49.803
109	Osttirol	145	7.304	17.309	95	13.058	3.937	504	42.351
110	Pinzgau - Pongau	1.941	51.103	50.932	475	17.350	10.927	2.261	134.988
201	Gailtal	42	4.893	4.657		2.328	249		12.168
202	Oberkärnten - Lungau	247	10.770	63.982	525	46.939	5.392	1.662	129.517
203	Ennstal - Niedere Tauern	619	4.839	38.184	52	6.694	872	795	52.055
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	30	1.783	12.652		1.860	566	127	17.017
302	Salzkammergut	71	1.051	22.510		1.838	2.777	2.098	30.346
303	Eisenwurzen	42	1.538	9.293	9	352		237	11.621
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	25	414	16.128	99	283	73	42	17.064
305	Niederösterreichische Almregion	7	123	6.365	17	44			6.556
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken			5.964		2.669	253	261	9.146
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	71	2.258	48.081	202	1.098	46	1.066	52.822
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stupalpe	365	501	36.874	426	580	258	15	39.020
404	Oststeirisches Bergland	35	42	6.233	8	9			6.327
	Summe	43.509	251.191	475.839	4.103	177.983	62.579	10.046	

Datenquelle: Invekos Daten 2003, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: **Melka.** Melkalmen
Ge .A.MK Gemischte Almen mit Milchkühen
Galtv.A Galtviehalm
Pfa. Pferdealm
Pf.Sch Pferdealm mit Schafen
Sch.A Schafalm
K. Best. Keine Bestossung

Anhang 13 Anteil an Hoch-, Mittel-, Niederalmen in den Almregionen 2003

A13 Almtypen nach Höhenlage



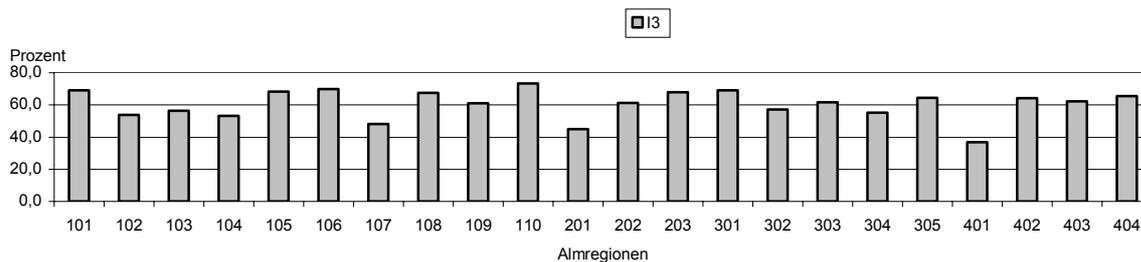
Almregion	Almreg	NA	NA%	MA	MA%	HA	HA%
101	Vorderer Bregenger Wald	2485	3,5	3109	0,7	606	0,1
102	Hinterer Bregenger Wald - Walsertal	2071	2,9	24215	5,3	14006	2,8
103	Montafon - Klostertal		0,0	14775	3,2	34052	6,8
104	Lechtaler Alpen	2131	3,0	28065	6,2	22025	4,4
105	Westtiroler Zentralalpen	89	0,1	7854	1,7	98321	19,7
106	Mitteltiroler Zentralalpen	1540	2,2	39750	8,7	65417	13,1
107	Nordtiroler Kalkalpen	4630	6,5	44509	9,8	4799	1,0
108	Kitzbüheler Gebiet	9369	13,2	35355	7,8	5079	1,0
109	Osttirol	61	0,1	5202	1,1	37087	7,4
110	Pinzgau - Pongau	9210	13,0	71924	15,8	53876	10,8
201	Gailtal	211	0,3	6863	1,5	5094	1,0
202	Oberkärnten - Lungau	1787	2,5	33670	7,4	94060	18,8
203	Ennstal - Niedere Tauern	3290	4,6	25717	5,6	23048	4,6
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	6202	8,8	10477	2,3	338	0,1
302	Salzkammergut	6627	9,4	20656	4,5	3063	0,6
303	Eisenwurzen	4383	6,2	6142	1,3	1097	0,2
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	2444	3,4	12134	2,7	2486	0,5
305	Niederösterreichische Almregion	1989	2,8	4383	1,0	184	0,0
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	732	1,0	7233	1,6	1181	0,2
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	1470	2,1	25872	5,7	25480	5,1
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	7959	11,2	23301	5,1	7760	1,6
404	Oststeirisches Bergland	2169	3,1	4375	1,0		0
	Summe	70849		455581		499058	

Datenquelle: Invekos Daten 2003, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

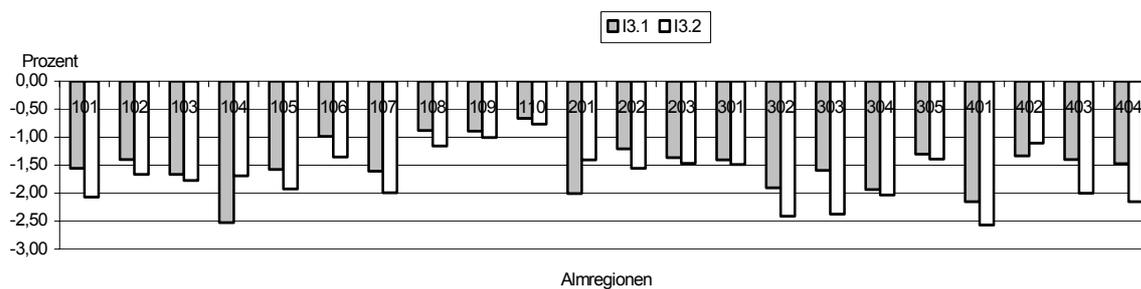
Legende: **NA** Niederalmen
NA% Anteil Niederalmen
MA Mittelalmen
MA% Anteil Mittelalmen
HA Hochalmen
HA% Anteil Hochalmen

Anhang 14: Anteil der Betriebe mit Rindern an Gesamtbetrieben

A14 Anteil Betriebe mit Rindern an Gesamtbetrieben



A14 Anteil Betriebe mit Rindern an Gesamtbetrieben



Almregion	Almreg	I3	I3.1	I3.2
101	Vorderer Bregenzer Wald	69,1	-1,56	-2,07
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	53,9	-1,40	-1,66
103	Montafon - Klostertal	56,5	-1,67	-1,77
104	Lechtaler Alpen	53,2	-2,52	-1,69
105	Westtiroler Zentralalpen	68,2	-1,58	-1,92
106	Mitteltiroler Zentralalpen	70,0	-0,99	-1,36
107	Nordtiroler Kalkalpen	48,1	-1,61	-1,99
108	Kitzbüheler Gebiet	67,6	-0,88	-1,16
109	Osttirol	61,1	-0,89	-1,01
110	Pinzgau - Pongau	73,3	-0,66	-0,77
201	Gailtal	44,8	-2,01	-1,40
202	Oberkärnten - Lungau	61,3	-1,21	-1,56
203	Ennstal - Niedere Tauern	68,0	-1,37	-1,47
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	69,0	-1,41	-1,49
302	Salzkammergut	57,3	-1,91	-2,41
303	Eisenwurzen	61,7	-1,60	-2,38
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	55,3	-1,94	-2,03
305	Niederösterreichische Almregion	64,5	-1,30	-1,39
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	36,8	-2,15	-2,57
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	64,3	-1,34	-1,11
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	62,2	-1,40	-2,00
404	Oststeirisches Bergland	65,5	-1,47	-2,15

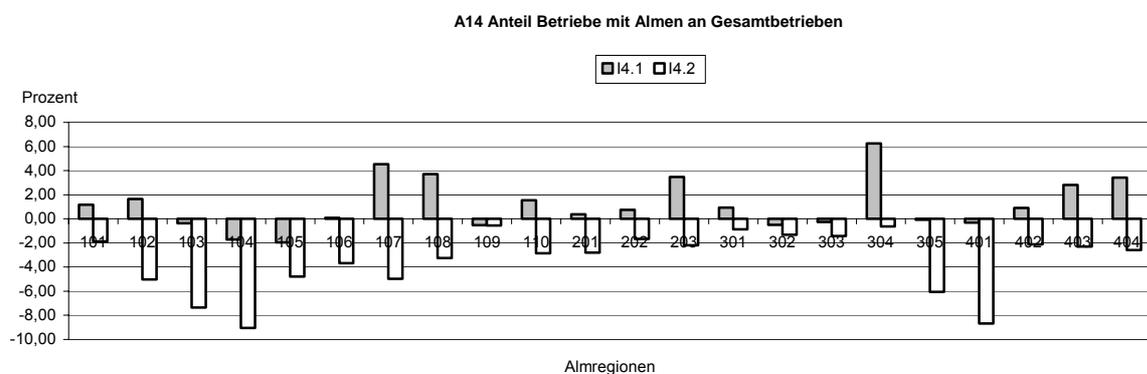
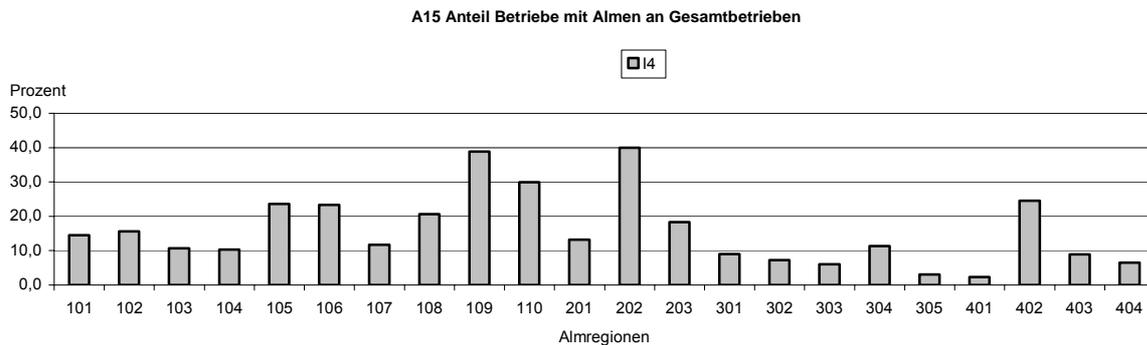
Datenquelle: Invekos Daten, Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: I3 Anteil Betriebe mit Rindern an Gesamtbetrieben

I3.1 Betriebe mit Rindern 1980 - 1995

I3.2 Betriebe mit Rindern 1995 - 1999

Anhang 15: Anteil der Betriebe mit Almen an Gesamtbetrieben



Almregion	Almreg	I4	I4.1	I4.2
101	Vorderer Bregenzer Wald	14,5	1,18	-1,88
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	15,6	1,65	-5,02
103	Montafon - Klostertal	10,7	-0,35	-7,36
104	Lechtaler Alpen	10,3	-1,71	-9,05
105	Westtiroler Zentralalpen	23,6	-1,95	-4,79
106	Mitteltiroler Zentralalpen	23,3	0,08	-3,68
107	Nordtiroler Kalkalpen	11,7	4,52	-4,97
108	Kitzbüheler Gebiet	20,6	3,72	-3,26
109	Osttirol	38,9	-0,53	-0,55
110	Pinzgau - Pongau	29,9	1,55	-2,85
201	Gailtal	13,2	0,38	-2,79
202	Oberkärnten - Lungau	40,0	0,75	-1,66
203	Ennstal - Niedere Tauern	18,4	3,48	-2,19
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	9,1	0,93	-0,86
302	Salzkammergut	7,3	-0,49	-1,33
303	Eisenwurzen	6,0	-0,26	-1,41
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	11,3	6,26	-0,64
305	Niederösterreichische Almregion	3,1	-0,08	-6,07
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	2,3	-0,31	-8,67
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	24,5	0,91	-2,12
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	8,9	2,80	-2,30
404	Oststeirisches Bergland	6,5	3,43	-2,59

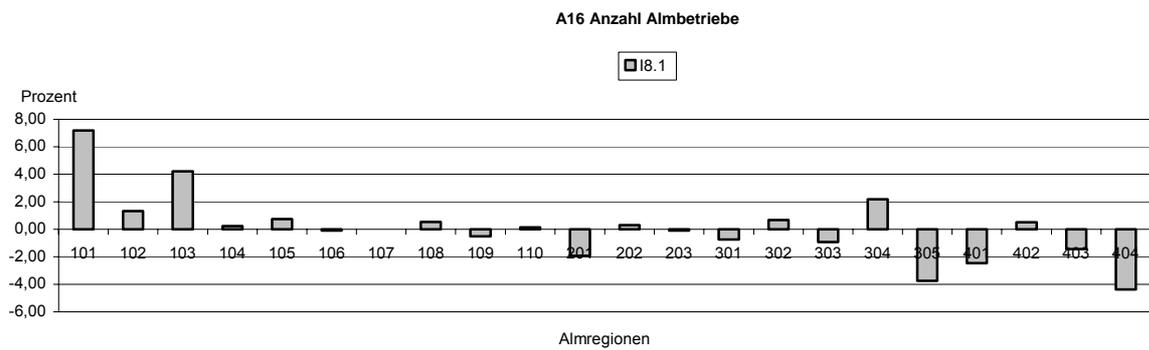
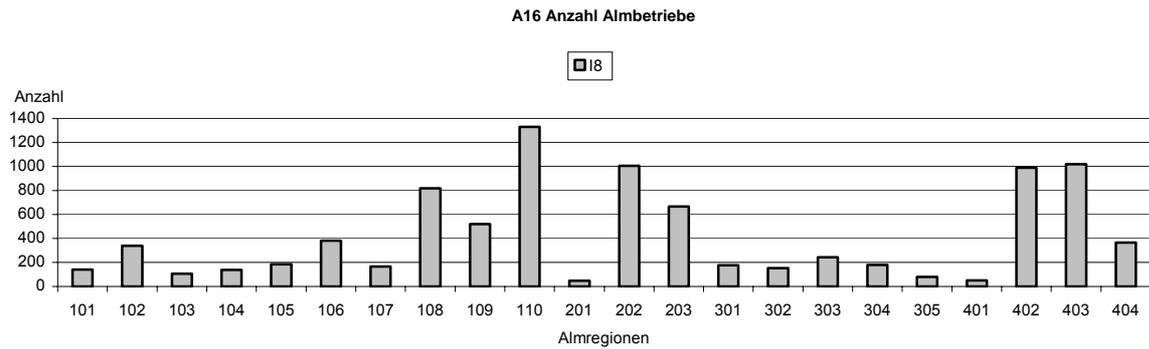
Datenquelle: Invekos Daten, Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: I4 Anteil Betriebe mit Almen an Gesamtbetrieben

I4.1 Betriebe mit Almen 1980 - 1995

I4.2 Betriebe mit Almen 1995 - 1999

Anhang 16: Anzahl Almbetriebe



Almregion	Almreg	I8	I8.1
101	Vorderer Bregenzer Wald	141	7,18
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	339	1,33
103	Montafon - Klostertal	107	4,21
104	Lechtaler Alpen	138	0,24
105	Westtiroler Zentralalpen	184	0,74
106	Mitteltiroler Zentralalpen	381	-0,09
107	Nordtiroler Kalkalpen	166	0,00
108	Kitzbüheler Gebiet	819	0,54
109	Osttirol	519	-0,51
110	Pinzgau - Pongau	1332	0,15
201	Gailtal	49	-1,92
202	Oberkärnten - Lungau	1005	0,30
203	Ennstal - Niedere Tauern	667	-0,10
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	176	-0,74
302	Salzkammergut	151	0,68
303	Eisenwurzen	244	-0,93
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	178	2,20
305	Niederösterreichische Almregion	79	-3,75
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	50	-2,47
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	990	0,51
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	1018	-1,44
404	Oststeirisches Bergland	365	-4,37

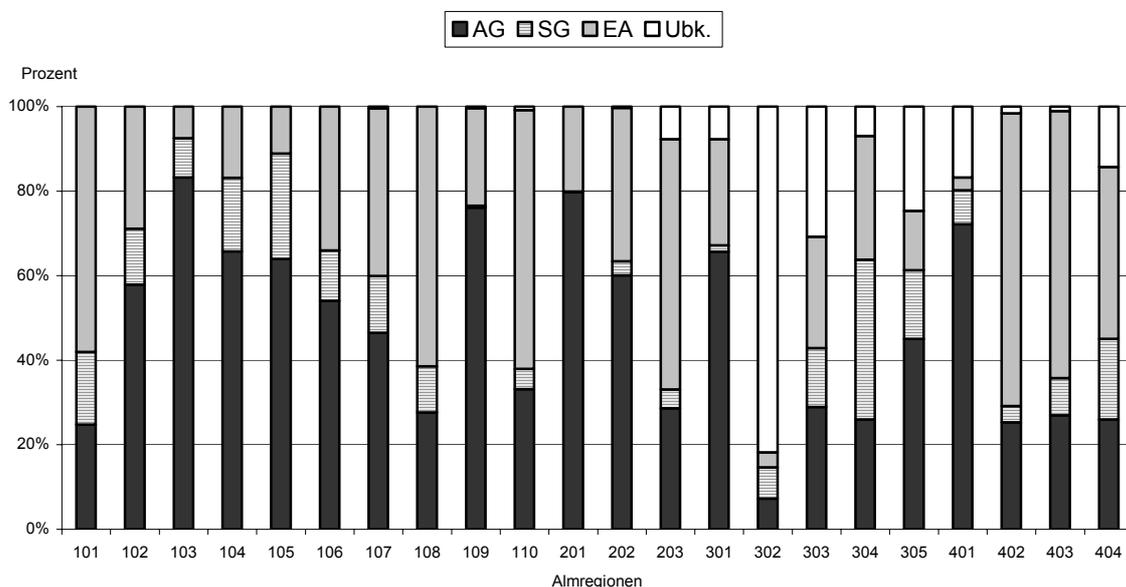
Datenquelle: Invekos Daten, Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: I8 Anzahl Almbetriebe 2002

I8.1 Anzahl Almbetriebe 1999 - 2002

Anhang 17: Bewirtschaftungsart auf Almen 2003

A17 Bewirtschaftungsart



Almregion	Almreg	AG	AG %	SG	SG%	EA	EA%	Ubk.	Ubk.%	Summe
101	Vorderer Bregenzer Wald	1.535	25	1.067	17	3.599	58		0	6.200
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	23.335	58	5.325	13	11.633	29		0	40.292
103	Montafon - Klostertal	40.630	83	4.530	9	3.666	8		0	48.827
104	Lechtaler Alpen	34.359	66	9.059	17	8.804	17		0	52.221
105	Westtiroler Zentralalpen	67.946	64	26.547	25	11.770	11		0	106.264
106	Mitteltiroler Zentralalpen	57.639	54	12.768	12	36.300	34		0	106.708
107	Nordtiroler Kalkalpen	25.061	46	7.256	13	21.382	40	238	0	53.937
108	Kitzbüheler Gebiet	13.791	28	5.418	11	30.594	61		0	49.803
109	Osttirol	32.235	76	206	0	9.750	23	159	0	42.351
110	Pinzgau - Pongau	44.820	33	6.389	5	82.714	61	1.087	1	135.010
201	Gailtal	9.708	80	15	0	2.445	20		0	12.168
202	Oberkärnten - Lungau	77.779	60	4.330	3	46.998	36	411	0	129.517
203	Ennstal - Niedere Tauern	14.905	29	2.316	4	30.833	59	4.000	8	52.055
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	11.174	66	254	1	4.276	25	1.313	8	17.017
302	Salzkammergut	2.193	7	2.264	7	1.079	4	24.810	82	30.346
303	Eisenwurzen	3.366	29	1.615	14	3.067	26	3.573	31	11.621
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	4.436	26	6.446	38	5.003	29	1.180	7	17.064
305	Niederösterreichische Almregion	2.952	45	1.068	16	922	14	1.614	25	6.556
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	6.605	72	731	8	277	3	1.533	17	9.146
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	13.371	25	2.027	4	36.603	69	821	2	52.822
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	10.542	27	3.423	9	24.636	63	419	1	39.020
404	Oststeirisches Bergland	1.702	26	1.243	19	2.664	41	934	14	6.544
	Summe	500.084		104.297		379.016		42.092		1.025.489

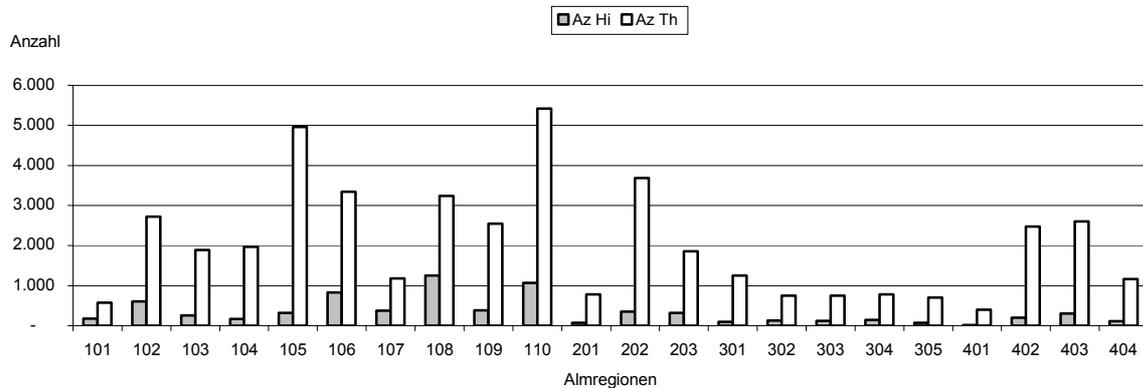
Datenquelle: Invekos Daten 2003, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende:

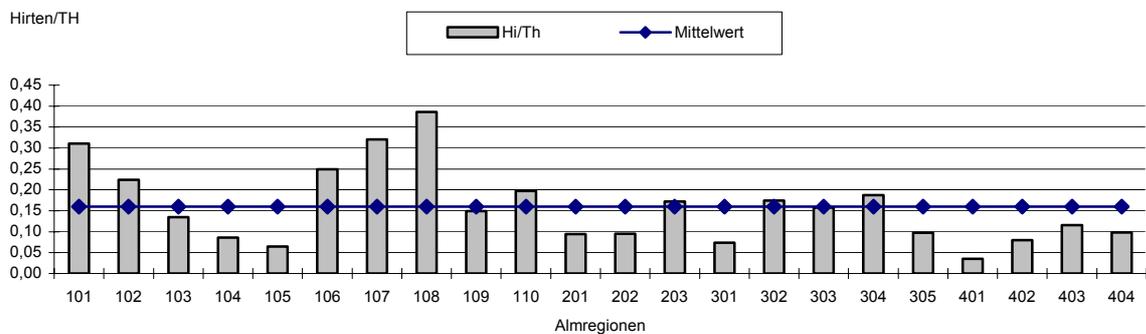
- AG** Agrargemeinschaft
- AG %** Anteil Almfläche von Agrargemeinschaften bewirtschaftet
- SG** Sonstige Gemeinschaft
- SG %** Anteil Almfläche von Sonstigen Gemeinschaften bewirtschaftet
- EA** Einzelalm
- EA%** Anteil Almfläche in Form von Einzelalmen bewirtschaftet
- Ubk.** Unbekannt
- Ubk.%** Anteil an Fläche Unbekannte Bewirtschaftungsart

Anhang 18: Anzahl der Tierhalter und Hirten in den Almregionen 2003

A18 Tierhalter und Hirten



A18 Hirten pro Tierhalter

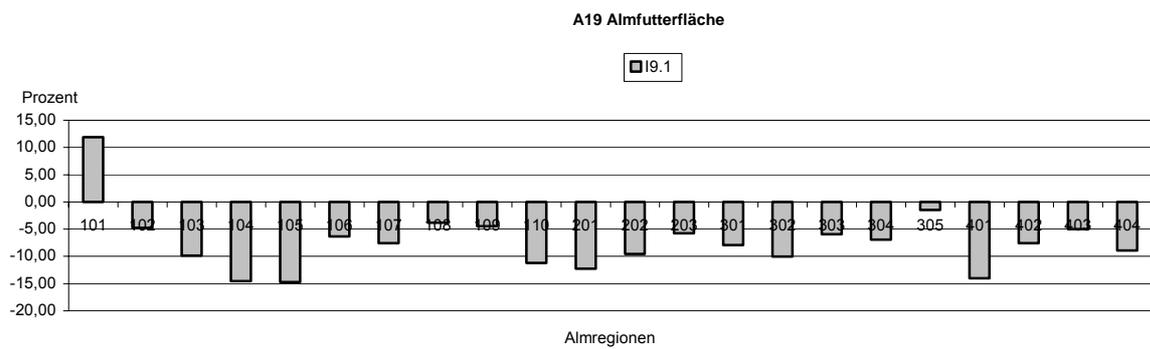
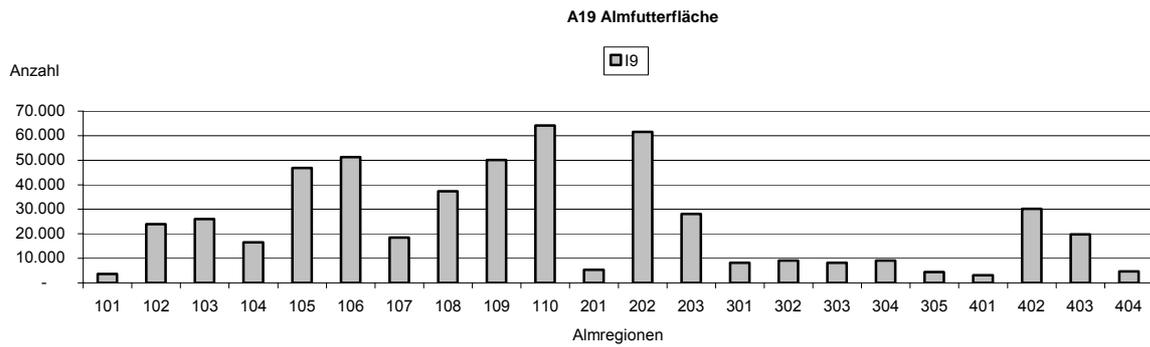


Almregion	Almreg	Az Hi	Az Th	Hi/Th
101	Vorderer Bregenzer Wald	178	573	0,31
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	609	2.720	0,22
103	Montafon - Klostertal	255	1.888	0,14
104	Lechtaler Alpen	170	1.973	0,09
105	Westtiroler Zentralalpen	322	4.961	0,06
106	Mitteltiroler Zentralalpen	833	3.345	0,25
107	Nordtiroler Kalkalpen	378	1.179	0,32
108	Kitzbüheler Gebiet	1.252	3.241	0,39
109	Osttirol	379	2.546	0,15
110	Pinzgau - Pongau	1.069	5.418	0,20
201	Gailtal	74	782	0,09
202	Oberkärnten - Lungau	350	3.686	0,09
203	Ennstal - Niedere Tauern	320	1.863	0,17
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	92	1.249	0,07
302	Salzkammergut	130	747	0,17
303	Eisenwurzen	118	748	0,16
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	147	784	0,19
305	Niederösterreichische Almregion	69	706	0,10
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	14	402	0,03
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	197	2.471	0,08
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	300	2.598	0,12
404	Oststeirisches Bergland	115	1.167	0,10
	Summe	7.371	45.047	0,16

Datenquelle: Invekos Daten 2003, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: **Az Hi** Anzahl Hirten
Az Th Anzahl Tierhalter

Anhang 19: Almfutterfläche



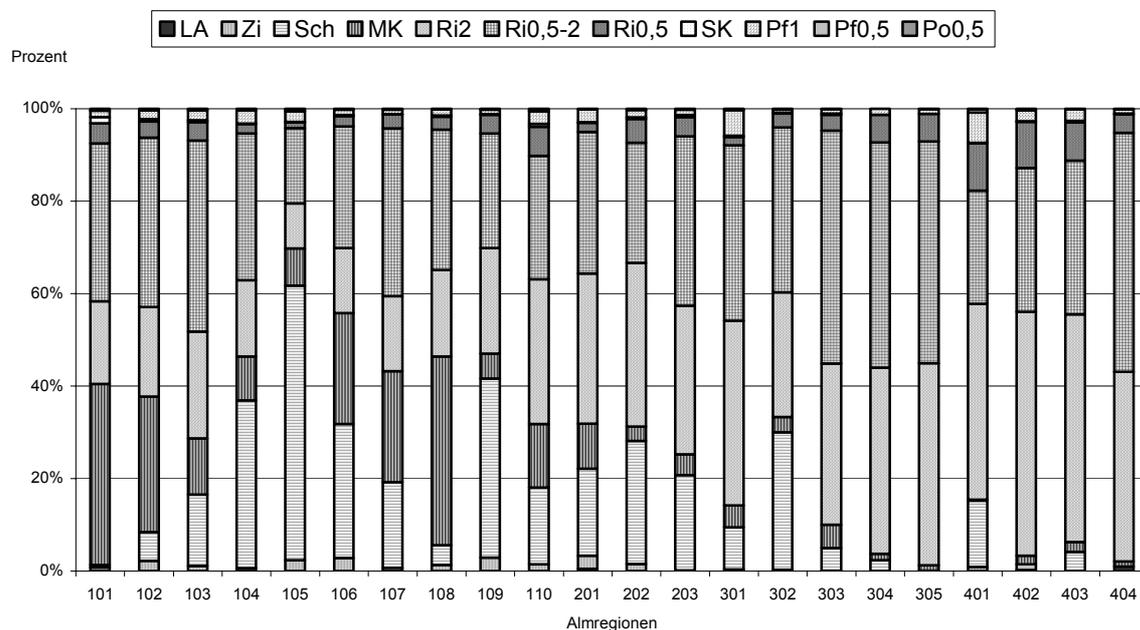
Almregion	Almreg	19	19.1
101	Vorderer Bregenzer Wald	3.630	11,92
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	24.003	-4,75
103	Montafon - Klostersalpe	26.010	-9,85
104	Lechtaler Alpen	16.578	-14,52
105	Westtiroler Zentralalpen	46.793	-14,75
106	Mitteltiroler Zentralalpen	51.315	-6,34
107	Nordtiroler Kalkalpen	18.529	-7,58
108	Kitzbüheler Gebiet	37.353	-3,81
109	Osttirol	50.048	-4,49
110	Pinzgau - Pongau	64.193	-11,19
201	Gailtal	5.314	-12,24
202	Oberkärnten - Lungau	61.481	-9,55
203	Ennstal - Niedere Tauern	28.163	-5,77
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	8.235	-7,91
302	Salzkammergut	9.058	-10,03
303	Eisenwurzen	8.246	-5,94
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	9.056	-6,92
305	Niederösterreichische Almregion	4.474	-1,48
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	3.078	-14,03
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	30.136	-7,59
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	19.788	-4,96
404	Oststeirisches Bergland	4.715	-8,91

Datenquelle: Invekos Daten, Agrarstrukturerhebungen der Statistik Austria, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: 19 Almfutterfläche 2002
19.1 Almfutterfläche 1999 - 2002

Anhang 20: Tieranzahl in den Almregionen 2003

A20 Aufgetriebene Tiere



Almregion	Almreg	LA	Zi	Sch	MK	Ri2	Ri0,5-2	Ri0,5	SK	Pf1	Pf0,5	Po0,5	Summe
101	Vorderer Bregenzer Wald	-	43	28	2.182	995	1.898	241	79	74	6	18	5.564
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	-	466	1.292	6.159	4.064	7.679	741	112	396	29	38	20.976
103	Montafon - Klostertal	-	165	2.337	1.840	3.490	6.251	610	62	326	28	20	15.129
104	Lechtaler Alpen	-	88	4.914	1.296	2.238	4.306	278	7	392	29	20	13.568
105	Westtiroler Zentralalpen	-	863	22.106	2.990	3.621	6.044	496	21	851	146	59	37.197
106	Mitteltiroler Zentralalpen	-	1.108	11.219	9.321	5.474	10.190	870	78	461	39	45	38.805
107	Nordtiroler Kalkalpen	-	116	3.062	3.966	2.682	5.992	507	5	169	22	8	16.529
108	Kitzbüheler Gebiet	-	475	1.611	15.178	6.955	11.294	1.057	86	496	30	24	37.206
109	Osttirol	-	768	10.319	1.440	6.076	6.583	1.080	47	256	25	30	26.624
110	Pinzgau - Pongau	-	935	10.543	8.687	19.880	16.951	3.982	428	1.725	130	227	63.488
201	Gailtal	27	163	1.068	554	1.850	1.742	114	6	158	1	7	5.690
202	Oberkärnten - Lungau	-	601	10.413	1.218	13.845	10.175	2.004	132	645	46	51	39.130
203	Ennstal - Niedere Tauern	-	30	4.152	905	6.487	7.389	849	86	234	19	22	20.173
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	1	31	767	405	3.383	3.219	151	23	472	9	15	8.476
302	Salzkammergut	-	17	1.697	188	1.541	2.040	174	5	42	2	9	5.715
303	Eisenwurzen	-	4	343	349	2.438	3.516	241	20	69	2	2	6.984
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	-	2	160	98	2.806	3.390	418	-	88	1	1	6.964
305	Niederösterreichische Almregion	-	2	-	58	2.125	2.333	290	3	50	2	-	4.863
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	-	30	468	8	1.384	800	333	4	216	23	3	3.269
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	-	68	265	416	11.845	6.988	2.239	36	524	40	38	22.459
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stupalpe	-	5	823	431	9.919	6.686	1.668	63	525	3	6	20.129
404	Oststeirisches Bergland	65	-	-	73	2.776	3.489	269	13	62	4	5	6.756
	Summe	93	5.980	87.587	57.762	115.874	128.955	18.612	1.316	8.231	636	648	425.694

Datenquelle: Invekos Daten 2003, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: LA Anzahl Lamas

Zi Anzahl Ziegen > 1 Jahr

Sch Anzahl Schafe > 1 Jahr

MK Anzahl Milchkühe

Ri2 Anzahl Rinder > 2 Jahre

Ri0,5-2 Anzahl Rinder von 0,5 - 2 Jahre

Ri0,5 Anzahl Rinder bis 0,5 Jahre

SK Anzahl Schlaktälber

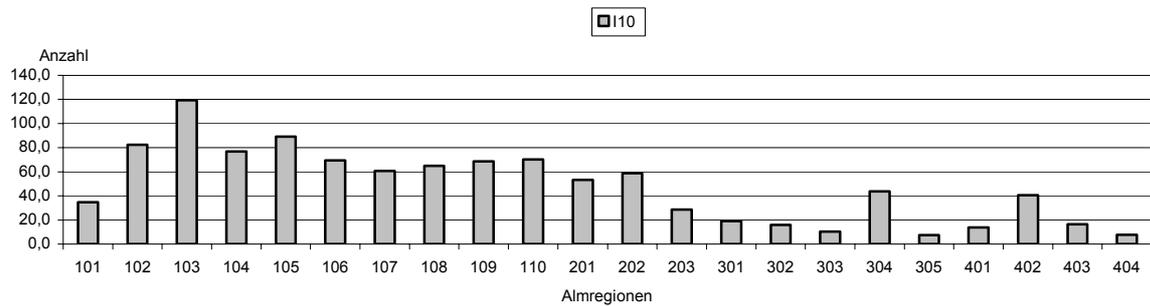
Pf1 Anzahl Pferde größer 1 Jahr

Pf0,5 Anzahl Pferde größer als 0,5 Jahre

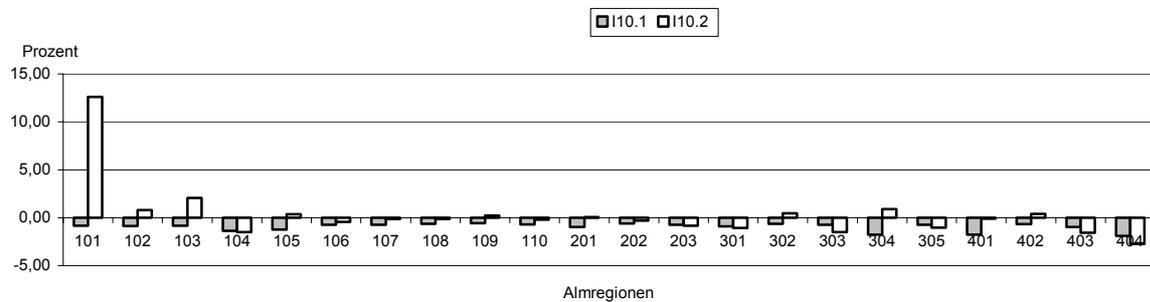
Po0,5 Anzahl Ponny größer 0,5 Jahre

Anhang 21: Anteil gealpter GVE an Gesamt GVE

A21 Anteil gealpter GVE an Gesamt-GVE



A21 Anteil gealpter GVE an Gesamt-GVE 1999 - 2002

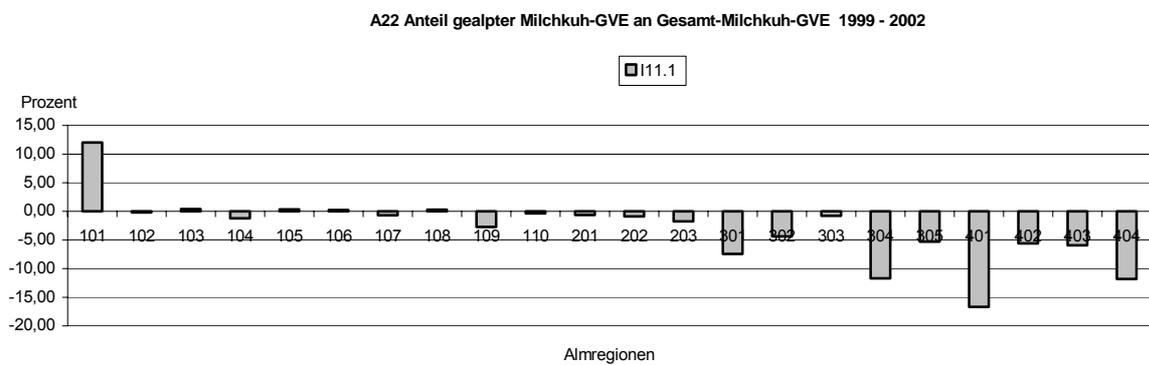
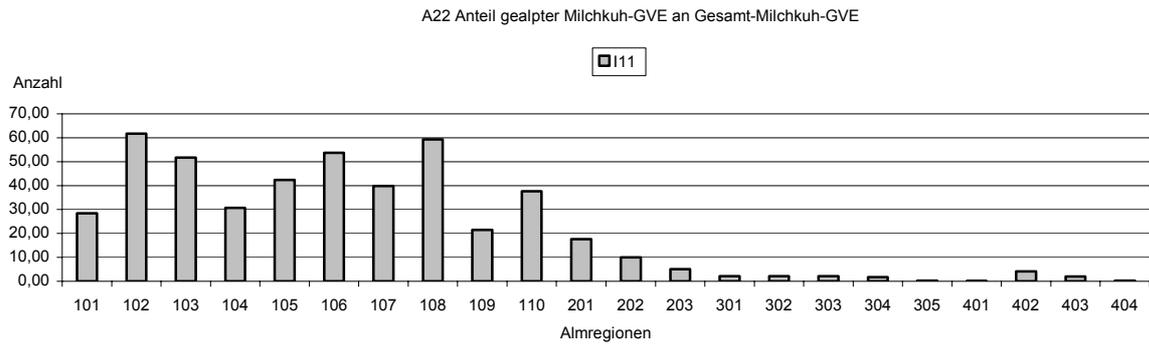


Almregion	Almreg	I10	I10.1	I10.2
101	Vorderer Bregenzer Wald	34,6	-0,84	12,59
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	82,4	-0,87	0,81
103	Montafon - Klostertal	119,4	-0,82	2,08
104	Lechtaler Alpen	76,8	-1,38	-1,50
105	Westtiroler Zentralalpen	89,1	-1,24	0,35
106	Mitteltiroler Zentralalpen	69,5	-0,74	-0,42
107	Nordtiroler Kalkalpen	60,8	-0,74	-0,13
108	Kitzbüheler Gebiet	64,9	-0,62	-0,12
109	Osttirol	68,7	-0,57	0,22
110	Pinzgau - Pongau	70,2	-0,69	-0,21
201	Gailtal	53,3	-0,98	0,07
202	Oberkärnten - Lungau	59,0	-0,61	-0,31
203	Ennstal - Niedere Tauern	28,7	-0,73	-0,82
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	19,0	-0,89	-1,05
302	Salzkammergut	15,8	-0,64	0,48
303	Eisenwurzen	10,2	-0,73	-1,50
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	43,7	-1,77	0,90
305	Niederösterreichische Almregion	7,5	-0,75	-1,02
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	13,7	-1,77	-0,10
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	40,6	-0,67	0,42
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	16,5	-0,95	-1,55
404	Oststeirisches Bergland	7,7	-1,90	-2,75

Datenquelle: Invekos Daten 2002, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: **I10** Anteil gealpter GVE an Gesamt GVE in Prozent
I10.1 GVE insgesamt 1999-2002
I10.2 gealpte GVE 1999 - 2002

Anhang 22: Anteil gealpter Milchkuh – GVE an Gesamt Milchkuh GVE



Almregion	Almreg	I11	I11.1
101	Vorderer Bregenzer Wald	28,42	12,03
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	61,76	-0,17
103	Montafon - Klostertal	51,68	0,38
104	Lechtaler Alpen	30,69	-1,23
105	Westtiroler Zentralalpen	42,46	0,37
106	Mitteltiroler Zentralalpen	53,77	0,23
107	Nordtiroler Kalkalpen	39,82	-0,71
108	Kitzbüheler Gebiet	59,39	0,29
109	Osttirol	21,48	-2,72
110	Pinzgau - Pongau	37,62	-0,33
201	Gailtal	17,57	-0,63
202	Oberkärnten - Lungau	9,98	-0,88
203	Ennstal - Niedere Tauern	5,01	-1,77
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	2,19	-7,42
302	Salzkammergut	2,13	-4,36
303	Eisenwurzen	2,09	-0,73
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	1,72	-11,68
305	Niederösterreichische Almregion	0,31	-5,29
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	0,12	-16,67
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	4,12	-5,58
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	1,98	-5,93
404	Oststeirisches Bergland	0,27	-11,80

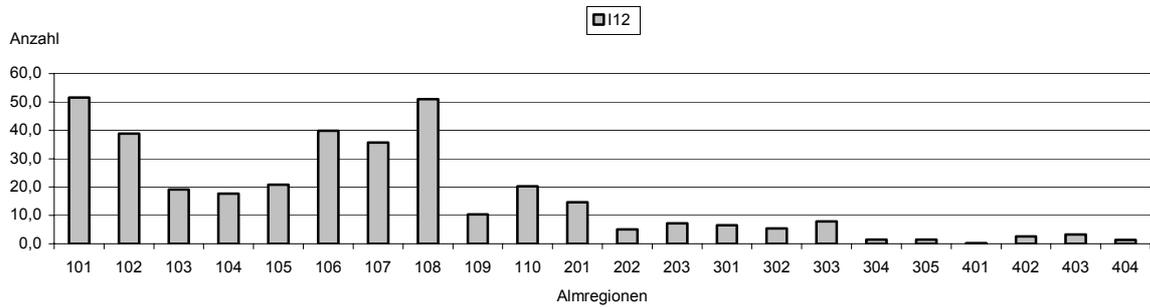
Datenquelle: Invekos Daten 2002, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: I11 Anteil gealpter Milchkuh_GVE an Gesamt_Milchkuh_GVE 2002

I11.1 Änderung gealpte Milch_GVE 1999 - 2002 in %

Anhang 23: Anteil gealpter Milchkuh – GVE an gealpter GVE

A23 Anteil gealpter Milchkuh-GVE an Gealpten-GVE

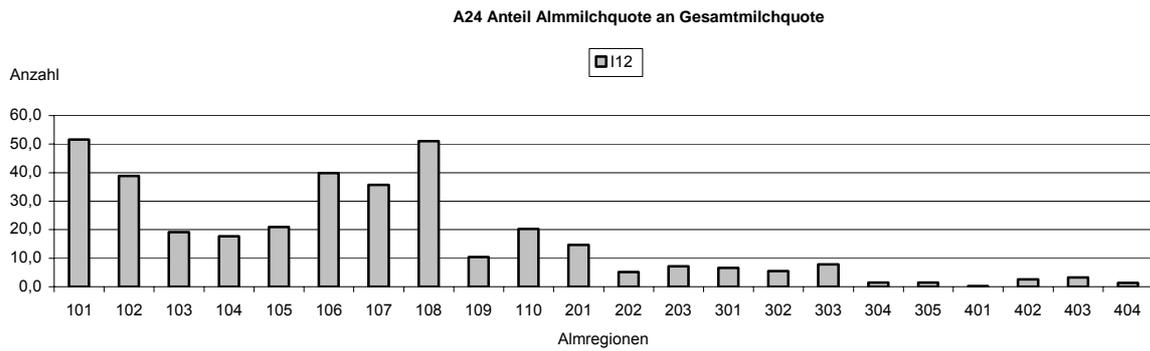


Almregion	Almreg	I12
101	Vorderer Bregenzer Wald	51,6
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	38,8
103	Montafon - Klostertal	19,2
104	Lechtaler Alpen	17,7
105	Westtiroler Zentralalpen	20,9
106	Mitteltiroler Zentralalpen	39,8
107	Nordtiroler Kalkalpen	35,7
108	Kitzbüheler Gebiet	51,0
109	Osttirol	10,4
110	Pinzgau - Pongau	20,2
201	Gailtal	14,6
202	Oberkärnten - Lungau	5,1
203	Ennstal - Niedere Tauern	7,2
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	6,6
302	Salzkammergut	5,4
303	Eisenwurzen	7,8
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	1,4
305	Niederösterreichische Almregion	1,4
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	0,2
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	2,6
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	3,3
404	Oststeirisches Bergland	1,4

Datenquelle: Invekos Daten 2002, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: I12 Anteil gealpter Milch_GVE an gealpter GVE 2002

Anhang 24: Anteil Almmilchquote an Gesamtmilchquote



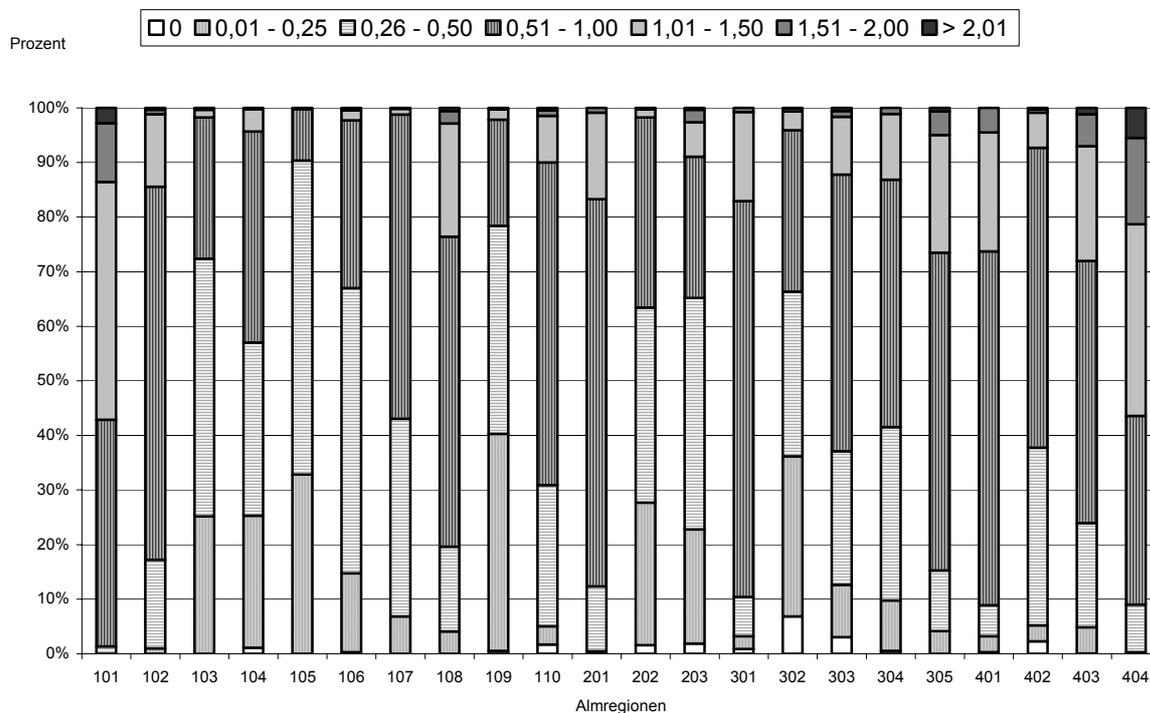
Almregion	Almreg	I13	I13.1
101	Vorderer Bregenzer Wald	9,0	-0,76
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	18,6	-1,20
103	Montafon - Klostertal	9,0	-4,39
104	Lechtaler Alpen	4,6	0,30
105	Westtiroler Zentralalpen	3,6	5,56
106	Mitteltiroler Zentralalpen	17,3	-0,80
107	Nordtiroler Kalkalpen	9,6	0,33
108	Kitzbüheler Gebiet	18,5	1,11
109	Osttirol	6,3	-0,93
110	Pinzgau - Pongau	12,2	-0,47
201	Gailtal	0,2	0,00
202	Oberkärnten - Lungau	2,0	0,98
203	Ennstal - Niedere Tauern	1,5	-4,65
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	0,6	-0,61
302	Salzkammergut	1,6	-0,83
303	Eisenwurzen	0,5	-0,82
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	0,6	0,00
305	Niederösterreichische Almregion	0,1	-7,36
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	0,1	-15,98
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	1,4	-7,36
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	0,8	-3,25
404	Oststeirisches Bergland	0,1	-15,02

Datenquelle: Invekos Daten 2002, Auswertung AWI, Klaus Wagner

Legende: **I13** Anteil Almmilchquote an Gesamtmilchquote 2002
I13.1 Almmilchquote 1999 - 2002

Anhang 25: Bestossungsdichte der Österreichischen Almen - GVE/ha FF 2003

A25 Bestossungsdichte aller Almen



Almregion	Almreg	Klasse GVE/FF ha							Summe
		0	0,01 - 0,25	0,26 - 0,50	0,51 - 1,00	1,01 - 1,50	1,51 - 2,00	> 2,01	
101	Vorderer Bregenzer Wald			55	1.675	1.756	433	114	4.033
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal		219	3.496	14.751	2.862	187	70	21.585
103	Montafon - Klostertal		5.739	10.758	5.902	312	72	12	22.795
104	Lechtaler Alpen	178	3.857	5.067	6.179	651	33	2	15.968
105	Westtiroler Zentralalpen		14.697	25.788	4.210	86	12		44.793
106	Mitteltiroler Zentralalpen	153	7.444	26.928	15.820	919	193	63	51.520
107	Nordtiroler Kalkalpen		1.321	7.002	10.765	203	16	15	19.322
108	Kitzbüheler Gebiet	10	1.500	5.787	21.107	7.706	856	218	37.183
109	Osttirol	218	15.633	14.995	7.661	745	82	24	39.357
110	Pinzgau - Pongau	1.089	2.153	16.649	38.012	5.488	658	290	64.339
201	Gailtal		25	604	3.617	805	46		5.097
202	Oberkärnten - Lungau	861	14.454	19.780	19.284	786	147	31	55.343
203	Ennstal - Niedere Tauern	487	5.508	11.142	6.809	1.668	593	92	26.300
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	69	183	565	5.694	1.280	61		7.853
302	Salzkammergut	566	2.414	2.492	2.436	284	44	8	8.245
303	Eisenwurzen	235	751	1.911	3.961	826	84	44	7.813
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	42	770	2.647	3.774	1.000	93		8.326
305	Niederösterreichische Almregion		179	481	2.523	936	185	29	4.334
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	9	85	163	1.873	628	131		2.888
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	662	840	9.398	15.897	1.863	160	88	28.908
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stupalpe	9	913	3.643	9.149	4.001	1.118	221	19.055
404	Oststeirisches Bergland		12	387	1.541	1.562	704	244	4.451

Datenquelle: Invekos Daten 2003, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: 0 Bestossungsdichte in GVE/ha Futterfläche

0,01 - 0,25 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

0,26 - 0,50 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

0,51 - 1,00 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

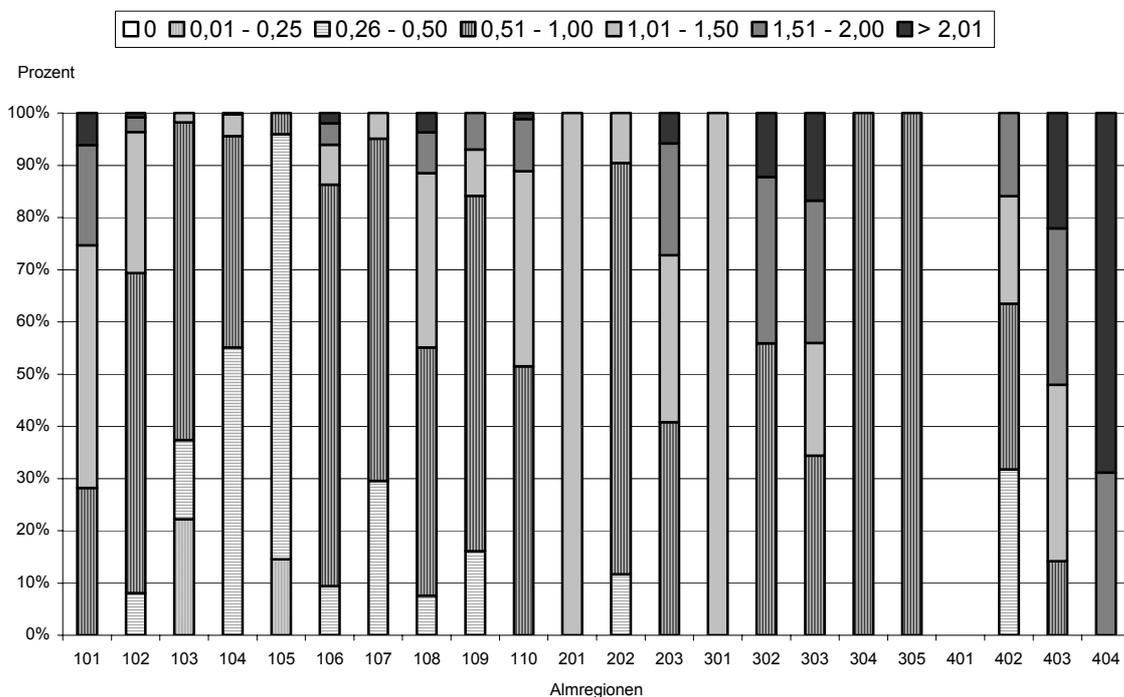
1,01 - 1,50 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

1,51 - 2,00 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

> 2,01 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

Anhang 26: Bestossungsdichte der Melkalkmen - GVE/ha FF 2003

A26 Bestossungsdichte der Melkalkmen



Almregion	Almreg	0	0,01 - 0,25	0,26 - 0,50	0,51 - 1,00	1,01 - 1,50	1,51 - 2,00	> 2,01	Summe
101	Vorderer Bregenzer Wald				189	311	128	41	669
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal			332	2.522	1.111	115	35	4.115
103	Montafon - Klostersal		257	175	703	20			1.155
104	Lechtaler Alpen			563	414	42		2	1.022
105	Westtiroler Zentralalpen		722	4.049	199				4.971
106	Mitteltiroler Zentralalpen			149	1.211	120	64	31	1.575
107	Nordtiroler Kalkalpen			101	224	17			342
108	Kitzbüheler Gebiet			325	2.030	1.428	336	156	4.276
109	Osttirol			22	93	12	10		136
110	Pinzgau - Pongau				548	398	106	12	1.064
201	Gailtal					14			14
202	Oberkärnten - Lungau			20	135	16			171
203	Ennstal - Niedere Tauern				112	88	59	16	276
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut					12			12
302	Salzkammergut				31		18	7	56
303	Eisenwurzen				14	9	11	7	42
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab				25				25
305	Niederösterreichische Almregion				7				7
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken								-
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen			10	10	7	5		32
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe				25	59	53	39	176
404	Oststeirisches Bergland						8	18	26

Datenquelle: Invekos Daten 2003, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: 0 Bestossungsdichte in GVE/ha Futterfläche

0,01 - 0,25 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

0,26 - 0,50 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

0,51 - 1,00 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

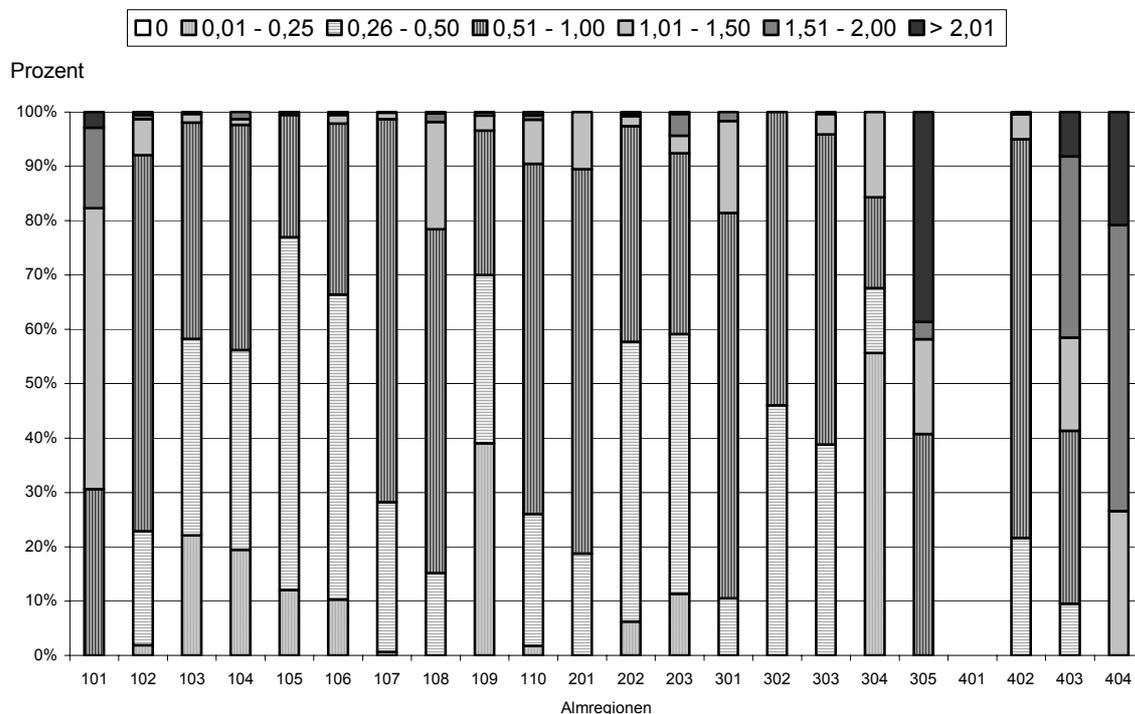
1,01 - 1,50 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

1,51 - 2,00 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

> 2,01 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

Anhang 27: Bestossungsdichte von Gemischten Almen mit Melkkühen - GVE/ha FF 2003

A27 Bestossungsdichte der Gemischten Almen mit Milchkühen



Almregion	Almreg	Klasse GVE/FF ha					Summe	Summe	
		0	0,01 - 0,25	0,26 - 0,50	0,51 - 1,00	1,01 - 1,50			1,51 - 2,00
101	Vorderer Bregenzer Wald				587	992	283	56	1.918
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal		121	1.363	4.497	430	50	35	6.497
103	Montafon - Klostertal		1.035	1.694	1.865	75	16		4.685
104	Lechtaler Alpen		455	860	968	25	31		2.339
105	Westtiroler Zentralalpen		736	3.976	1.378	30	4		6.124
106	Mitteltiroler Zentralalpen		3.035	16.592	9.279	473	124	32	29.534
107	Nordtiroler Kalkalpen		75	3.275	8.374	137	16		11.877
108	Kitzbüheler Gebiet			3.717	15.459	4.842	381	58	24.457
109	Osttirol		2.640	2.091	1.797	186	42	3	6.759
110	Pinzgau - Pongau		479	6.654	17.636	2.215	229	164	27.377
201	Gailtal			409	1.539	229			2.178
202	Oberkärnten - Lungau		310	2.548	1.965	93	16	20	4.952
203	Ennstal - Niedere Tauern		313	1.315	915	90	110	9	2.752
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut			113	759	181	18		1.071
302	Salzkammergut			183	214				397
303	Eisenwurzen			359	528	35		3	926
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab		140	30	42	39			251
305	Niederösterreichische Almregion				30	13	2	28	74
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken								
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen			310	1.049	65		6	1.430
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stupalpe			21	71	39	75	18	224
404	Oststeirisches Bergland					6	11	4	21

Datenquelle: Invekos Daten 2003, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: 0 Bestossungsdichte in GVE/ha Futterfläche

0,01 - 0,25 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

0,26 - 0,50 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

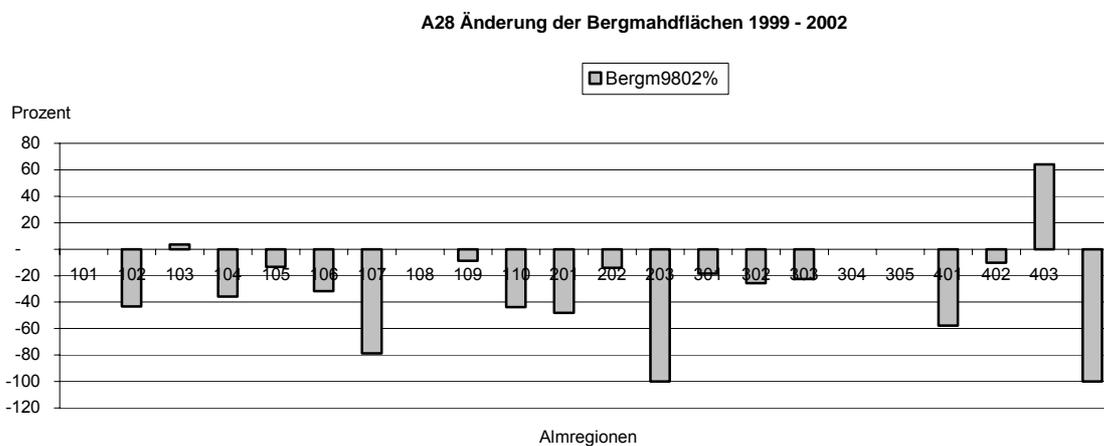
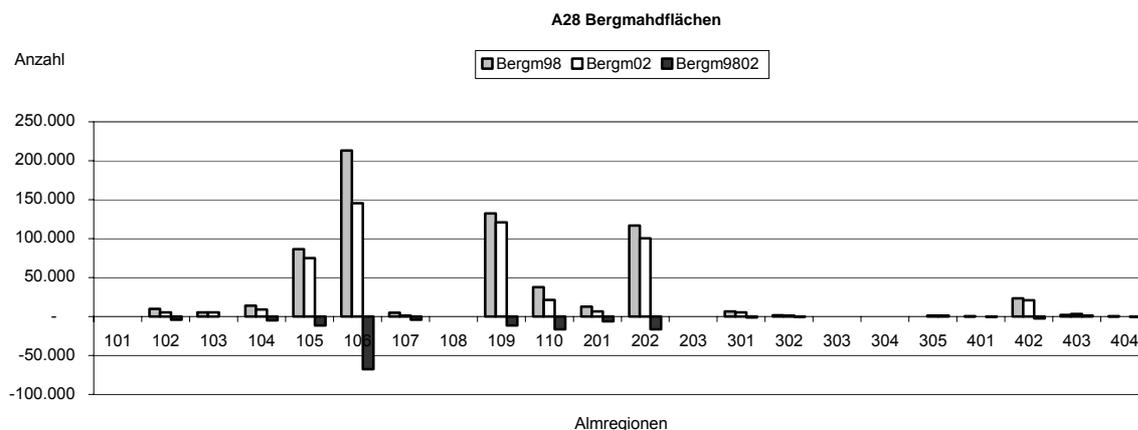
0,51 - 1,00 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

1,01 - 1,50 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

1,51 - 2,00 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

> 2,01 GVE/ha - ha Futterfläche mit dieser Bestossungsdichte

Anhang 28: Bergmahdflächen in den Almregionen (1998 – 2002)

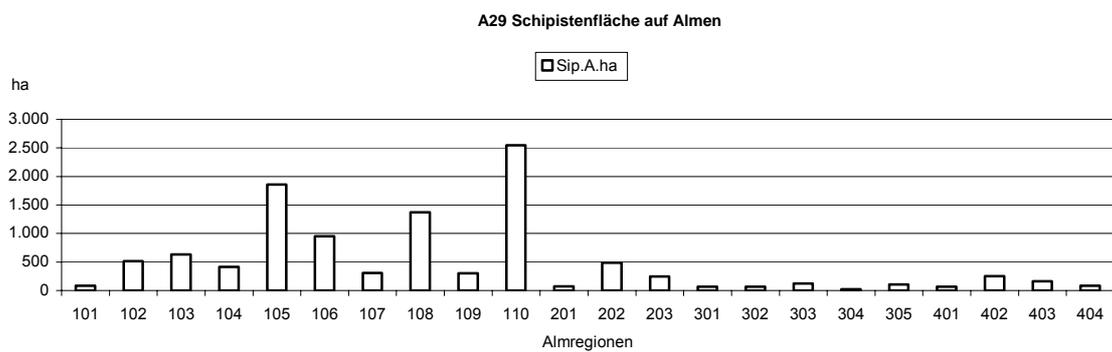
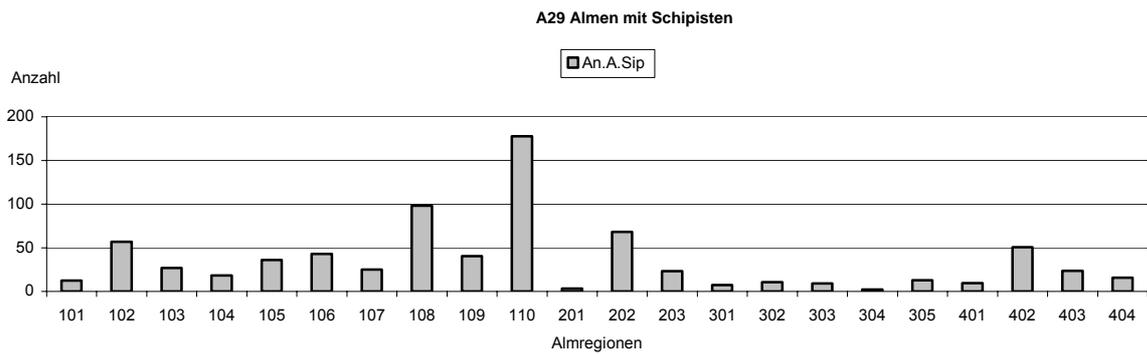


Almregion	Almreg	Bergm98	Bergm02	Bergm9802	Bergm9802%
101	Vorderer Bregenzer Wald	-	-	-	-
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	9.681	5.502-	4.179 -	43
103	Montafon - Klostertal	5.142	5.317	175	3
104	Lechtaler Alpen	14.098	9.065-	5.033 -	36
105	Westtiroler Zentralalpen	86.480	74.860-	11.620 -	13
106	Mitteltiroler Zentralalpen	212.970	145.541-	67.429 -	32
107	Nordtiroler Kalkalpen	5.121	1.087-	4.034 -	79
108	Kitzbüheler Gebiet	100	100	-	-
109	Osttirol	132.325	120.720-	11.605 -	9
110	Pinzgau - Pongau	37.755	21.273-	16.482 -	44
201	Gailtal	12.849	6.657-	6.192 -	48
202	Oberkärnten - Lungau	116.731	100.231-	16.500 -	14
203	Ennstal - Niedere Tauern	190	--	190 -	100
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	6.527	5.324-	1.203 -	18
302	Salzkammergut	1.633	1.214-	419 -	26
303	Eisenwurzen	129	100-	29 -	22
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	-	-	-	-
305	Niederösterreichische Almregion	-	1.094	1.094	>100
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	366	155-	211 -	58
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	23.341	20.965-	2.376 -	10
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	1.944	3.192	1.248	64
404	Oststeirisches Bergland	342	--	342 -	100

Datenquelle: Invekos Daten 1998, 2002, Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Legende: **Bergm98** Bergmahdfläche 1998 in Ar
Bergm02 Bergmahdfläche 2002 in Ar
Bergm9802 Änderung Bergmahdfläche 1998-2002 absolut
Bergm9802% Änderung Bergmahdfläche 1998-2002 relativ

Anhang 29: Präparierte Schipisten auf Almflächen (1986)

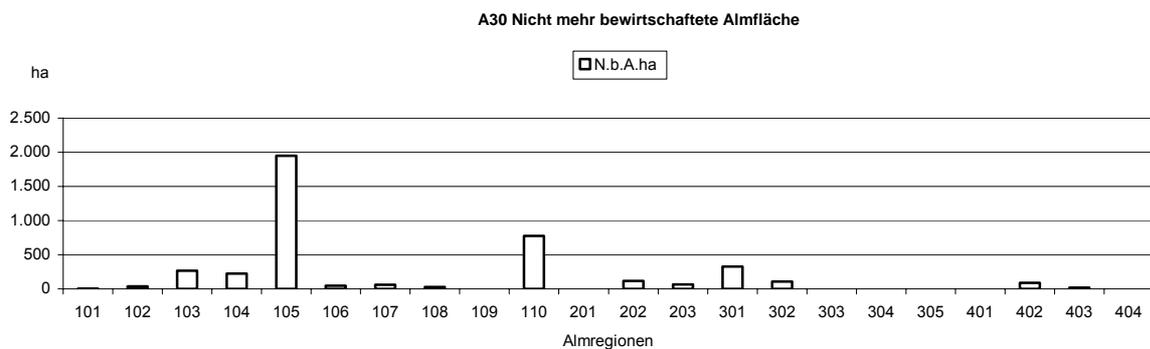
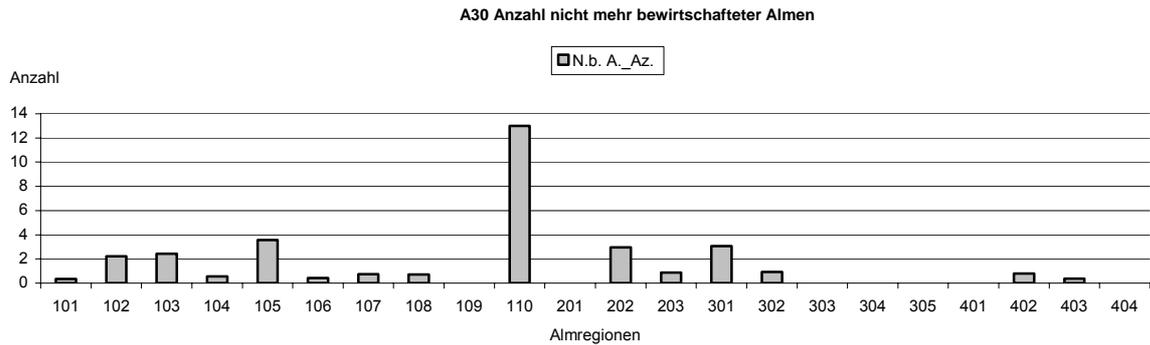


Almregion	Almreg	An.A.Sip	Sip.A.ha
101	Vorderer Bregenzer Wald	12	82
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	57	516
103	Montafon - Klostertal	27	635
104	Lechtaler Alpen	18	412
105	Westtiroler Zentralalpen	36	1.856
106	Mitteltiroler Zentralalpen	43	954
107	Nordtiroler Kalkalpen	25	310
108	Kitzbüheler Gebiet	98	1.373
109	Osttirol	40	303
110	Pinzgau - Pongau	178	2.545
201	Gailtal	3	72
202	Oberkärnten - Lungau	68	486
203	Ennstal - Niedere Tauern	23	249
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	7	69
302	Salzkammergut	11	68
303	Eisenwurzen	9	121
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	2	23
305	Niederösterreichische Almregion	13	106
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	10	69
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	50	250
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	24	162
404	Oststeirisches Bergland	16	82

Datenquelle: Almstatistik 1986, Auswertung Muhar, Teilprojekt Tourismus

Legende: **An.A.Sip** Anzahl der Almen mit Schipisten
Sip.A.ha Schipistenfläche auf Almen

Anhang 30: Nicht mehr bewirtschaftete Almfläche in den Almregionen (1986)

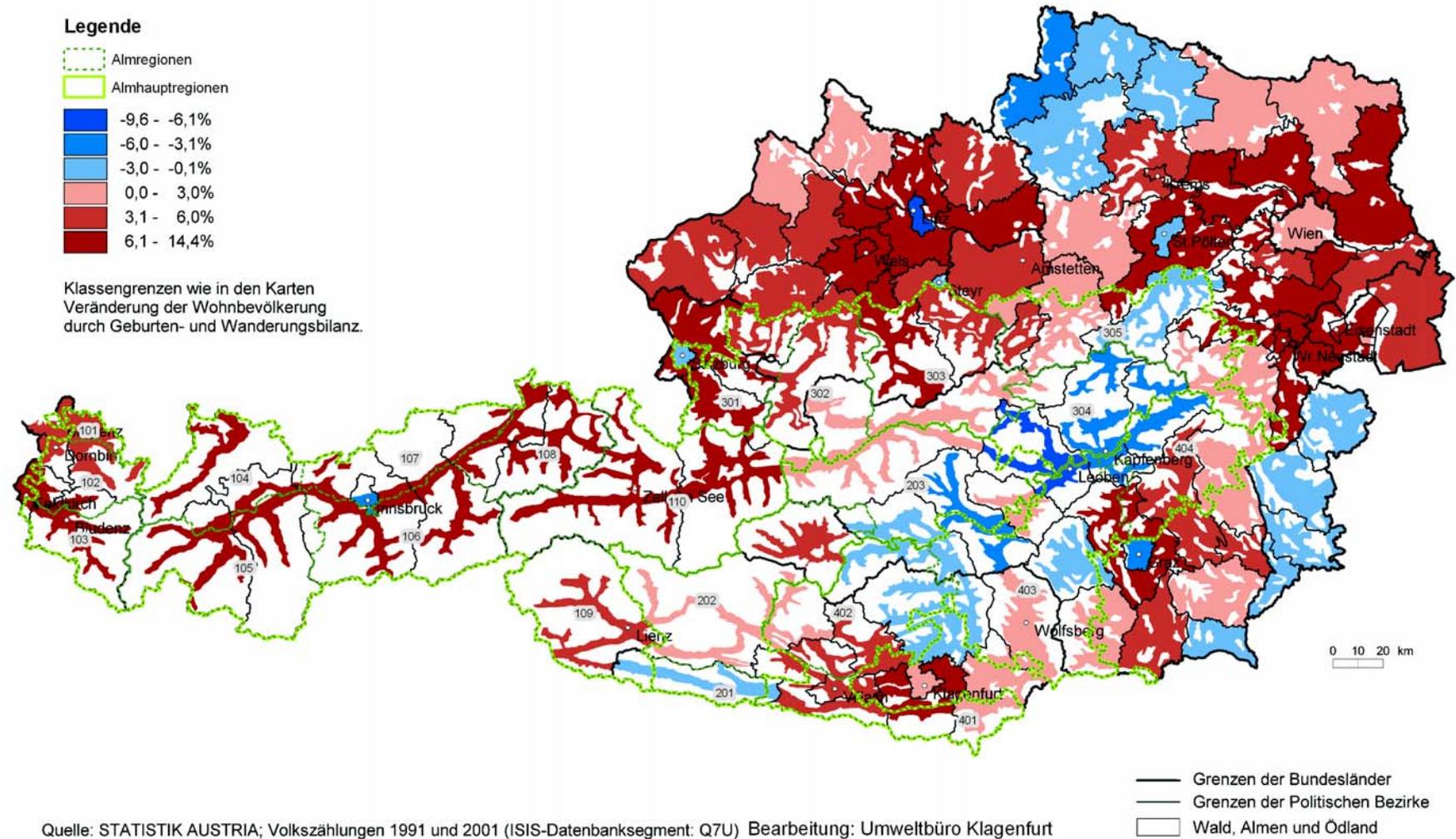


Almregion	Almreg	N.b. A. Az.	N.b. A. ha
101	Vorderer Bregenzer Wald	0	4
102	Hinterer Bregenzer Wald - Walsertal	2	39
103	Montafon - Klostertal	2	267
104	Lechtaler Alpen	1	225
105	Westtiroler Zentralalpen	4	1.951
106	Mitteltiroler Zentralalpen	0	45
107	Nordtiroler Kalkalpen	1	62
108	Kitzbüheler Gebiet	1	29
109	Osttirol	0	0
110	Pinzgau - Pongau	13	774
201	Gailtal	0	0
202	Oberkärnten - Lungau	3	117
203	Ennstal - Niedere Tauern	1	67
301	Tennengau - Westliches Salzkammergut	3	327
302	Salzkammergut	1	106
303	Eisenwurzen	0	0
304	Eisenerzer Kalkalpen - Hochschwab	0	0
305	Niederösterreichische Almregion	0	0
401	Südliche Kalkalpen-Karawanken	0	0
402	Nockgebiet - Gurktaler Alpen	1	88
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	0	20
404	Oststeirisches Bergland	0	0

Datenquelle: Almstatistik 1986, Auswertung Muhar, Teilprojekt Tourismus

Legende: **N.b. A. Az.** Anzahl nicht mehr bewirtschafteter Almen
N.b. A. ha Nicht mehr bewirtschaftete Almfläche

Veränderung der Wohnbevölkerung 1991 bis 2001 insgesamt



Anhang 31 Karte Bevölkerungsentwicklung in den Almregionen gesamt

Geburtenbilanz: 1991 - 2001

Legende

Almregionen

Almhauptregionen

Bevölkerungsveränderung 1991-2001
in Prozent der Wohnbevölkerung 1991

Abnahme

30,9 - 10,1

10,0 - 5,1

5,0 - 0,1

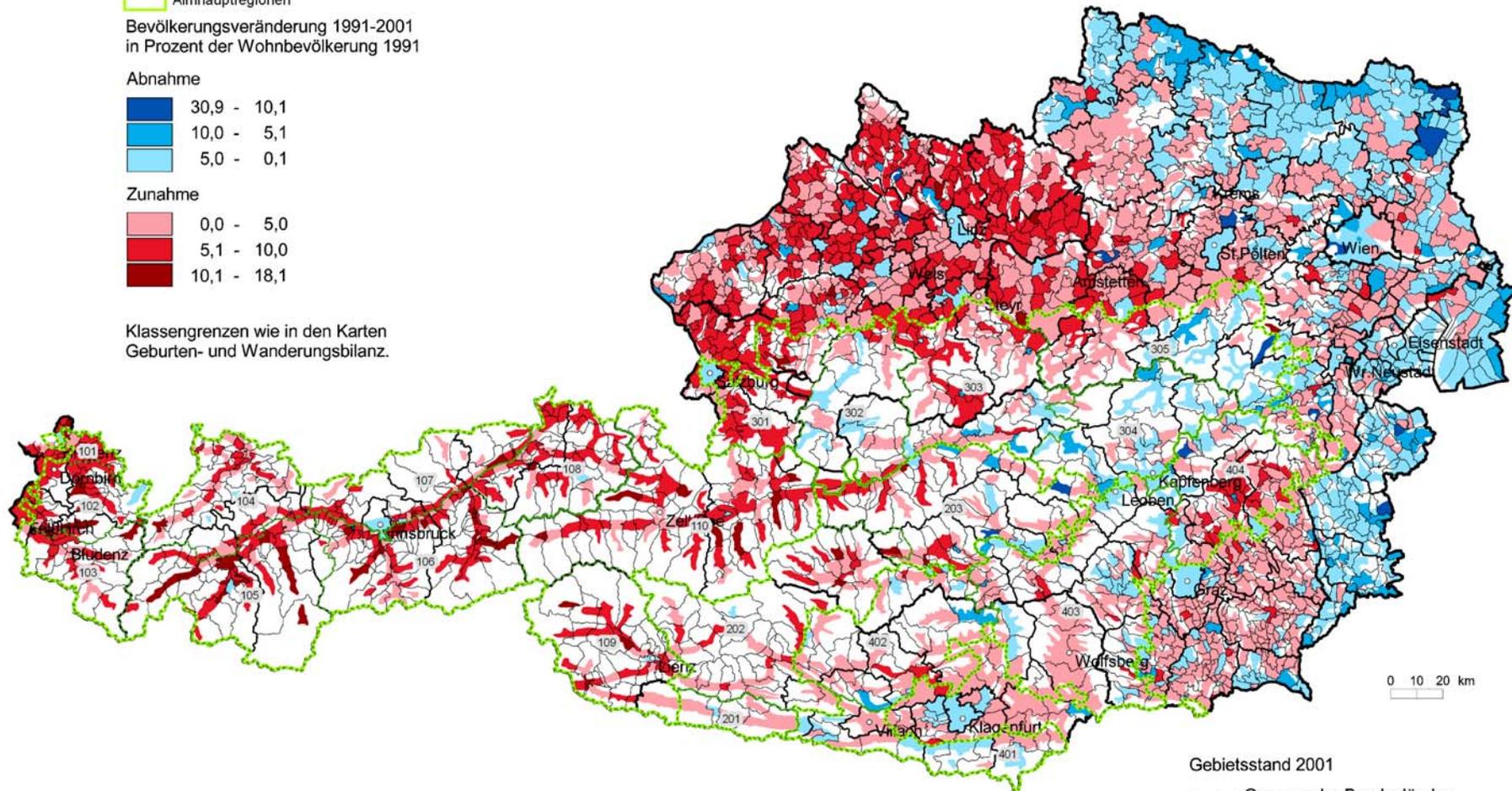
Zunahme

0,0 - 5,0

5,1 - 10,0

10,1 - 18,1

Klassengrenzen wie in den Karten
Geburten- und Wanderungsbilanz.



Definition Geburtenbilanz: Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle,
jeweils bezogen auf die Wohngemeinde und auf den Zeitraum zwischen den Volkszählungen.

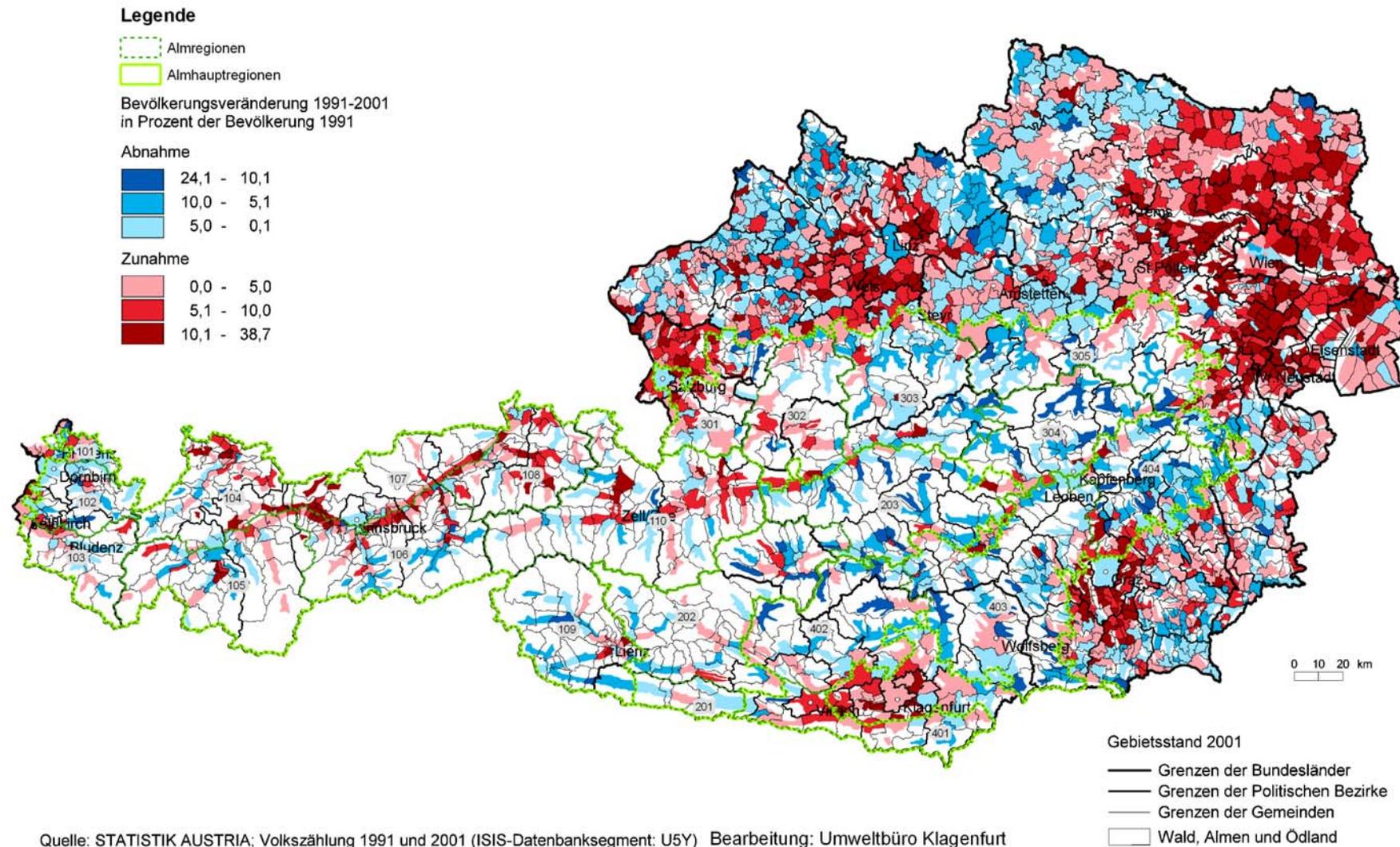
Quelle: STATISTIK AUSTRIA; Volkszählung 1991 und 2001 (ISIS-Datenbanksegment: U5Y) Bearbeitung: Umweltbüro Klagenfurt

Gebietsstand 2001

- Grenzen der Bundesländer
- Grenzen der Politischen Bezirke
- Grenzen der Gemeinden
- Wald, Almen und Ödland

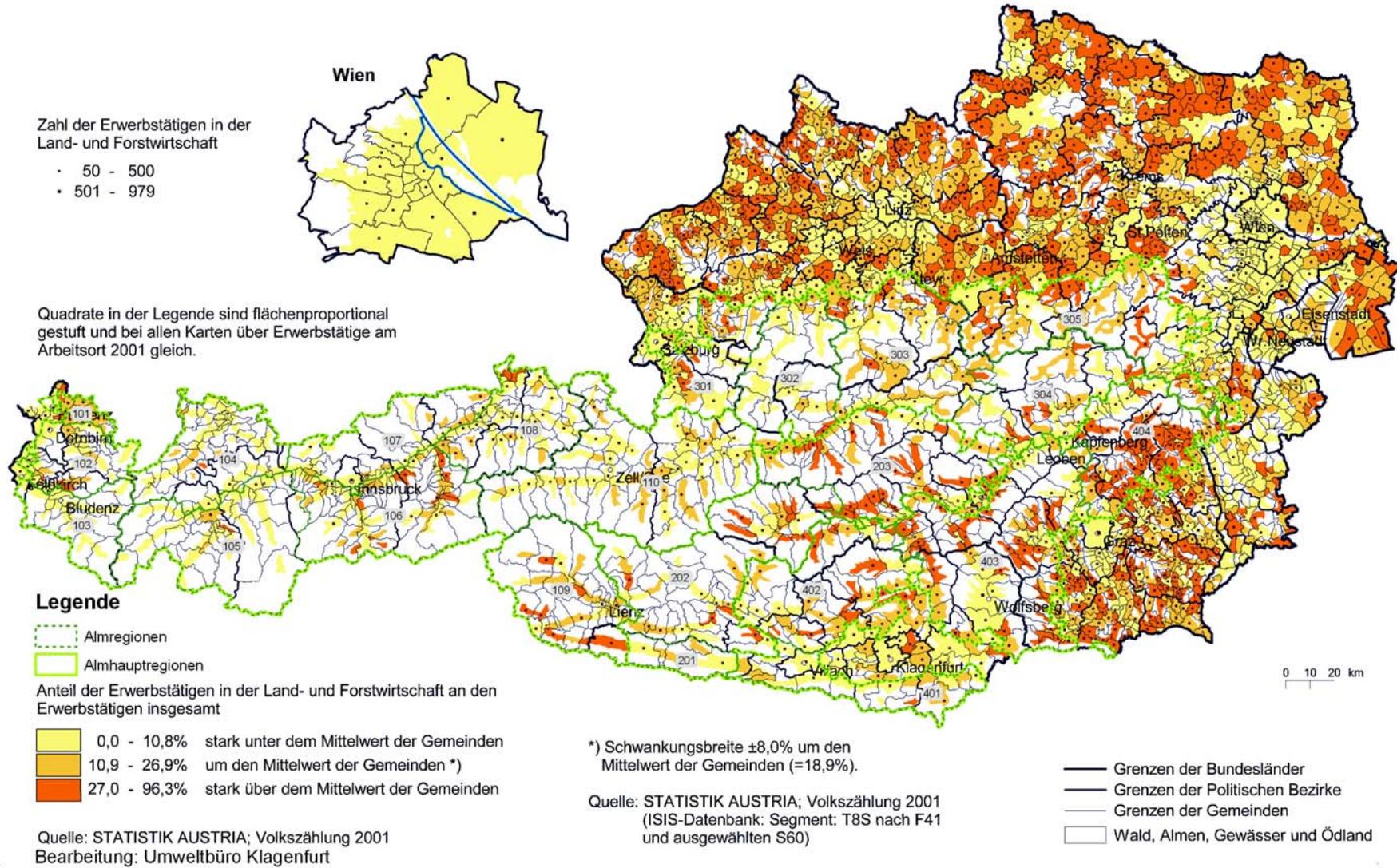
Anhang 32: Karte Geburtenbilanz 1991 - 2001

Veränderung der Bevölkerung 1991 - 2001 durch Wanderungsbilanz nach Gemeinden



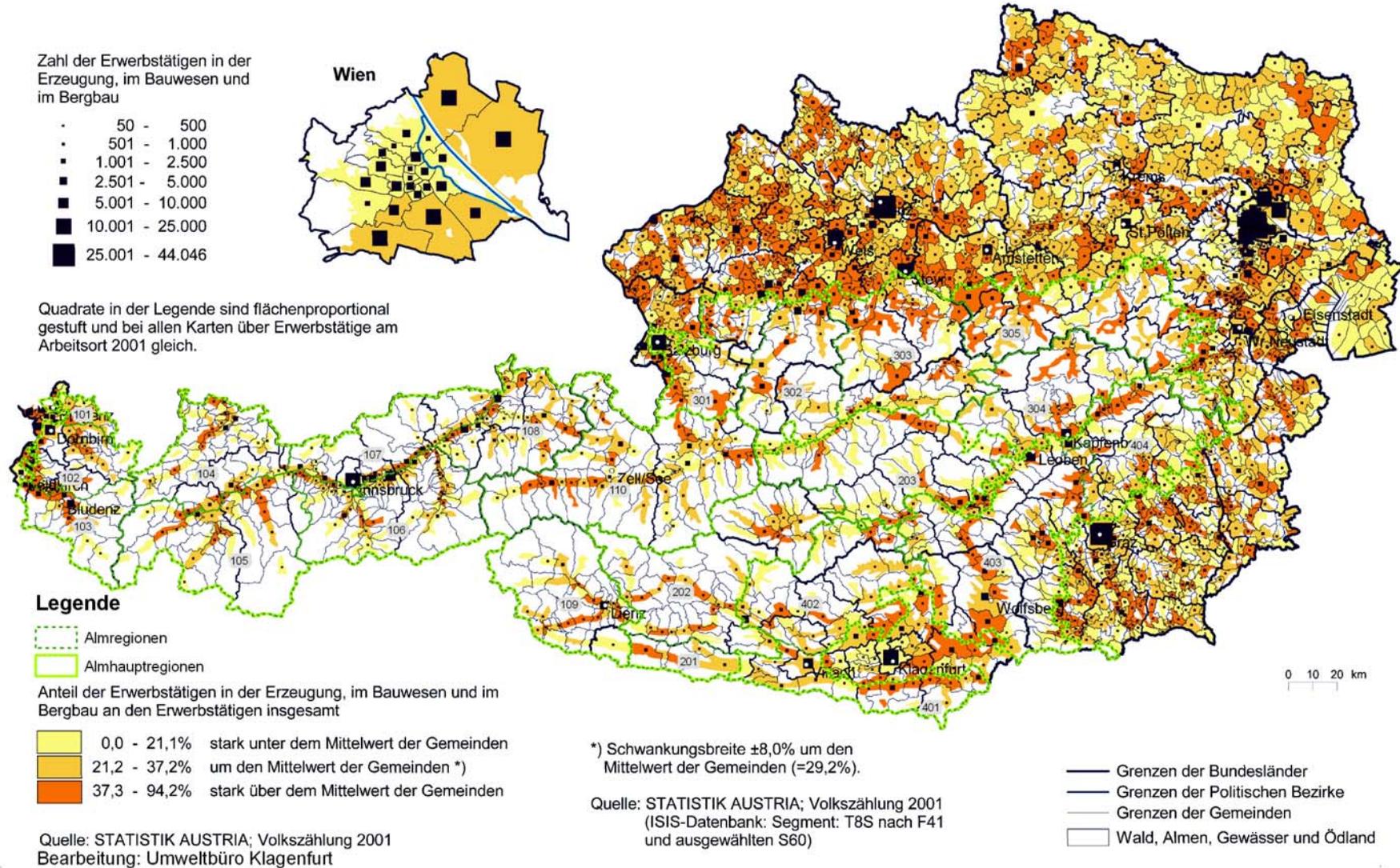
Anhang 33: Karte Veränderung der Wohnbevölkerung durch Wanderung

Erwerbstätige am Arbeitsort 2001: Land- und Forstwirtschaft nach Gemeinden



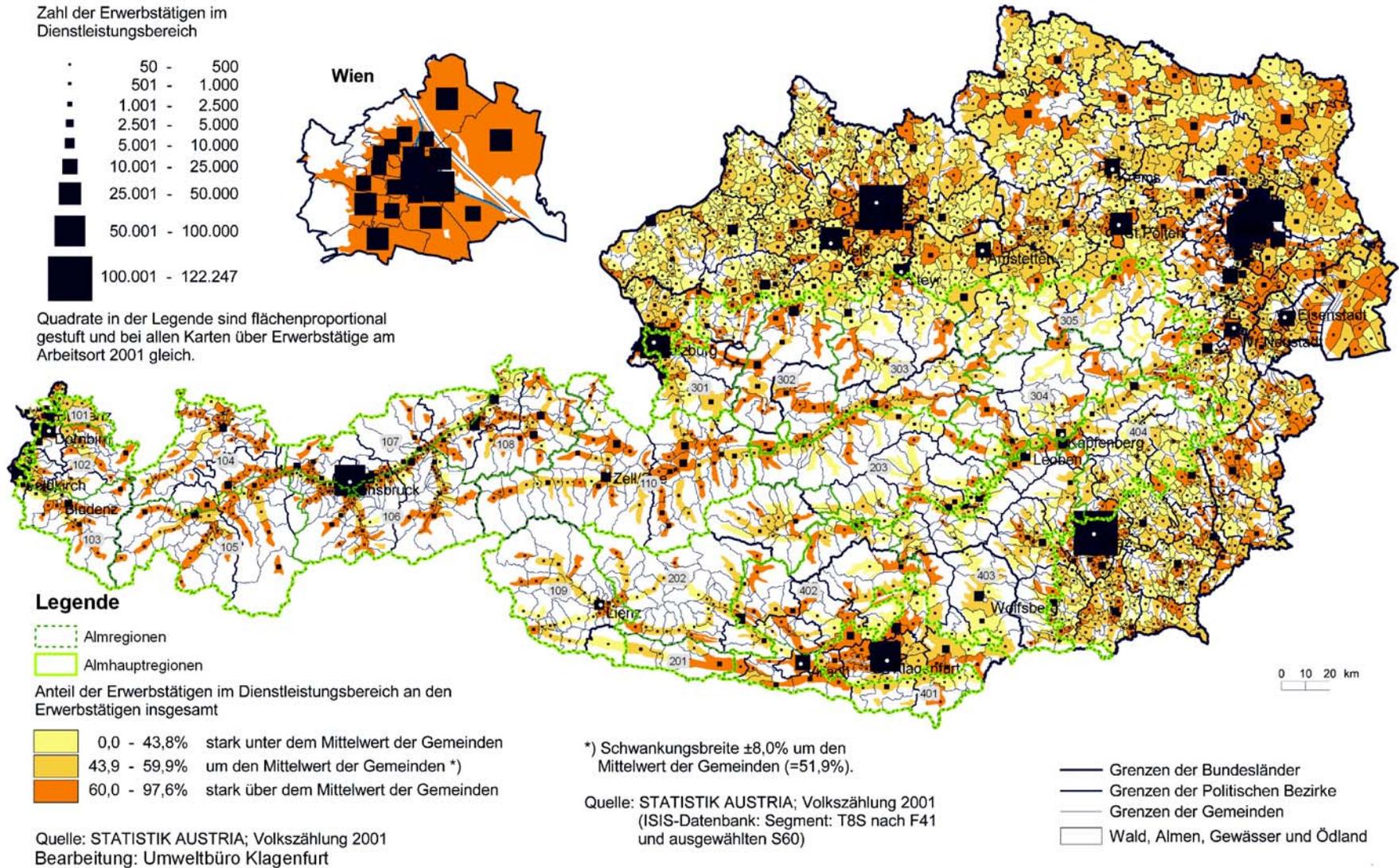
Anhang 34: Karte Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft

Erwerbstätige am Arbeitsort 2001: Erzeugung, Bauwesen und Bergbau nach Gemeinden



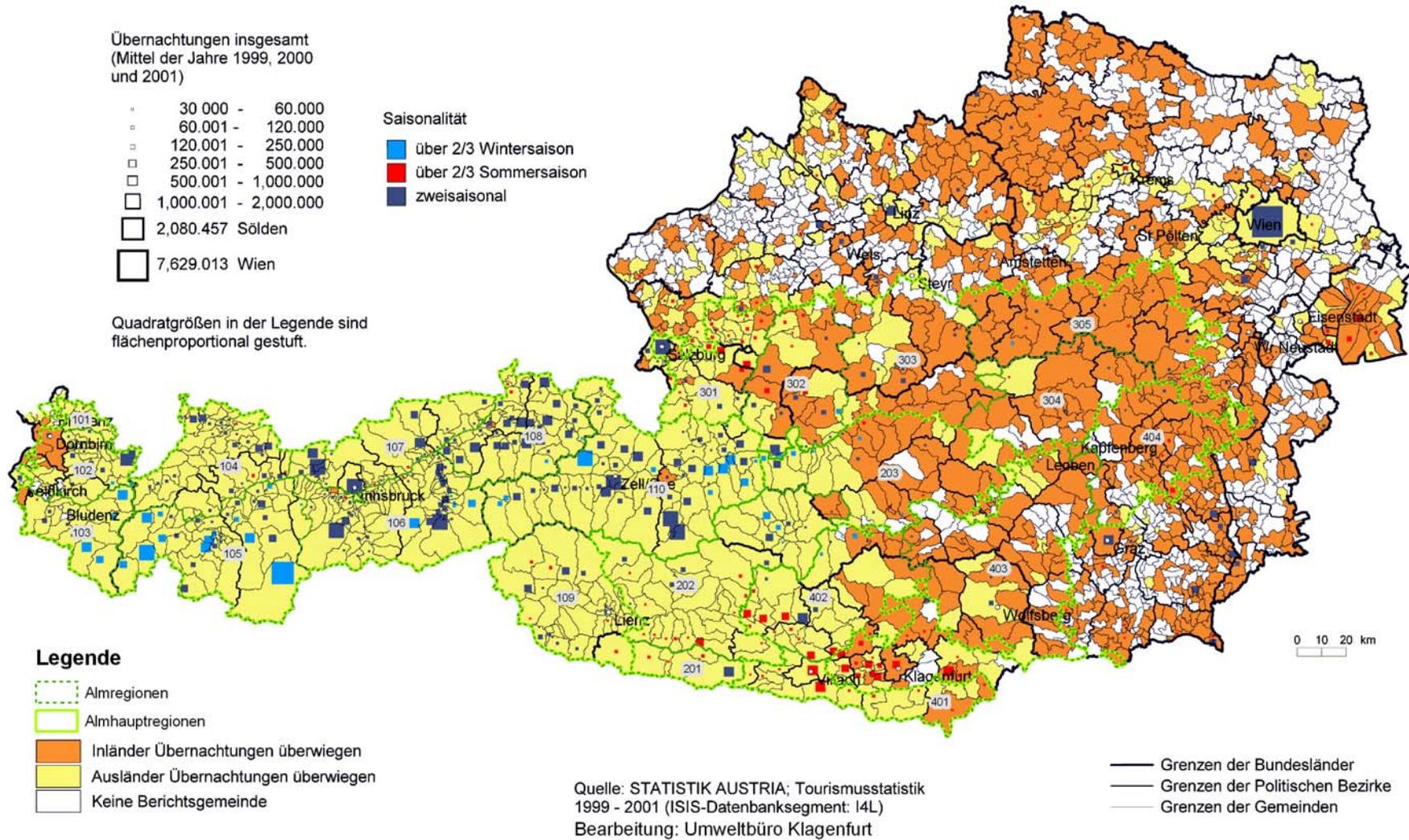
Anhang 35: Karte Beschäftigung in der Erzeugung, im Bauwesen und im Bergbau

Erwerbstätige am Arbeitsort 2001: Dienstleistungen nach Gemeinden



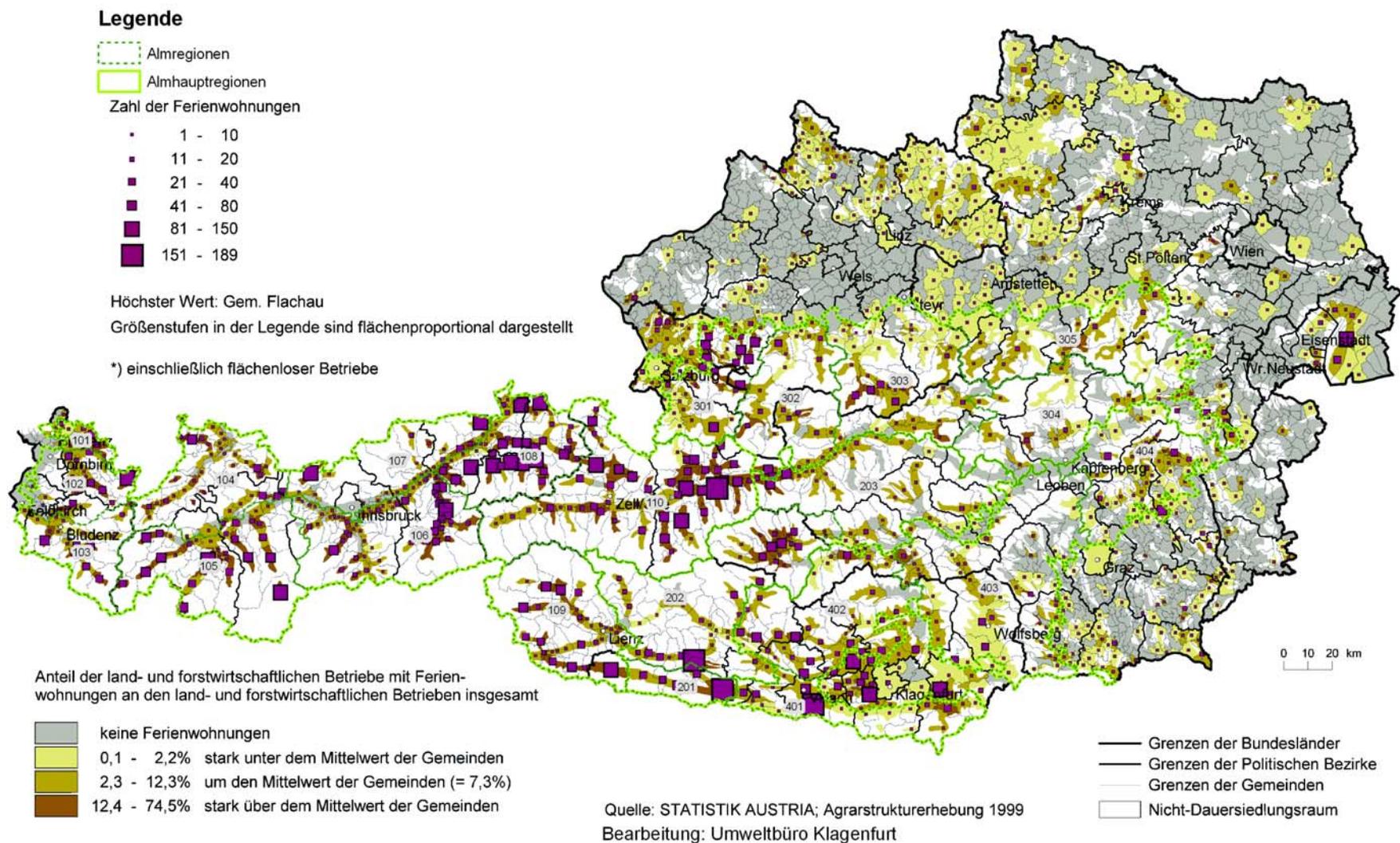
Anhang 36: Karte Beschäftigung im Dienstleistungssektor

Tourismusindikatoren nach Gemeinden



Anhang 37: Karte Tourismusindikatoren

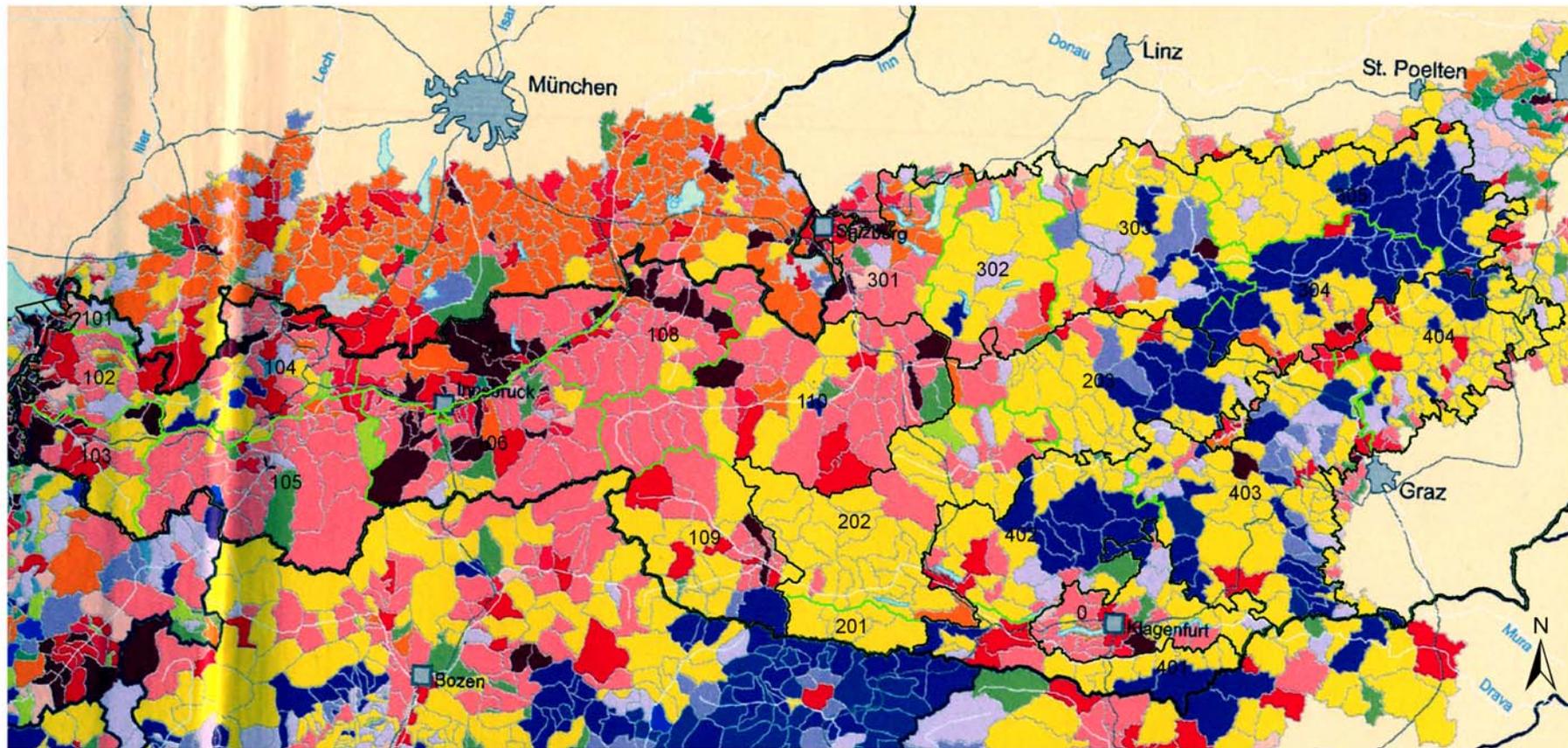
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe*) mit Ferienwohnungen 1999 nach Gemeinden



Anhang 38: Karte Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe mit Ferienwohnungen

Typisierung der Almgemeinden nach Entwicklungsverlaufsklassen 1870 - 1920

Quelle: Bätzing 2002, Die Alpen, Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft

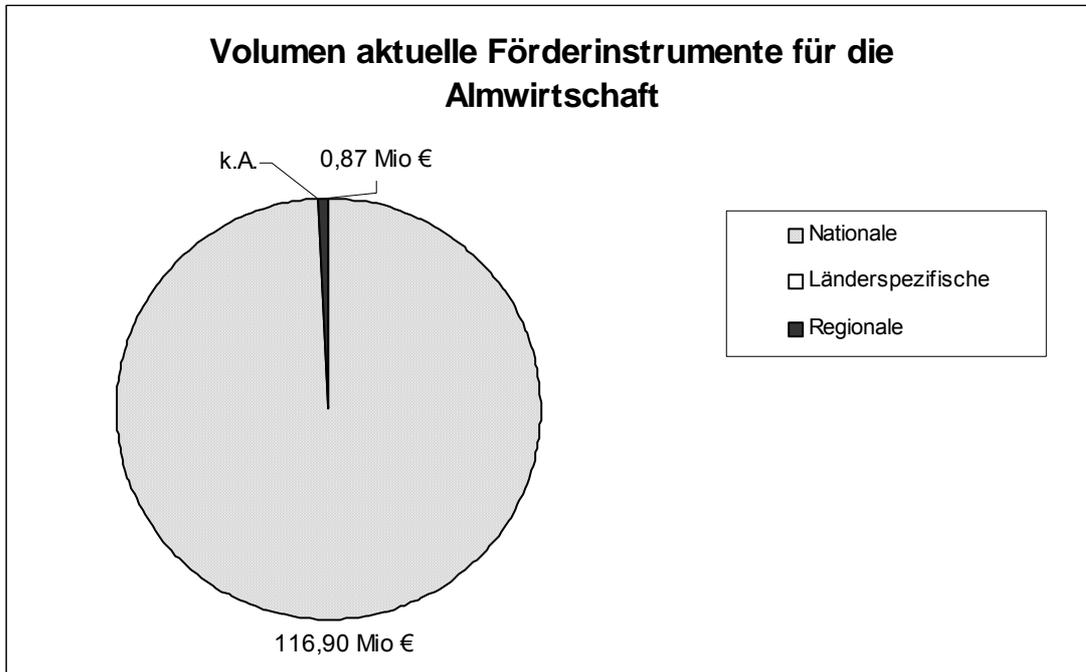


Legende

-  Almhauptregionen
-  Almregionen
-  Cluster mit ausgeprägten kürzeren Wachstumsphasen: starkes Wachstum
-  Cluster gleichmäßiges Wachstum: kontinuierliches, gleichmäßiges Wachstum seit 1871
-  Negative Cluster: Problemräume der Alpen, Bevölkerungsrückgang seit 1871

Anhang 39: Karte Bätzing, Entwicklungsverlaufsklassen

Anhang 40 Gegenüberstellung Fördervolumen für die Almwirtschaft



Quelle: Auswertung Umweltbüro Klagenfurt

Anhang 41: Bundesweite Förderungen - Auswertung

Name der Förderung	Alpung und Behirtung
Nr.	Maßnahme 18, ÖPUL 95/98 und 2000
Förderstelle:	AMA
Finanzierung durch:	EU (50%), Bund (30%), Land (20%)
Betrag (Größenordnung)	Milchkühe (Alpung und Behirtung): 159,8802 €/ha Alpung: Pferde: 72,6728 €/ha; Rinder (ohne MK), Schafe, Ziegen: 50,8709 €/ha Behirtung: Rinder (ohne MK), Pferde, Ziegen, Schafe: 21,8018 €/ha Erschwerungszulage (auf den Gesamtbetrag der Alpungs- u. Behirtungsprämie) für nicht erschlossene Almen, wenn: nur über einen Fuß- oder Viehtriebweg erreichbar 30% nur über Materialeilbahnen od. Spezialfahrzeuge erreichbar: 20% nur über Seilbahnen im Werksverkehr erreichbar: 10%
Förderungswerber:	Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (nat. Personen, juristische Personen und Personenvereinigungen)
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Erhaltung von Almflächen Mindestteilnahmegröße: 3 gealpte GVE Maximaler Viehbesatz: 0,67 RGVE/ha (Umgerechnet vom ges. Jahr auf d. Almzeit: gealpte RGVE x 0,3/ha Almfutterfläche) Mindestalpdungsdauer: 60 Tage (durchgängig) Behirtungsprämie ist für max. 70 GVE pro Hirte begrenzt Verzicht auf Pflanzenschutzmittel mit Ausnahme von „Bio-Mitteln“ gemäß Verordnung Anhang II der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 Verzicht auf Düngemittel mit Ausnahme von „Bio-Mitteln“ Verzicht auf d. Ausbringung von almfremder Gülle Keine Klärschlamm- u. Klärschlammkompostausbringung Die Bestoßungsdichte soll sich nach der natürlichen Futtergrundlage richten Andauernde Silagefütterung ist nicht zulässig Der Hirte hat neben der Versorgung der Milchkühe auch für den Weidewechsel und die Pflege der Weidefläche zu sorgen. Die prämiensfähige Fläche wird anhand der GVE-Anzahl der aufgetriebenen Tiere lt. Almaftriebsliste ermittelt, wobei für die Alpungsprämie für 1 ha Futterfläche (Flächenbogen Alm) max. 1 GVE angerechnet wird.
Wirkt auf:	
Betrieb	Indirekt auf Betrieb, durch Einkommen und Auflagen
Almfläche	Bewirtschaftung(sintensität) bei der lw. Nutzung, Flächenerhaltung
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	- durch Auflagen in der Bewirtschaftung (Verzicht auf chem. Pflanzenschutz,..)
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	- Einschränkungen bei Düngung, Pflanzenschutzmittel
Biologische Vielfalt:	- durch geforderte standortangepasste Bestoßung
Landschaftsstruktur:	aktive Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft, Offenhaltung
Naturschutz	Ökologisch verträgliche Almnutzung durch diverse Auflagen
Bedeutung österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer 2002	8.073 (bei 9.008 bestoßenen Almen)
Teilnehmende Fläche	261.000 GVE
Förderbetrag insgesamt, (2002)	Gesamt: 22,8 Mio. €, durchschnittliche Prämie/Almbetrieb: 2.825 €
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	Tirol (25% der Förderfälle), Steiermark (23%), Kärnten (22%) und Salzburg (20%)
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	

Name der Förderung	AZ- Almfutterfläche wird im benachteiligten Gebiet ohne Modulation in die AZ-Futterfl. (ha) eingerechnet
Nr.	
Förderstelle:	AMA
Finanzierung durch:	EU: %-Satz variiert jährlich Restbetrag: Bund (60%) u. Land (40%)
Betrag (Größenordnung)	sehr unterschiedlich, je nach BHK-Punkte der Heimfläche und der Größe des Sockelbetrages und der Fläche
Förderungswerber:	Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (nat. Personen, juristische Personen und Personenvereinigungen)
Einschränkungen, Voraussetzungen:	“AZ fähige“ Almfutterfläche, max. 1 ha je aufgetriebener GVE
Wirkt auf:	Einkommen
Betrieb	Vorteil für den Betrieb, durch AZ-Futterflächenvergrößerung
Almfläche	Anreiz Amen zu bewirtschaften
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	-
Naturschutz	-
Bedeutung österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer Stand 2002	28.422 (25%) von 115.605 AZ-Beziehern insgesamt
Teilnehmende Fläche	444.855 ha AZ-fähige Futterfläche (Summe für alle davon profitierenden Betriebe 2002)
Förderbetrag insgesamt, (2002)	57.629.875 €
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	Tirol, Salzburg, Kärnten
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	

Name der Förderung	Extensivierungsprämien (Tierprämie)
Nr.	
Förderstelle:	AMA
Finanzierung durch:	EU (wird ab 2005 entkoppelt! – Förderbetrag ist dann die durchschnittliche Prämie der Jahre 2000 bis 2002)
Betrag (Größenordnung)	100 € pro Einheit
Förderungswerber:	Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (nat. Personen, juristische Personen und Personenvereinigungen)
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Für: Milchkühe im EU-Berggebiet Milchkühe im nationalen Berggebiet Mutterkühe Mutterkühe männliche Rinder zu beziehen bis max. 1,4 GVE/ha
Wirkt auf:	
Betrieb	Verbesserung d. lw. Einkommen
Almfläche	
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	
Natürliche Ressourcen	
Boden:	
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	-
Naturschutz	-
Bedeutung österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	24.600 (Stand 2002)
Teilnehmende Fläche	-
Förderbetrag insgesamt, 2002	28, 4 Mio. €
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	Tirol (35%), Steiermark (18%), Kärnten und Salzburg (jeweils 17%)
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	

Name der Förderung	Almschutzmaßnahmen u. Schwendung im Rahmen v. Wald-Weide-Trennungen im Rahmen des Art. 33
Nr.	Maßn. 7.7.3.1.4, Art.33
Förderstelle:	AMA
Finanzierung durch:	EU (50%), Bund (20%) u. Land (30%)
Betrag (Größenordnung)	Beihilfenhöhe projektspezifisch, reichte 2002 von 269,83 € bis 38.120,28 €
Förderungswerber:	Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (nat. Personen, juristische Personen und Personenvereinigungen)
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Bewilligung und Begutachtung der für die Almwirtschaft zuständigen Stelle des Landes Teilnahme an der Maßn. Alpung und Behirtung im ÖPUL 2000
Wirkt auf:	Alm(teil)flächen
Betrieb	Indirekt auf Betrieb, durch Einkommen und Auflagen
Almfläche	Bewirtschaftungsintensität der lw. Nutzung, Flächenerhaltung
Investitionen:	Arbeitszeit, Maschinen, optional: Naturschutz-Plan
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	Schutz durch Pflegemaßnahmen, Meliorationen,
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	- ev. Abzäunungen sensibler Flächen
Biologische Vielfalt:	- abhängig von den Eingriffen (kann sowohl positiv als auch negativ sein)
Landschaftsstruktur:	- durch Offenhalten der Landschaft (Schwend- und Rodungsmaßnahmen)
Naturschutz	-
Bedeutung österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	186 (Stand 2002)
Teilnehmende Fläche	Nicht bekannt
Förderbetrag insgesamt, (2002)	568.117,82 € (50% von EU, 20 Bund und 30% Land)
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	Schwerpunkt in Kärnten (59% aller Förderfälle) und Niederösterreich (37%)
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	Pflege ökologisch wertvoller Flächen ÖPUL 2000, Maßn. 27 Investitionsförderungen Erstellung eines Naturschutzplanes (ÖPUL 200)

Name der Förderung	Investitionsförderung (und Agrarinvestitionskredit (AIK)) Sonderrichtlinie für die Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen“ des LEP ZI.21.200/50-II/00, idF. ZI. 21.200/70-II/00
Nr.	Punkt 2.2.2; Art. 4, 5,6 u. 7 der VO(EG) Nr. 1257/99 des Rates
Förderstelle:	AIK
Finanzierung durch:	EU (50%), Bund (30%) u. Land (20%)
Betrag (Größenordnung)	Im Jahre 2002 österreichweit durchschnittlich 28% der anrechenbaren Kosten. Bis max. 55% der anrechenbaren Kosten
Förderungswerber:	Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (nat. Personen, juristische Personen und Personenvereinigungen)
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Bewirtschaftung entsprechend der örtlich üblichen Weidedauer und der vorhandenen Weidekapazitäten Bedachtnahme auf die Erfordernisse des Schutzwaldes Mindestarbeitsbedarf: 0,3 VAK (667 Arbeitsstunden) Bewirtschaftung von mind. 3 ha LN oder Haltung von mind. 2 GVE Einkommensobergrenzen: (außerlandwirtschaftlich unter 1,6-fachen d. Referenzeinkommens, Gesamteinkommen unter dem 4-fachen d. Referenzeinkommens) Mindestinvestitionskosten netto € 20.000,- Obergrenzen f. anrechenbare Gesamtkosten: € 127.177,46 pro Vollarbeitskraft € 254.354,92 pro Betrieb € 508.709,84 f. juristische Personen und Personenvereinigungen in der Almwirtschaft
Wirkt auf:	
Betrieb	Verbesserung d. lw. Einkommen, der Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen, Senkung der Produktionskosten, Qualitätssteigerung Verbesserung d. Hygiene und Tierschutzstandards
Almfläche	Erhaltung und Verbesserung Bewirtschaftungsbedingungen
Investitionen:	Bauliche Investitionen im Bereich Almgebäude einschließlich der für die Almbewirtschaftung notwendigen Einrichtungen und Anlagen; Anlagen zur Wasser- und Energieversorgung, Einfriedungen, Schutzeinrichtungen für Almbauten, Zufahrtswege
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	Senkung der Produktionskosten, Qualitätssteigerung Verbesserung d. Hygiene
Natürliche Ressourcen	
Boden:	
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	-
Naturschutz	-
Bedeutung österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	278 (Stand 2002)
Teilnehmende Fläche	-
Förderbetrag insgesamt	2.57 Mio. € (2002)
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	Tirol
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	

Name der Förderung	Pflege Ökologisch wertvoller Flächen
Nr.	Maßnahme 27, ÖPUL 2000
Förderstelle:	AMA
Finanzierung durch:	EU (50%), Bund (30%), Land (20%)
Betrag (Größenordnung)	Beihilfenhöhe noch 6 Prämienstufen gestaffelt reicht von 218,02 €/ha (Stufe 1) bis 872,07 €/ha (Stufe 6) kann jedoch von der für den Naturschutz zuständigen Stelle des Landes angepasst werden.
Förderungswerber:	Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (nat. Personen, juristische Personen und Personenvereinigungen)
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Bestätigung und Begutachtung der für den Naturschutz zuständigen Stelle des Landes Gleichzeitige Nutzung als Weidefläche ist nicht zulässig –"Einzäunung" Verzicht auf alle Pflanzenschutzmittel („Bio-Mittel" gemäß Verordnung sind möglich Verzicht auf Mineraldünger („Bio-Mittel" gemäß Verordnung sind möglich, Verzicht auf Klärschlamm und Klärschlammkompostausbringung. Die Verpflichtungsdauer beträgt fünf oder zehn Jahre Für die Maßnahme „WF" gilt die erhöhte nationale Obergrenze von 872,0740 €/h (12.000 ATS/ha).
Wirkt auf:	Alm(teil)flächen
Betrieb	Indirekt auf Betrieb, durch Einkommen und Auflagen
Almfläche	Verzicht der lw. Nutzung, Erhaltung ökolog. wertvoller Flächen
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	Verbot einer Nebennutzung durch Weidevieh, Schisport, Schutz durch Auflagen (Verzicht auf chem. Pflanzenschutz, Mineraldünger..) und Einzäunung
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	siehe Boden
Biologische Vielfalt:	soll durch die Maßnahme erhalten werden
Landschaftsstruktur:	Bereicherung durch Sekundärbiotope auf der Alm
Naturschutz	Schutz der geförderter Flächen
Bedeutung österreichweit:	Ob die Flächen auf der Alm liegt, ist nicht in der Statistik ersichtlich
Anzahl der Teilnehmer	8 Almbetriebe. Ob noch weitere ausgewiesene Flächen auf Almen liegen, ist nicht aus der Statistik ersichtlich
Teilnehmende Fläche	Ca. 52 ha
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	Ca. 17.325 €
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	Tirol
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	Almschutzmaßnahmen u. Schwendung im Rahmen v. Wald-Weide-Trennungen Art.33, Maßn. 7.7.3.1.4 Ausweisung von ökolog. Wervollen Flächen im Rahmen der Erstellung eines Almwirtschaftsplanes- Naturschutzplanes

Name der Förderung	Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen
Nr.	Maßnahme 17, ÖPUL 2000
Förderstelle:	AMA
Finanzierung durch:	EU (50%), Bund (30%), Land (20%)
Betrag (Größenordnung)	Beihilfenhöhe nach 4 Prämienstufen gestaffelt: Stufe 1 (Code OH 1; 25-35% Hangneigung) 145,35 €/ha Stufe 2 (Code OH 2; > 35-50% Hangneigung) 232,55 €/ha Stufe 3 (Code OH 3; > 50% Hangneigung) 363,36 €/ha Stufe 4 (Code OH 4; Bergmäher) 218,02 €/ha Für Bergmäher entfällt die Einteilung in die Hangneigungskategorien.
Förderungswerber:	Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (nat. Personen, juristische Personen und Personenvereinigungen)
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Gefördert werden ausgewählte Grünlandflächen des Betriebes - ohne Almflächen. Werden jedoch Teilflächen auf Almen gesondert ausgewiesen und gemäht, können diese dem Heimbetrieb zugerechnet werden und zählen nicht als Almfutterfläche. Mindestteilnahmefläche: 0,3 ha Mindestens einmaliges Mähen und Abernten der Steiflächen pro Jahr. Mindestens einmaliges Mähen und Abernten der Bergmäher alle 2 Jahre. (Bergmäher dürfen generell nur in den Jahren mit OH 4 codiert werden, in denen sie tatsächlich gemäht werden) Abtransport des Erntegutes Nicht mit der Maßnahme „Pfleger ökolog. wertvoller Flächen“ kombinierbar. Hutweiden und Wechselwiesen können in dieser Maßnahme nicht gefördert werden.
Wirkt auf:	Alm(teil)flächen
Betrieb	Indirekt auf Betrieb, durch Einkommen und Auflagen
Almfläche	Nicht als Weidefläche nutzbar, Erhaltung und Pflege durch Mähen
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	Verbot einer Nebennutzung durch Weidevieh
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	siehe Boden
Biologische Vielfalt:	
Landschaftsstruktur:	Bereicherung durch Sekundärbiotopie auf der Alm
Naturschutz	Schutz der geförderter Flächen
Bedeutung österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	7 Almbetriebe. Ob noch weitere Flächen auf Almen liegen, ist nicht aus der Statistik ersichtlich
Teilnehmende Fläche	Ca. 29 ha
Förderbetrag insgesamt, (z.B. 2002)	Ca. 6.700 €
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	Tirol
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	

Alm- reg- ion	AZ		Extensivierungsprämie		ÖPUL Alpeng und Behirtung		Investitionsförderung		Art.33 Almschutzmaßnahmen		Pflege ökologisch wertvoller Flächen		Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen	
	Anzahl der Betriebe	Plus durch Almfutter- fläche in €	Anzahl der aufreibenden Betriebe	Förder- summe in €	Anzahl der Almbetriebe	Förder- summe in €	Anzahl der Betriebe	Förder- summe in €	Anzahl der Betriebe	Förder- summe in €	Anzahl der Alm-betriebe	Förder- summe in €	Anzahl der Alm-betriebe	Fördersum- me in €
0	2.403	2.929.514	1.741	2.844.556	227	548.566	21	446716,77	43	140.674			6	5392,32
101	323	591.386	381	533.156	105	277.651								
102	1.089	3.104.307	982	957.540	301	1.558.666	28	352822,81			2	2073,72		
103	678	1.315.374	569	389.048	95	846.982	1	5813,82			1	505,8		
104	886	1.601.927	658	456.023	126	622.616	3	14698,3			1	1487,98		
105	2.140	5.685.112	1.772	828.919	171	1.230.932	16	159123,98			1	1241,28		
106	2.117	5.458.609	1.799	1.577.388	346	2.328.110	21	303860,94			1	10327,76		
107	740	1.480.545	601	827.886	177	1.189.460	18	145543,84	2	45.968				
108	1.925	5.049.668	1.813	2.244.954	735	3.178.349	39	347398,87						
109	1.642	3.800.292	1.450	1.174.131	482	994.688	6	43050	3	20.755	1	1299,78	1	1308,11
110	2.936	7.737.413	2.673	2.943.814	1.157	3.649.317	48	239127,8						
201	508	594.322	461	362.107	47	314.670	1	1235,44	18	20.546				
202	2.238	5.844.035	1.973	2.136.621	887	1.555.166	11	81433,17	29	52.185	1	389,53		
203	1.373	2.101.537	1.273	2.026.142	553	796.300	19	110860	2	10.930				
301	764	803.128	639	603.145	150	426.536								
302	588	665.580	495	513.273	149	283.272	10	41901						
303	567	621.868	514	900.473	208	333.631	9	46537,44						
304	394	495.501	377	532.275	144	290.949	4	16150						
305	493	461.043	458	707.159	66	218.466	6	72382,13	29	147.650				
401	383	370.039	265	310.062	52	137.826			7	16.274				
402	1.363	3.288.432	1.258	1.681.489	777	917.148	5	19505,27	43	83.192				
403	1.838	2.621.879	1.619	2.576.946	798	842.333	7	62720	10	29.943				
404	1.035	1.008.364	837	1.274.809	320	271.642	5	56710						
Ö	28.423	57.629.875	24.608	28.401.915	8.073	22.813.275	278	2.567.592	186	568.118	8	17.326	7	6.700

Quelle: Invekos, eigene Berechnungen

Anhang 42: Regionale Förderungen - Auswertung

Name der Förderung	Schutz, Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft Abgeltung für Erhaltung eines regionaltypischen Landschaftsbildes durch nachhaltige Nutzung von Flächen
Nr.	1.1
Förderstelle:	Nationalpark Hohe Tauern, Tirol
Finanzierung durch:	Land Tirol
Betrag (Größenordnung)	€ 13,-/ GVE
Förderungsgeber:	Grundbesitzer im NP Hohe Tauern, Tirol, müssen die Bestimmungen von ÖPUL für Alpengsprämie und Behirtungszuschlag einhalten, Ausnahme: Betriebe welche die vorgeschriebene Mindestgröße (2 ha) für die ÖPUL Förderungen nicht aufweisen jedoch die sonstigen Voraussetzungen einhalten.
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Lagerung von Siloballen auf Almflächen ist untersagt. Produktion von Rundballensilagen kann von NP Verwaltung bei längeren schlechten Wetterverhältnisse erlaubt werden Max. Viehbesatz von 0,3 GVE/ha Futterfläche
Wirkt auf:	
Betrieb	Indirekt auf Betrieb, durch Einschränkungen
Almfläche	regionaltypische Bewirtschaftungsmethode, bestehende Alminfrastruktur
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	-
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	-
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	Aktive Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft
Naturschutz	-
Bedeutung Österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	100% der Nationalparkbauern nehmen an den Förderungen teil
Teilnehmende Fläche	156 km ² entspricht 25% der Nationalparkfläche HT Tirol
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	Jährlich €400.000 Nationalpark Hohe Tauern Tirol Förderungsmittel
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	ergänzend zu Öpul Alpengsprämie und Behirtungszuschlag

Name der Förderung	Schutz, Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft Abgeltung für erschwerte Bewirtschaftung von Flächen im NP durch erhöhtes Besucheraufkommen, Flächenbenutzung durch wissenschaftliche Arbeiten, Tätigkeiten der NP Verwaltung, usw..
Nr.	1.2
Förderstelle:	Nationalpark Hohe Tauern, Tirol
Finanzierung durch:	Land Tirol
Betrag (Größenordnung)	€ 13,-/ GVE 100% für nicht erschlossene Almflächen (dh. Zusätzlich €13,-/ GVE) 60% für Almflächen die durch eine Seilbahn erschlossen sind (dh. Zusätzlich € 8,-/ GVE)
Förderungswerber:	Bauern im NP Hohe Tauern, Tirol
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Wie Förderung Nr. 1.1
Wirkt auf:	
Betrieb	Entschädigungszahlungen
Almfläche	Entschädigungszahlungen
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	-
Boden:	-
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	-
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	-
Naturschutz	-
Bedeutung Österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	Wie Nr. 1.1
Teilnehmende Fläche	
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	

Name der Förderung	Schutz, Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft Erschließungsverzicht für nicht durch Fahrweg erschlossene Almflächen im Nationalpark, Bringungsalternativen
Nr.	1.4
Förderstelle:	Nationalpark Hohe Tauern, Tirol
Finanzierung durch:	Land Tirol
Betrag (Größenordnung)	Aufstockung der Prämie für erschwerte Bewirtschaftung im NP Nr. 1.2 Hubschraubertransport für Einzelmaßnahmen bis zu 50% aus Nationalparkmittel unterstützt
Förderungswerber:	Bauern im NP Hohe Tauern, Tirol
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Verzicht einer Fahrwegerschließung für die Dauer von 10 Jahre, Weidevieh (Ausnahme Schafe und Ziegen) muss mindestens 4 Wochen pro Alpengsperiode auf der Weidefläche verbringen
Wirkt auf:	
Betrieb	-
Almfläche	Erschwerte Bewirtschaftung, Entschädigungszahlungen
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	-
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	eine Unterbrechung der Fließgleichgewichte (Hangsickerwasser, Kleinstgewässer) wird verhindert
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	Landschaftsbild bleibt erhalten
Naturschutz:	
Bedeutung Österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	Wie Nr. 1.1
Teilnehmende Fläche	
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	Zusammenspiel mit Förderung 1.2

Name der Förderung	Schutz , Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft Erhaltung des regionaltypischen Landschaftsbildes
Nr.	2.1; 2.2; 2.3; 2.4: 2.5 , 2.6
Förderstelle:	Nationalpark Hohe Tauern, Tirol; BMLFUW
Finanzierung durch:	Land Tirol und Bund
Betrag (Größenordnung)	Holzblockbau, Neubau €22,-/ m ² , Sanierung €40,- / m ² Natursteinmauerwerk, Neubau €36,-/m ² , Sanierung €55,-/m ² Heuschupfen, im NP €20,-/m ³ umbauten Raum Außerhalb NP €13,-/m ³ Natur-Trockensteinmauer, €36,-/m ² Trockensteinmauer Traditionelle Holzzäune, €7,- bis €11,- / Laufmeter Dachverschindelungen Gespaltene Lärchenschindel, €35,-/m ² Geschnittene Lärchenbretter, €20,- / m ² Gespaltene Fichtenschindeln, €26,- / m ² Geputzte Lärchenschindeln, €12,- / m ² Wandverschindelungen, €11 - €22 /m ²
Förderungswerber:	Bauern im NP Hohe Tauern Tirol
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Für Nr. 2,1 bis 2.6 (Außer 2.3) kommen die Sonderrichtlinien für die Umsetzung der sonstigen Maßnahmen des Österr. Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raumes zu Anwendung. Aus Nationalparkmitteln kann ein Zuschlag bis zur maximalen Förderintensität des genannten Programms gewährt werden. Werden die Mindestanforderungen für eine Förderung nicht erfüllt kann eine Förderung ausschließlich aus Nationalparkmitteln gewährt werden
Wirkt auf:	
Betrieb	Neubauten, Sanierungen, Einfriedungen,
Almfläche	Erhaltung, Wiederherstellung des regionaltypischen Landschaftsbildes
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	-
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	-
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	-
Naturschutz	-
Bedeutung Österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	Wie Nr. 1.1
Teilnehmende Fläche	
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	

Name der Förderung	Schutz, Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft Förderung Bodenständiger, für NP Region Hohe Tauern typischer Haustierrassen
Nr.	3
Förderstelle:	Nationalpark Hohe Tauern, Tirol, BMLFUW
Finanzierung durch:	Land Tirol und Bund
Betrag (Größenordnung)	Ankaufsbeihilfe, €218,- Pinzgauer Rind Eigenbestandsergänzung, €145,- Pinzgauer Rind Sonstige Haustierrassen, Festlegung durch NP Kuratorium
Förderungswerber:	Grundbesitzer im NP Hohe Tauern oder Rinderhaltender Betrieb in der NP Region
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Reinrassigkeit, Zuchtnachweis, Bei Eigenbestandsergänzungen muss das Zuchttier min. 2 Jahre auf dem Betrieb des Käufers /Züchters behalten werden. Geförderte weibliche Tiere müssen mit reinrassigen gekörten Zuchttieren gepaart werden Prämie kann nur einmal pro Tier gewährt werden
Wirkt auf:	
Betrieb	
Almfläche	
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	
Natürliche Ressourcen	
Boden:	-
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	-
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	-
Naturschutz	-
Bedeutung Österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	Wie nr. 1.1
Teilnehmende Fläche	
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	

Name der Förderung	Förderungsprogramm für die nationalparkkonforme Ausführung von Investitionen im Almbereich, gemäß Kärntner NP Gesetz
Nr.	
Förderstelle:	Kärntner Landesregierung,
Finanzierung durch:	Land Kärnten
Betrag (Größenordnung)	Max 50% der anrechenbaren Gesamtkosten Aus NP Fonds Zuschläge auf max 50% der anrechenbaren Gesamtkosten
Förderungswerber:	Bauern mit Almwirtschaft in den Nationalparkregionen Oberes Mölltal Mallnitz/Hochalmspitze Nockberge
Einschränkungen, Voraussetzungen:	
Wirkt auf:	
Betrieb	Umbauten, (Dacheindeckung mit regionstypischer Holzdacheindeckung) Neubauten, (Blockbauweise, Sichtmauerwerk als Natursteinmauerwerk, Dacheindeckung mit regionstypischer Holzdacheindeckung) Ausbauten von Almgebäuden,
Almfläche	Für Almwirtschaft notwendigen Einrichtungen und Anlagen
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	-
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	-
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	Erhaltung bzw. Förderung des Regionaltypischen Landschaftsbildes
Naturschutz	-
Bedeutung Österreichweit:	Auszahlung getrennt nach Nationalpark
Anzahl der Teilnehmer	Gemeinsam mit Kulturlandschaftsprogramm: 228, und 394 Bewirtschaftungsverträge
Teilnehmende Fläche	-
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	Gemeinsam mit Kulturlandschaftsprogramm Nockberge: 36398,72 Hohe Tauern: 76259,92
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	-
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	-

Name der Förderung	Kulturlandschaftsprogramm der Nationalparkregion Nockberge Kärnten (gilt auch für Hohe Tauern)
Nr.	
Förderstelle:	Örtliche Vereine, Kulturlandschaftsvereine, Kulturlandschaftserhaltungsvereine der Nationalparkgemeinden, Kärntner Nationalparkfonds
Finanzierung durch:	Land Kärnten und Nationalparkfonds
Betrag (Größenordnung)	Holzdacheindeckungen: €7,50,- bis €44 /m ² Holzzäune: €3,- bis €19 / lfm Erhaltung /Sanierung von Klaubsteinmauern, Lesesteinhaufen, Lesesteinzeilen, max 50% Kostenersatz Abzäunen von Feuchtflächen: max 50% Kostenersatz
Förderungswerber:	Bauern in der NP Region Nockberge, Hohe Tauern (laut mündlicher Auskunft , Herr Hofer)
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Max 50% der Umsetzung des Kulturlandschaftsprogramms durch den Kärntner NP Fonds zur Verfügung stehenden Förderungsmittel pro Gemeinde für die Errichtung von Holzzäunen
Wirkt auf:	
Betrieb	Holzdacheindeckungen Holzzäune
Almfläche	Lärchweiden Schneitelbäume Abzäunen von Feuchtflächen
Investitionen:	-
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	-
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	-
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	Erhaltung des regionaltypischen Landschaftsbildes
Naturschutz	Erhaltung von Feuchtflächen
Bedeutung Österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	
Teilnehmende Fläche	
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	Gemeinsam mit Förderungsprogramm, Kärntner Nationalparkgesetz Aufgegliedert in NP Hohe Tauern und NP Nockberge
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	

Name der Förderung	Abgeltungsrichtlinien Nationalpark Gesäuse
Nr.	
Förderstelle:	Land Steiermark (Nationalparkgesetz), Nationalpark Gesäuse
Finanzierung durch:	Land Steiermark und EU
Betrag (Größenordnung)	Zusammensetzung der Almpauschale: €70 / ha Reinweide €10 / ha Waldweide (20-80% Überschirmung) Die Almpauschale begründet sich alternativ aus folgenden beiden Sachverhalte Verzicht auf die Ausübung des Weiderechtes 100% Pauschale für Nutzungsvereinbarungen Bewirtschaftungerschwernisse durch erhöhte Besucherfrequenz 15% Leistungen im Rahmen des Besuchermanagements 20% Bewirtschaftungerschwernisse und Leistungen aufgrund wissenschaftlicher Arbeiten im Almgebiet 15% Weidemanagement und Weidepflegemaßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität der Almflächen 20% Einschränkung der Verfügungsfreiheit 5% Spezifische Leistungen aus Gründen des Tierschutzes und Leistungen zur Erhaltung des Landschaftsbildes 5%
Förderungswerber:	Grundbesitzer von Almen im NP Gesäuse
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Es gelten die landesweiten agrarischen Rechtsnormen, die Bestimmungen der EU-Bioverordnung und die Bestimmungen der EU Agrarumweltverordnung
Wirkt auf:	
Betrieb	Einverständnis der NP Verwaltung notwendig bei Zu- und Umbauten almwirtschaftlicher Gebäude,...
Almfläche	Durch Weidemanagement, Weidepflegemaßnahmen, Maßnahmen zur Erhaltung des Landschaftsbildes, Weidefreistellung durch bestehende Auszäunung ökologisch wertvoller Flächen, Weidetrennungen, ..
Investitionen:	
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	-
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	-
Biologische Vielfalt:	Weidepflegemaßnahmen auf ökologisch angepasste Weise (z.B. Vermeidung der Ausbreitung einzelner Pflanzen zu Lasten anderer ökologisch wertvoller Flora und Fauna)
Landschaftsstruktur:	Verzicht auf Lagerung von Siloballen im Freien, Erhaltung der bestehenden Kulturlandschaft
Naturschutz	Auszäunung ökologisch wertvoller Flächen
Bedeutung Österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	9 Almen, 60% der Almen im NP Gesäuse
Teilnehmende Fläche	530,35 ha , 4,8% der NP Fläche
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	Potentieller Förderbetrag bei 15 Almen: €23.844,2 Tatsächlicher Förderbetrag bei 9 Almen: €13.892,8 (2004)
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	Bestimmungen der EU Bioverordnung und EU Agrarumweltverordnung sind einzuhalten

Name der Förderung	Förderungsrichtlinien des Salzburger Nationalparkfonds, ergänzende Richtlinien Almwirtschaft
Nr.	
Förderstelle:	Land Salzburg, NP Hohe Tauern Salzburg
Finanzierung durch:	Land, NP Hohe Tauern Salzburg
Betrag (Größenordnung)	<p>Infrastrukturverbesserungen: bis 80% der förderbaren Gesamtkosten</p> <p>Almhütten, Ställe und Nebengebäude: bis zu 50% der förderbaren Gesamtkosten</p> <p>Weidepflege: bis zu 50% der förderbaren Gesamtkosten</p> <p>Zäune (Pinzgauer-, Stangenzaun, Steinhag): Förderungssatz Mehrkosten gegenüber Stacheldrahtzaun</p> <p>Dächer und Fassaden aus Holzschindeln:</p> <p>Gespaltene Lärchenschindeln: €35 / m²</p> <p>Gespaltene Fichtenholzschindeln: €29 / m²</p> <p>Geschnittene und profilgehobelte Lärchenholzschindeln: €17/m²</p> <p>Wandverschindelungen mit gesp. Lärchenholzschindeln: €23 / m²</p> <p>Wandverschindelungen mit Fichtenholzschindeln: €20 / m²</p> <p>Erhaltung von Legschindeldächer: €1 / m²</p> <p>Alpungsprämie: Verdoppelung der durch das Land Salzburg gewährten Beiträge für Rinder und Pferde</p> <p>Unterlassung von Entwässerungen: 100% des jährlichen Ertragsausfalles</p> <p>Trennung Wald und Weide: bis 50% der Kosten von notwendigen Maßnahmen</p>
Förderungswerber:	Eigentümer, Nutzungsberechtigte, Pächter einer Gemeinschafts- oder Privatalm, die ganz oder teilweise im NP Hohe Tauern liegt
Einschränkungen, Voraussetzungen:	<p>Bei Almen die nur teilweise im NP liegen, wird ein % Teil des Förderungssatzes entsprechend dem im Nationalpark liegenden Anteil der Produktivfläche gewährt</p> <p>Über 50% im NP: 100%</p> <p>25 – 50% im NP: 50%</p> <p>unter 25% im NP: 25%</p>
Wirkt auf:	
Betrieb	Alpungsprämie, Infrastrukturverbesserungen, Weidepflege
Almfläche	Unterlassung von Entwässerungen, Trennung Wald Weide, Traditionellen Bauweisen, Dach-, Wandverschindelungen, Zäune, Traditionelle Gestaltung von Almhütten, Almställe....
Investitionen:	-
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	
Boden:	-
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	-
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	Erhaltung des Landschaftsbildes
Naturschutz	-
Bedeutung Österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	107 berechnete Almen
Teilnehmende Fläche	318 km ² ca. 40 % der Nationalparkfläche HT Salzburg
Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002)	2002 €332.019,35 2003 €290.609,34
Regionale Verteilung bzw. Schwerpunkt	-
Wechselwirkung mit anderen Förderungen:	Ergänzend zu gewährten Beiträgen für Rinder und Pferde des Landes Salzburg

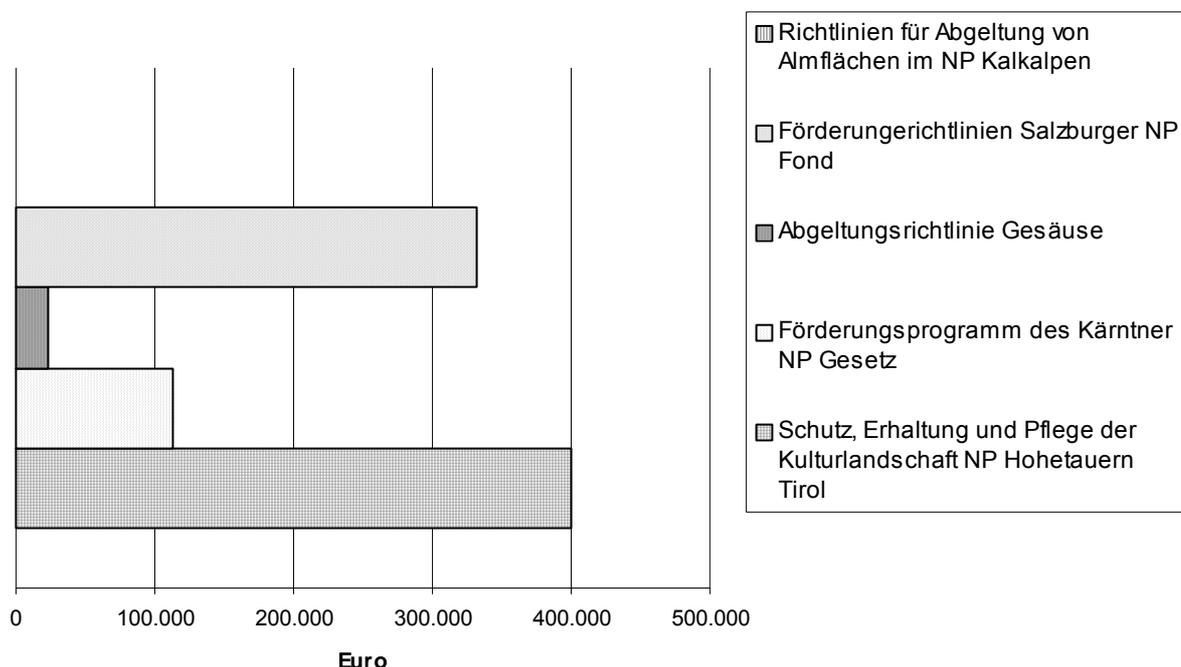
Name der Förderung	Richtlinien für Abgeltung von Almflächen im NP Kalkalpen Richtlinien für die Abgeltung von Nationalparkbedingten Bewirtschaftungs-Nachteilen, sowie zu erbringenden Leistungen
Nr.	
Förderstelle:	Oö. Landwirtschaftskammer Schutzgemeinschaft des Einforstungsverbandes Schutzgemeinschaft des Oö. Almvereines und der Nationalpark – Planung des Amtes der Oö. Landesregierung
Finanzierung durch:	Land Oberösterreich
Betrag (Größenordnung):	Pauschale Flächenentschädigung, Sockelentschädigung: je Hektar und Jahr Reinweide: (+/- 40% Zu- und Abschläge) In Naturzone: (Ös 2.100,-) €152 Bewahrungszone: (Ös 1.000,-) €72 Waldweide: (+/- 50% Zu- Abschläge) Naturzone: (Ös 350,-) €25 Bewahrungszone: (Ös 150,-) €11
Förderungswerber:	Grundbesitzer im Nationalpark Kalkalpen
Einschränkungen, Voraussetzungen:	Richtsätze beziehen sich auf Almen mit einem durchschnittlichen Reinweideertrag von 1500 kg Mittelheu- Trockensubstanz/ha/100 Weidetage. (Abweichende Ertragsverhältnisse sind mit Zu- und Abschlägen zu versehen.) Die Hektarsätze sind Nettobeträge Sockelentschädigungen auch für Waldweideflächen die bisher nicht bestoßen wurden, ausgenommen Kahlflächen (unproduktive Flächen) Hektarsätze gelten als wertgesichert (Ausgangsbasis ist der Verbraucherpreisindex vom Juli 1997) Im Sockelbetrag sind Entschädigungen enthalten: Ertragsausfall Arbeitsmehraufwand (Wirtschafterschwernisse) Einschränkung der Verfügungserschwernisse Einschränkung der Dispositionsfreiheit, zehnjährige Vertragsdauer mit Kündigungsmöglichkeit bei Hofübergabe. Grundsätzlich sind bei dieser Flächenabgeltung sämtliche Kriterien des biologischen Landbau abgegolten. Betretungsrecht der Almen für Organe und Beauftragte des Nationalparks Zusatzleistungen sind bei der Vertragsunterzeichnung Wertzusichern sofern es sich um wiederkehrende Leistungen handelt: Zäunungsaufwand Auflagen betreffend Landschaftsbild Verzicht auf Melioration Verzicht und Einschränkungen im Zuge der Erschließung Leistungen im Zuge des Bildungsauftrages des NP
Wirkt auf:	-
Betrieb	Einschränkungen in der Bewirtschaftung, Verzicht auf bestimmte Düngungsmittel,
Almfläche	Verschiedene Auflagen, Einschränkungen
Investitionen:	-
Bildung:	-
Vermarktung und Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse:	-
Natürliche Ressourcen	Schutz durch geeignete Bewirtschaftungsmethoden
Boden:	durch Auflagen in der Bewirtschaftung (Richtlinien des biologischen Landbaues)
Wasser (Grund – Oberflächenwasser):	-
Biologische Vielfalt:	-
Landschaftsstruktur:	Zusätzliche Abgeltungen zu Auflagen hinsichtlich des Landschaftsbildes
Naturschutz	
Bedeutung Österreichweit:	
Anzahl der Teilnehmer	-
Teilnehmende Fläche	-

Förderbetrag insgesamt, (z.B.2002) -

**Regionale Verteilung bzw.
Schwerpunkt** -

**Wechselwirkung mit anderen
Förderungen:**

Regionale, Almwirtschaftlich relevante Förderungen (Euro)



Richtlinien für Abgeltung von Almflächen im NP Kalkalpen (keine Angabe)

Förderungsrichtlinien des Salzburger NP Fonds € 332.019.-

Abgeltungsrichtlinie Gesäuse € 23.844.-

Förderungsprogramm des Kärntner NP Gesetz € 112.658.-

Schutz, Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft NP Hohetauern Tirol € 400.000.-

Übersicht Summe regionaler Förderungen für die Almwirtschaft

	Schutz, Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft NP Tirol Nr. 1		Förderungsprogramme des Kärntner Nationalparkgesetzes Nr.2		Abgeltungsrichtlinien Gesäuse Nr. 3		Förderungsrichtlinien des Salzburger NP Fonds Nr. 4		Richtlinien für Abgeltung von Almflächen im NP Kalkalpen Nr. 5	
	Anzahl d. Betriebe	Fördersumme €	Anzahl d. Betriebe	Fördersumme, €	Anzahl d. Betriebe	Förder-summe, €	Anzahl d. Betriebe	Förder-summe, €	Anzahl d. Betriebe	Förder-summe, €
Nationalparke	keine Angaben	400.000,00	228	112.658,64	15	23.844,20	107	332.019,35	k.A	k.A
Summe total		868.522,19								

Quelle: Auswertung Umweltbüro Klagenfurt



lebensministerium.at